



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Feministischer Humor auf TikTok“

Im Spannungsfeld von individueller Mikropraxis und
kapitalistischer Vermarktungslogik

verfasst von / submitted by

Mag.^a Aurelia Wolf

angestrebter akademischer Grad /
in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna, 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 808

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Gender Studies

Betreut von / Supervisor:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Barbara Grubner

Abstract Deutsch

Die Masterarbeit behandelt das Phänomen humoristischer Kurzvideos mit feministischen Inhalten auf der Plattform TikTok und geht der Frage nach, welche Nutzen diese Videos haben. Hierfür wird zwischen den Nutzen auf der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene differenziert. Die Verbreitung humorvoller, feministischer Videos auf TikTok stellt ein relativ neues und wenig erforschtes Phänomen in den Sozialwissenschaften dar, weshalb ich die Arbeit als Versuch einer Annäherung verstehe.

Aktuell lässt sich ein Trend hinsichtlich der Verbreitung von humoristischen Videos mit gesellschaftskritischen Inhalten auf Social Media und hier vor allem auf TikTok beobachten. Um dieses relativ wenig erforschte Phänomen aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive zu untersuchen, wurde eine empirische Forschung durchgeführt. Die Grounded Theory hat sich in diesem Kontext als Forschungsstrategie erwiesen, wodurch das zu bearbeitende Feld erschlossen wurde. Durch den damit verbundenen explorativen Zugang haben sich die Forschungsfragen, die Hypothesen, das untersuchte Material und die damit verbundenen theoretischen Zugänge aus einem Wechsel von induktiven und deduktiven Verfahren herausgebildet. Schlussendlich wurde vor allem ein bekannter TikTok Account und ein darauf veröffentlichtes Video mit den dazu geposteten Kommentaren mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse untersucht.

Auf der individuellen Ebene macht das analysierte Video auf gesellschaftlich legitimierten Sexismus gegen Frauen im Online-Raum aufmerksam. Der humoristische Umgang damit stellt in diesem Kontext eine feministische Strategie und selbstwirksame und selbstermächtigende Mikropraktik dar. Durch die Veröffentlichung des Videos auf der Plattform TikTok können Räume für feministische Anliegen eingenommen werden, was in weiterer Folge zu mehr Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit für feministische Themen führt. Mit der Definition von Humor als Reaktion auf das vorherrschende Elend der Welt, wird der Nutzen von Humor, hinsichtlich einer Veränderung der dominierenden Verhältnisse, diskutiert.

Weiters wird dargestellt, dass Phänomene wie Aufmerksamkeit, Sichtbarkeit und eine damit zusammenhängende schnelle Verbreitung von gesellschaftskritischen Inhalten der feministischen Kritik nur bedingt nutzen. Denn emotional aufgeladene Themen, wie der Feminismus, werden auf TikTok zu einer wertvollen Ware, die einer kapitalisti-

schen Vermarktungslogik unterliegt. Ein Mehr an Sichtbar- und Aufmerksamkeit bedeutet dieser Logik folgend für TikTok mehr Daten und Werbung, wodurch letztlich mehr Gewinn generiert werden kann. Die Ziele des Feminismus sind dabei nebensächlich und werden durch die Haltung eines sogenannten „Must-have“ Feminismus ersetzt. Dieser Feminismus führt zu polarisierenden Oppositionen, denn einerseits kommen dadurch vermehrt antifeministische Argumentationen zum Vorschein. Andererseits wird durch die Haltung eines Must-have Feminismus der Eindruck vermittelt, dass es einen universellen (coolen) Feminismus gibt, der von allen unterstützt und gleichermaßen umgesetzt wird. Mit dieser Vorstellung können wichtige Aushandlungsprozesse hinsichtlich der Themen Emanzipation, Gleichstellung, Gerechtigkeit und Freiheit, die als wesentlich für den Feminismus zu verstehen sind, verloren gehen.

Abstract English

The master's thesis deals with the phenomenon of humorous short videos with feminist content on the platform TikTok and explores the question of what benefits these videos have. To answer this question, a distinction is made between benefits on an individual and societal level. The dissemination of humorous feminist videos on TikTok represents a relatively new and under-researched phenomenon in the social sciences, which is why I see the work as an attempt at an approach.

Currently, a trend can be observed regarding the dissemination of humorous videos with socially critical content on social media, especially on TikTok. To investigate this relatively under-researched phenomenon from a social science perspective, empirical research was conducted. Grounded theory has proven to be a suitable research strategy in this context, which helped to explore the field. Through the associated exploratory approach, research questions, hypotheses, the material under investigation, and associated theoretical approaches emerged from a mix of inductive and deductive procedures. Finally, a well-known TikTok account and a video published on it, along with the comments posted on it, were examined using qualitative content analysis.

On an individual level, the analyzed video draws attention to socially legitimized sexism against women in the online space. In this context, the humorous approach represents a feminist strategy and a self-efficacious and self-empowering micro-practice. By publishing the video on the TikTok platform, spaces can be occupied for feminist issues, which subsequently leads to more attention and visibility for feminist topics. With the definition of humor as a reaction to prevailing weight of the world, the usefulness of humor is discussed with regard to changing dominant relations.

Furthermore, it is argued that phenomena such as attention, visibility and the rapid dissemination of socially critical content have limited benefits for feminist criticism. Emotional topics such as feminism become a valuable commodity on TikTok that is subject to a capitalist marketing logic. More visibility and attention, according to this logic, mean more data and advertising for TikTok, which ultimately generates more profit. The goals of feminism are incidental in this process and are replaced by the attitude of a "must-have" feminism. This feminism leads to polarizing oppositions. On the one hand, it brings forth increased anti-feminist arguments. On the other hand, by

adopting a must-have feminism attitude, the impression is conveyed that there is a universal (cool) feminism that is supported and equally implemented by all. With this notion, important negotiation processes regarding the topics of emancipation, equality, justice and freedom, which are essential to understanding feminism, can be lost.

Vorwort

*“It matters what matters we use to think other matters with;
it matters what stories we tell to tell other stories with;
it matters what knots knot knots,
what thoughts think thoughts,
what descriptions describe descriptions,
what ties tie ties.
It matters what stories make worlds,
what worlds make stories.”
Haraway (2016:12)*

Ich möchte das Vorwort nutzen, um die Genese des Themas der vorliegenden Arbeit zu skizzieren und das dahinter liegende wissenschaftliche Erkenntnisinteresse sichtbar zu machen.

Ich kam zum ersten Mal im Jahr 2016 mit der App *musica.ly* in Kontakt. Jugendliche führten mich in die Welt der Lippensynchronisation und der damit zusammenhängenden Tanzbewegungen in Form von Kurzvideos ein. Ich tat die App als spaßigen Ausdruck der aktuellen Jugendkultur ab und beschäftigte mich nicht näher damit. Einige Jahre später wurde ich durch andere Kanäle wieder auf die App aufmerksam. Sie hatte sich weiterentwickelt, hieß nun TikTok und wurde zunehmend vom Mainstream der Gesellschaft genutzt. Mittlerweile ging es auch nicht mehr ausschließlich um Lippensynchronisation und Tanzvideos, sondern es wurde eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Inhalten geboten. Was blieb, war eine zeitliche Begrenzung der Videos auf wenige Sekunden. Ich entdeckte, dass es anscheinend populär war, Informationen durch teils humorvolle Kurzvideos zu vermitteln und weiterzubreiten. Besonders spannend empfand ich die Tatsache, dass auch komplexe Themen in nur wenigen Sekunden mit Hilfe der Videos behandelt werden konnten und dadurch eine Form von alltäglichem Wissen, vor allem unter Jugendlichen, vermittelt wird. Diese Dynamik faszinierte mich und ich begann, mich näher damit zu auseinandersetzen. Hierbei beschäftigten mich vor allem folgende Aspekte:

Erstens lokalisierte ich einen individuellen Nutzen in den humorvollen Videos. Ich empfand diese als erheiternd und hatte das Gefühl, dass ernste Themen durch Humor leichter zu verdauen waren. Diesen Effekt von Humor konnte ich auch immer wieder in

meiner Arbeit mit den Jugendlichen, auch ohne die Nutzung von TikTok, beobachten, denn ein geteilter Humor verhalf uns oft zu einem gemeinsamen Lachen, auch oder gerade, wenn die individuellen Verhältnisse ausweglos erschienen. Diesen positiven Effekt von Humor wollte ich deshalb anhand der Kurzvideos auf TikTok untersuchen.

Zweitens konnte ich beobachten, dass durch die immer populärer werdenden Kurvideos auch eine vermehrte Sichtbarkeit für feministische Themen entstand. Ich hatte das Gefühl, dass die steigende Beliebtheit von Videos mit Inhalten, die sich beispielsweise mit den Protesten von Frauen im Iran, dem Coming Out von homosexuellen Jugendlichen oder auch dem Krieg in der Ukraine beschäftigten, auch eine Veränderung hinsichtlich der persönlichen Selbstpositionierungen von Mädchen und jungen Frauen, denen ich in meiner Arbeit begegnete, zur Folge hatte. Daraus zog ich den Schluss, dass ein Mehr an Aufmerksamkeit auch eine Mehr an feministischem Bewusstsein zur Folge hat, was wiederum zu einer Mobilisierung für die Rechte von Frauen führen kann. In Bezug auf Videos mit feministischen Inhalten stellte ich mir deshalb die Frage, inwiefern diese vermehrte Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit dieser Themen förderlich für die Umsetzung der Ziele des Feminismus ist.

Drittens war mir von Anfang an bewusst, dass es sich bei dem Medium TikTok um ein höchst komplexes System handelt, dessen Nutzung nicht losgelöst von gesellschaftlichen Verhältnissen und Machtstrukturen beleuchtet werden kann. Daraus ergab sich für mich die Frage, wie sich das Verhältnis von einem kapitalistischen System, das einer neoliberalen Logik folgt, mit feministischen Zielen vereinen lässt.

Um diese drei großen Aspekte zu behandeln, entschied ich mich schlussendlich dafür, einen spezifischen Account und ein damit zusammenhängendes exemplarisches Videobeispiel zu analysieren. Das von mir gewählte Material eignet sich meiner Ansicht nach besonders gut, um zu zeigen, welche Verhältnisse durch die Veröffentlichung des Videos auf der Plattform TikTok sichtbar werden. Das gewählte Video ist relativ unspektakulär und reagiert auf einen zynischen Kommentar, der sich gegen toxische_pommes richtet und Sexismus gegen Frauen, genauer Feministinnen sichtbar macht. Die darin getätigte Aussage von toxische_pommes „*Ich hasse Männer erst seitdem ich welche abbekomme*“¹ führte in den Kommentaren von dem Video zu vielen

¹ https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [24.04.2023]

Diskussionen. Ich war erstaunt, dass ein für mich auf den ersten Blick relativ unbedeutendes humorvolles Video, das auf Sexismus reagiert, zu derart kontroversen Diskussionen führen konnte. Vor allem als ich mich näher mit den Inhalten der Diskussionen beschäftigte, wurde sichtbar, dass diese von Polarisierungen, Dichotomien und vielen antifeministischen Argumenten durchzogen waren, die es wahrscheinlich schon so lange wie den Feminismus selbst gibt. Obwohl immer wieder der Anschein erweckt wird, *der Feminismus* hätte bereits alle Ziele erreicht und wäre durch die Verbreitung auf Social Media im Mainstream angelangt und mittlerweile auch zu einem *Must-have* der Gesellschaft geworden, so vermittelten die Kommentare zu dem Video einen anderen Eindruck. Das Video und die Kommentare machten für mich daher ein spannendes Forschungsfeld auf, indem ich mich mit dem Humor und inwiefern dieser als feministische Strategie auf einer Plattform wie TikTok wahrgenommen werden kann, beschäftigen wollte. Humor stellt in diesem Kontext ein interessantes Phänomen dar, denn er ist einerseits ein Mittel, um auf Sexismus zu reagieren. Andererseits führt der Humor zu Polarisierungen. Diese Polarisierungen können aus einer kritischen wissenschaftlichen Perspektive dazu dienen, damit verbundene Politiken sichtbar zu machen, denn was polarisiert ist auch immer politisch.

Reflexion meiner Schreibe und Danke! Oder: Weil das Private immer noch politisch ist...

Durch das Schreiben dieser Arbeit wurde mir einmal mehr bewusst, wie gerne ich mich mit feministischer Wissenschaft beschäftige, wie gerne ich lese, denke, schreibe und wie wichtig diese Auseinandersetzungen für mich persönlich als Frau und Mutter sind. Gleichzeitig war es ein enormer Kraftakt, mich nach mehr als 10 Jahren Uni Abstinenz wieder meinem Studienabschluss zu widmen, mir Zeit neben meiner Erwerbsarbeit freizuschaffen, mit deutlich weniger Einkommen auszukommen und meine doch noch sehr kleinen Kinder gut betreut zu wissen. Die Strukturen an der Universität Wien haben mir das Schreiben der Arbeit auch nicht wirklich erleichtert, denn die Suche nach einer Betreuung für meine Masterarbeit war ein langwieriger Prozess und ich wurde dabei mit den prekären Arbeitsbedingungen an der Universität Wien konfrontiert.

Aufgrund dieser strukturellen Erschwernisse stellte ich immer wieder die Sinnhaftigkeit des Schreibens der Arbeit in Frage und war tatsächlich mehr als einmal kurz davor, das

Projekt wissenschaftliche Abschlussarbeit und Studienabschluss abzurechnen. Dass ich mich dennoch nicht von meinem Vorhaben abbringen ließ, verdanke ich einmal meiner *Leidenschaft*², die ich für das Thema entwickeln konnte und weiters den damit zusammenhängenden Rahmenbedingungen, die ich mir, unter anderem durch die Unterstützung verschiedener Menschen, für die Schreibearbeit glücklicherweise schaffen konnte. Folgende Menschen haben mich hierbei auf unterschiedlichste Weise unterstützt und ich freue mich sehr, dass ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen darf, um mich bei ihnen hierfür zu bedanken.

Meine Betreuerin Barbara Grubner hat mich von Anfang an in meinem Vorhaben unterstützt und mich in meinem kritischen Denken gefordert. Sie hat mir die nötigen Freiräume beim Schreiben gelassen und mich gleichzeitig immer genau da abgeholt und weitergeführt, wo ich selbst kein Licht mehr am Ende des Tunnels sah. Besonders möchte ich mich aber für ihren fachlichen Input und ihre leidenschaftliche Betreuung bedanken. Ihre vielen kritischen Anmerkungen und Kommentare, vor allem zu der ersten Rohfassung, haben mein Denken weit über die Masterarbeit hinaus bereichert.

Meiner Mama, meinem ersten und wichtigsten feministischen Vorbild, die mir von klein an gezeigt hat, wie Frau den Mund aufmacht und selbstverständlich für sich und andere einsteht, auch oder gerade wenn es sonst niemand tut.

Danke an meinen Mann Markus, der mich schon so lange in meinem Leben begleitet und in allem, was mir einfällt, unterstützt. Weil das Private immer noch politisch ist, danke ich ihm besonders, dass wir uns nicht in den vorherrschenden Verhältnissen verlieren, sondern es jedes Mal schaffen unser gemeinsames Lachen darüber zu finden.

Meinen Schwestern, Johanna und Julia. Danke fürs Dasein, die mentale Unterstützung und den Austausch von den absurdesten TikTok Videos und Reels, die mir immer wieder angenehme Lachpausen im Schreibprozess brachten.

² Mit dem Begriff der *Leidenschaft* beziehe ich mich auf den Text „Wissenschaft, Leidenschaft und das Denken der sexuellen Differenz. Ein Zwischenruf“ von Barbara Grubner und Bernadette Grubner (2018).

Das Schreiben dieser Arbeit wäre auch nicht möglich gewesen, wenn ich unsere Kinder nicht gut betreut gewusst hätte. Hier haben mich, neben meinem Mann, viele Menschen unterstützt. Danke an: Monika Wolf, Johanna Wolf, Julia Wolf, Maria Hölbling, Josef Hölbling, Peter Wolf, Carina Kofler, Daniela Strohmayer und Alexandra Kimmel.

Danke an Martin Gallob für den fachlichen Austausch, kritische inhaltliche Anmerkungen und einen ruhigen Ort (mit Essen und Cola Zero) während dem Schreibprozess. Danke an Philip Schörpf für das inhaltliche Korrekturlesen und Feedback zu einzelnen Textteilen. Danke an Markus Hölbling-Wolf für das flexible Korrekturlesen und Formatieren der gesamten Arbeit.

Schlussendlich möchte ich mich bei meinen Kindern Luzia und David bedanken. Dafür, dass sie da sind und mein Leben tagtäglich mit allem was dazu gehört bereichern. Dass sie mich zum Lachen und zum Staunen bringen und durch die ich stetig über mich lerne.

Inhaltsverzeichnis

Abstract Deutsch	2
Abstract English	4
Vorwort.....	6
1 Einleitung.....	13
2 Empirisches Material.....	18
2.1 TikTok.....	18
2.2 toxische_pommes.....	22
2.3 Methodischer Zugang	23
2.3.1 Grounded Theory	25
2.3.2 Qualitative Inhaltsanalyse	28
3 Theoriebezüge.....	30
3.1 Geschlechterverhältnisse als Herrschaftsverhältnisse	30
3.1.1 Macht und Widerstand.....	31
3.1.2 Privilegien, Identität und Macht.....	34
3.2 Feministische Theorien zu Humor	36
3.2.1 Feminist Killjoy.....	37
3.2.2 Charged Humor	38
3.2.3 Fumerism	41
4 Analyse des exemplarischen Videos	45
4.1 TikTok Video.....	46
4.2 Kommentare	47
4.3 WTF ist Feminismus?	52
4.4 Humor als Mikropraktik in der feministischen Theorie.....	55
4.4.1 Proud to be a feminist killjoy.....	55
4.4.2 Feministische Allianzen durch Charged Humor	58
4.4.3 Fumerism - Feminismus, Humor und die Lust.....	61
4.5 Über die Grenzen von Humor als feministische Strategie.....	65
4.5.1 Humor, Witz und Komik bei Freud	65
4.5.2 Humor und das Elend der Welt	68
5 Geschlechtertheoretische Verortung.....	72
5.1 Redoing Feminism.....	75

5.2	Hashtag Feminismus	77
5.3	Ambivalenzen der Sichtbarkeit	79
5.4	Kommerzialisierung des Feminismus	84
6	Fazit	89
7	Quellenverzeichnis	95
7.1	Literaturverzeichnis.....	95
7.2	Sonstige Quellen	100
7.2.1	Internet.....	100
7.2.2	Fernsehen	102
7.2.3	Radio	102
7.2.4	Podcasts.....	102
7.2.5	Andere	103

1 Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit behandelt das Phänomen humoristischer Kurzvideos mit feministischen Inhalten auf der Plattform TikTok und geht der Frage nach, welche Nutzen diese Videos haben. Hierfür wird zwischen dem Nutzen auf der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene differenziert. Die Verbreitung humorvoller, feministischer Videos auf TikTok stellt ein relativ neues und wenig erforschtes Phänomen in den Sozialwissenschaften dar, weshalb ich die Arbeit als Versuch einer Annäherung verstehe.

Aktuell lässt sich ein Trend hinsichtlich der Verbreitung von humoristischen Videos mit gesellschaftskritischen Inhalten auf Social Media und hier vor allem auf TikTok beobachten. Exemplarisch für dieses Phänomen ist die TikTokerin *toxische_pommes*³. Sie begann im Sommer 2020 damit, humoristische Videos mit gesellschaftskritischen Inhalten auf der Plattform TikTok hochzuladen und mittlerweile folgen ihr auf TikTok mehr als 83.000⁴ Personen. Auf Instagram sind es sogar noch mehr, nämlich 146.000⁵ Personen. Diese Form des Humors scheint einen gesellschaftlichen Nerv zu treffen, denn die virtuelle Aufmerksamkeit verhalf *toxische_pommes* unter anderem zu einem eigenen Solo Kabarett Programm⁶, sowie zu diversen Fernseh-⁷ und Radioauftritten⁸.

Für die Bearbeitung dieser Materie habe ich mich an der Grounded Theory orientiert und diese als meine Forschungsstrategie definiert, welche eine explorative Haltung zum Forschungsfeld beinhaltet. Obwohl es nicht das primäre Ziel war, neue Theorien aus dem Material abzuleiten, so war die Forschung insofern explorativ, als dass sich meine Forschungsfragen, Hypothesen, gewählten Begrifflichkeiten, Definitionen, Konzepte und theoretischen Zugänge erst im Feld und mit dem Forschungsprozess entwickelt haben. Induktive und deduktive Ansätze haben sich dabei in einem wechselseitigen Verhältnis bedingt. So stand am Anfang lediglich die grobe Fragestellung, inwie-

³ https://www.tiktok.com/@toxische_pommes [20.04.2023] Wer *toxische_pommes* ist und warum ich mich speziell für die Analyse ihres Accounts bzw. Videos entschieden habe, wird unter dem Kapitel *toxische_pommes* näher beleuchtet. Dennoch möchte ich der Vollständigkeit halber an dieser Stelle erwähnen, dass es aktuell eine steigende Zahl an jungen, weiblichen Komikerinnen, sowohl on- als auch offline, in Österreich gibt. Beispiele hierfür sind (in alphabetischer Reihenfolge): Antonia Stabinger, Denice Bourbon, elena_wolff_alpha, gazal_vienna, iamchristclear, Kerosin95, la_malarina, Lisa Eckhart, Stefanie Sargnagel, Tereza Hossa, 2bebis, etc.

⁴ Stand Jänner 2023

⁵ Stand Jänner 2023

⁶ https://www.kabarett.at/programme/1721/toxische_pommes-ketchup_mayo_und_ajvar/termine.html [19.04.2023]

⁷ <https://tv.orf.at/program/orf2/heimatfrem258.html> [19.04.2023]

⁸ <https://fm4.orf.at/stories/3024130/> [19.04.2023]

fern Kurzvideos auf der Plattform TikTok gesellschaftskritisch wahrgenommen werden können. Durch die empirische und theoretische Arbeit im Feld konnte die Forschungsfrage und das bearbeitete Material immer weiter eingegrenzt werden. Dies hat mich schlussendlich zu der Frage gebracht, welche Nutzen humoristische Videos mit feministischen Inhalten auf TikTok haben und wie und für wen sich welche Nutzen ergeben. Für die Beantwortung der Frage beziehe ich mich in erster Linie auf die Analyse des Accounts von *toxische_pommes* und hier im Speziellen auf ein spezifisches von ihr veröffentlichtes humoristisches Kurzvideo mit den dazugehörigen Kommentaren. Die Strukturierung, Kodierung, Auswertung und Analyse des empirischen Materials habe ich mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) vollzogen.

Das analysierte Video⁹ wurde von *toxische_pommes* als Reaktion auf einen Kommentar von einer Person unter dem Pseudonym *heinzfrank2*, der ihr gegenüber getätigt wurde, erstellt. Der Kommentar von *heinzfrank2* lautet: *„Witzig es sind immer die unattraktiven die Feministinnen sind. Kriegen keinen ab, werden bitter, hassen Männer. Nennen das Feminismus.“*

Der Verfasser des Kommentars greift damit ein bereits lange Zeit gesellschaftlich vorherrschendes, stereotypes und immer wiederkehrendes Bild der männerhassenden und unattraktiven Feministin auf und reproduziert dieses. Diesem Stereotyp liegt eine antifeministische Haltung zu Grunde, die sich an maskulinistischen Thesen bedient. *toxische_pommes* antwortet auf den Kommentar mit einem schlagfertigen Witz, indem sie sagt: *„Ich hasse Männer erst, seitdem ich welche abbekomme.“*

Durch das Öffentlich-Machen des Kommentars und die humoristische Reaktion darauf, wird, so meine These, Sexismus gegenüber Frauen, die als Feministinnen wahrgenommen werden, sichtbar gemacht. Es kommt zur Irritation und weiters werden Machtverhältnisse erkennbar.

Was ich als und wie ich in diesem Kontext Humor und Feminismus definiere, wird durch vorherrschende Machtverhältnisse bestimmt. Die gewählten Definitionen lassen sich in erster Linie auf das empirische Material und auf meine persönliche Haltung zum Thema zurückführen. An dieser Stelle scheint es mir, wichtig zu betonen, dass nicht eine einheitliche Definition von Humor oder Feminismus Ziel dieser Arbeit ist, sondern dass sich diese Konzepte immer an den gesellschaftlichen Strukturen, die diese Phä-

⁹ https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [19.04.2023]

nomene hervorbringen orientieren müssen. Dies bedeutet auch, dass unterschiedliche Strukturen andere Phänomene sichtbar machen und je nachdem, wie diese Phänomene wiederum definiert werden, sich auch die Effekte dieser verändern. Dieses dynamische, wechselseitige Verhältnis liegt der vorliegenden Arbeit zu Grunde und macht auch die Prozesshaftigkeit des Themas deutlich.

Um die Forschungsfrage dennoch adäquat bearbeiten zu können, werden die Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen untersucht:

Auf der Mikroebene geht es dabei um Humor und welchen Nutzen dieser auf einer individuellen Ebene haben kann. Aus einer poststrukturalistischen Perspektive kann Humor als Mikropraktik wahrgenommen werden, wodurch sich neue Potenziale für den Feminismus ergeben. In Bezug auf die Konzepte *Feminist Killjoy* von Sara Ahmed (2017), *Charged Humor* von Rebecca Kreftig (2014) und *Fumerism* von Cynthia Willett und Julie Willett (2019) werden zentrale Merkmale, die das humoristische Video und die damit zusammenhängenden Kommentare als feministische Strategien kennzeichnen, herausgearbeitet und sichtbar gemacht. Im Zentrum stehen dabei Machtverhältnisse, die den Humor hervorbringen. Konsequenterweise lassen sich widerständige Praxen und subversive Potenziale aus spezifischen Formen von Humor über Machtverhältnisse ableiten. Außerdem können durch Humor neue feministische Allianzen gebildet werden. Mit der Definition von Humor nach Freud (2014) wird der Fokus auf den Nutzen von Humor etwas verschoben. Dieser erkennt darin vor allem einen Abwehrmechanismus, der negative Gefühle in Freude und Lust umwandeln kann. Freud (ebd.) definiert Humor als Reaktion auf die vorherrschenden Verhältnisse, wodurch auch die Grenzen von Humor als feministische Strategie sichtbar werden. Humor als Reaktion auf die vorherrschenden Machtstrukturen ist in erster Linie eine selbstwirksame und selbstermächtigende Praxis, die sich zwar auf die bestehenden Verhältnisse bezieht, nicht aber per se den Anspruch einer Veränderung dieser zur Folge hat.

Auf der Makroebene geht es um den gesellschaftlich-diskursiven Raum, der den feministischen Humor hervorbringt. Es geht hierbei um digitale Systeme und welche gesellschaftlichen Effekte durch die Verbreitung von humorvollen Videos mit feministischen Inhalten entstehen. Die Plattform TikTok möchte ich in diesem Kontext als ökonomisches System begreifen, das auf den Grundpfeilern einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufbaut. TikTok kann demnach nicht frei von vorherrschenden Macht-

verhältnissen begriffen werden, sondern eröffnet ein Spannungsfeld, in dem sich der feministische Online-Aktivismus in Zeiten des digitalen Kapitalismus befindet. Denn einerseits kann durch die schnelle Verbreitung vermehrt Sichtbarkeiten für feministische Themen generiert werden. Andererseits stellt sich die Frage, ob der damit verbundene Anstieg an Aufmerksamkeit auf TikTok auch tatsächlich zu mehr Gleichberechtigung und sozialer Gerechtigkeit in der realen Welt führen kann.

Die vorliegende Arbeit lässt sich nach dieser Einleitung in fünf weitere Kapitel einteilen, deren Inhalt ich nun grob skizzieren möchte.

Das Kapitel 2 stellt mein empirisches Material vor. Ich werde hierfür auf die Plattform TikTok näher eingehen und den von mir analysierten Account von *toxische_pommes* beschreiben. Außerdem werde ich meinen methodischen Zugang nachzeichnen. Die Grounded Theory dient in diesem Kontext als meine gewählte Forschungsstrategie, welche mein konkretes Forschungsfeld, Forschungsfragen und Hypothesen hervorgebracht hat. Dies geschah durch einen explorativen Zugang zum Feld und einen wechselseitigen Prozess von induktiven und deduktiven Verfahren, die schließlich auch zu den von mir gewählten theoretischen Grundlagen führten. Die Strukturierung, Kategorisierung und Auswertung meines empirischen Materials habe ich mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse vollzogen.

In Kapitel 3 stelle ich relevante Theoriebezüge, die sich durch das von mir behandelte praktische Forschungsfeld ergeben haben, vor. Dabei begreife ich Geschlechterverhältnisse als Herrschaftsverhältnisse und stelle wichtige damit zusammenhängende Grundlagen zu Macht, Widerstand, Privilegien und Identität vor. Diese Auseinandersetzung mit den theoretischen Konzepten spielen auch eine bedeutende Rolle bei den darauffolgenden feministischen Theorien zu Humor. Anhand der Figur der *Feminist Killjoy* (Ahmed 2017), der Konzepte von *Charged Humor* (Krefting 2014) und *Fumerism* (Willet/Willet 2019) werde ich Humor als Mikropraktik im Sinne einer feministischen Strategie begreifen.

In Kapitel 4 wird mein empirisches Material analysiert und die Frage überprüft, inwiefern Humor als Mikropraxis anhand des exemplarischen Videos und der dazu veröffentlichten zahlreichen Kommentare wahrgenommen werden kann. Durch die Analyse der Kommentare wurde eine Verortung des Feminismus und der feministischen Ziele,

die Humor als Mikropraxis mit sich bringt, notwendig. Des Weiteren werden das exemplarische Video und die darunter veröffentlichten Kommentare mit Hilfe der drei bereits erwähnten Theorien zu Humor als feministische Strategie untersucht. Es handelt sich hierbei um eine Mikropraktik, die selbstwirksam ist und irritieren kann. Er stellt eine widerständige Praxis dar, die subversive Potenziale enthält. Außerdem können durch Humor neue feministische Allianzen im Sinne von *Cultural Citizenship* geschaffen werden. Im zweiten Teil der Analyse widme ich mich den Grenzen von Humor als kritisches feministisches Instrument. Hierfür werde ich mich mit Freuds (2004) Definition von Humor beschäftigen.

Kapitel 5 widmet sich der geschlechtertheoretischen Verortung des Themas auf der Makroebene. Durch den Zugang zu Intersektionalität nach Cornelia Klinger (2012) wird gezeigt, warum es wichtig ist, das Thema nicht ausschließlich auf einer individuellen Ebene zu behandeln. Der digitale Feminismus befindet sich hier in einem Spannungsverhältnis, welches sich aus der Nutzung einer Plattform wie TikTok für die Verbreitung humoristischer Videos mit feministischen Inhalten konstituiert. Dieses Spannungsverhältnis wird anhand verschiedener geschlechtertheoretischer Zugänge nachgezeichnet. Im Fazit werden unter Kapitel 6 die wichtigsten Kernthemen der Arbeit zusammengefasst und die Ergebnisse der Analyse präsentiert. Außerdem werden relevante Schlussfolgerungen und Bewertungen vorgestellt, die sich ebenfalls aus der Untersuchung des Themas ergeben haben. Schlussendlich wird ein Ausblick hinsichtlich offener Fragestellungen, die sich durch die Bearbeitung des Themas ergeben haben, erstellt.

2 Empirisches Material

An dieser Stelle möchte ich das von mir gewählte empirische Material näher beleuchten. Mein Forschungsprozess im Hinblick auf die erste grob formulierte Forschungsfrage, ob TikTok Videos als Form der Gesellschaftskritik verstanden werden können, hat schlussendlich das behandelte Feld und die daraus erarbeiteten Forschungsfragen und Hypothesen hervorgebracht.

Um das Thema zu bearbeiten, habe ich mich für die Analyse eines Accounts und in weiterer Folge auch eines Videos auf der Plattform TikTok entschieden. Es handelt sich hierbei um den Account von `toxische_pommes`, die zu Beginn der Forschung innerhalb der österreichischen TikTok Community stetig an Beliebtheit gewonnen hat. Innerhalb kürzester Zeit folgten ihr mehr als 50.000 Personen auf TikTok. Von diesem Account ausgehend habe ich mir zuerst einen groben Überblick über die veröffentlichten Videos verschafft und diese nach den gewählten Hashtags und der Anzahl der Kommentare dazu strukturiert, um so schließlich zu einem Video zu gelangen, welches im Hinblick auf die Fragestellung im Detail analysiert wurde. Es handelt sich somit um ein exemplarisches Beispiel, welches sich aus dem gewählten Video von `toxische_pommes` und den dazu veröffentlichten Kommentaren als Reaktion auf das Video konstruieren lässt.

In den nun folgenden Unterkapiteln wird daher zuerst die Plattform TikTok erklärt und der Account von `toxische_pommes` dargestellt. Abschließend wird meine Forschungsstrategie und angewandte Methodologie, nämlich die Grounded Theory und die qualitative Inhaltsanalyse näher vorgestellt.

2.1 TikTok

Da das von mir analysierte Video von `toxische_pommes` auf dem Videoportal TikTok veröffentlicht wurde, möchte ich zu Beginn diese Social Media Plattform vorstellen. In diesem Zusammenhang werde ich zuerst allgemeine Informationen rund um die Entstehung und Funktionsweise von TikTok bringen, dann auf die Zielgruppe der App eingehen und schlussendlich auch aktuelle Kritikpunkte an der Plattform grob skizzieren.

TikTok kann aktuell und weltweit betrachtet als eine der am schnellsten wachsenden Social Media Plattformen wahrgenommen werden. Es wird in erster Linie als App auf Smartphones mit Android oder iOS Software genutzt. Die Nutzer*innen¹⁰ können ohne großen Aufwand kurze Videos mit Musik, Filtern und anderen Funktionen mit einer maximalen Länge von 60 Sekunden erstellen und teilen. Die Nutzung der App ist sehr einfach, richtet sich in erster Linie an *Content* Ersteller*innen und dient vor allem der Unterhaltung. Die einfache Handhabung macht es möglich, dass sich jede*r kreativ ausdrücken und Videos erstellen kann. Dies ist mit Sicherheit auch mit für den großen Erfolg der App verantwortlich (vgl. Mohsin 2022).

TikTok wurde im September 2016 als Nachfolger von *musical.ly* gestartet. In China wird TikTok unter dem Namen *Douyin* betrieben. Beide Plattformen gehören dem chinesischen Unternehmen *Byte Dance*. Sie nutzen zwar die gleiche Software, verfügen aber über unterschiedliche Netzwerke, um den chinesischen Zensurbeschränkungen zu entsprechen.¹¹ In kurzer Zeit ist die Popularität explodiert und aktuell nutzen 1 Milliarde Menschen weltweit und 100 Millionen Menschen in Europa TikTok. Die Plattform ist vor allem unter Jugendlichen sehr beliebt: 69 % der Nutzer*innen sind zwischen 16 und 24 Jahren alt. Wobei hier 60 % der Nutzer*innen weiblich und 40 % männlich sind (vgl. Firsching 2021). Die neuesten Entwicklungen und Zahlen deuten darauf hin, dass auch immer mehr Erwachsene TikTok nutzen. In weniger als 18 Monaten kam es in den USA zu einem 5,5-fachen Anstieg der Nutzer*innenzahlen unter der Zielgruppe der Erwachsenen (vgl. Mohsin 2022).

Dieser Trend kann auch für Österreich bestätigt werden, denn obwohl ich hierfür keine aktuellen Zahlen finden konnte, so lässt sich dennoch eine vermehrte Nutzung von Erwachsenen, ebenso wie von österreichischen Tageszeitungen, Institutionen, sozialen Einrichtungen, Vereinen, Nachrichtensendungen, etc. feststellen. Diese finden ver-

¹⁰ In der vorliegenden Masterarbeit verwende ich die Schreibweise mit dem Genderstern (Asterisk). Ich sehe diesen aktuell als gute Möglichkeit, um auf vielfältige Geschlechtsidentitäten jenseits der Kategorien von *männlich* und *weiblich* aufmerksam zu machen. Ich erachte es als wichtig, diese Kategorien nicht als geschlossene Entitäten zu begreifen und sich darüber bewusst zu sein, dass es mehr Geschlechtsidentitäten als weiblich und männlich gibt. Es war mir weiters ein persönliches Anliegen, die Arbeit durch die gewählte geschlechterreflektierende Schreibweise nicht unnötig zu verkomplizieren und so möglichst vielen Personen zugänglich zu machen. Deshalb habe ich bei gewissen Schreibweisen bewusst auf Pluralformen und auf das grammatikalische Geschlecht zurückgegriffen. Schlussendlich möchte ich an dieser Stelle noch anmerken, dass ich einen geschlechterreflektierenden Sprachgebrauch extrem wichtig empfinde. Gleichzeitig erachte ich auch eine dynamische Handhabung und Anpassung an soziale Gegebenheiten und Politiken als essentiell.

¹¹ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/TikTok> [10.04.2023]

mehrt Einzug in das TikTok Universum und versuchen so, ihre Inhalte an ein vornehmlich junges Publikum zu vermitteln.

Auch wenn ich mich in der folgenden Arbeit nicht dezidiert mit der Zielgruppe von TikTok beschäftige und auch bei dem von mir gewählten Material nicht vordergründig auf eine Demographie der Zielgruppe eingehe, so soll an dieser Stelle dennoch darauf hingewiesen werden, dass es hauptsächlich junge Leute sind, die die App nutzen und der Großteil der Nutzer*innen weiblich sind. Dies führt zu der Annahme, dass auf der Plattform zu einem großen Teil Inhalte thematisiert und produziert werden, die vor allem junge Frauen als relevant hinsichtlich ihrer jeweiligen sozialen Realitäten empfinden. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint mir die Verbreitung und steigende Beliebtheit von Videos mit feministischen Inhalten besonders relevant.

Seit dem Start von TikTok wurde das Unternehmen immer wieder aufgrund unterschiedlichster Thematiken kritisiert. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Spionagevorwürfe, Jugend- und Datenschutzverletzungen, chinesische Zensurbedingungen, Blockierung von Inhalten, die vor allem von der LGBTIQ* Community kreiert werden, Cybermobbing und den Umgang mit Kritik.¹²

Die Abkürzung LGBTIQ* wird in diesem Zusammenhang benutzt, um auf Personen hinzuweisen, die auf unterschiedliche Weise durch das Vorherrschen einer heterosexuellen Matrix, benachteiligt werden. Die Buchstaben L, G, B, und Q beschreiben hierbei sexuelle Orientierungen (lesbian, gay, bisexual, queer). Das T steht für trans- und das I für intergeschlechtliche Personen. Diese Differenzierung macht bereits ersichtlich, dass eine Diskriminierung aufgrund einer sexuellen Orientierung oder aufgrund einer geschlechtlichen Identität unterschiedliche Ausprägungsformen haben kann als auch unterschiedlicher Strategien bedarf. Auch soll an dieser Stelle betont werden, dass eine Asexualität oder eine nicht binäre Geschlechtsidentität ebenfalls anders durch heteronormative Strukturen benachteiligt wird. Der Stern und/oder das Plus mitten und/oder in den verschiedenen Formen des Kürzels weist auf unendlich viele Diskriminierungsformen hin. Die Diskussionen rund um eine einheitliche Bezeichnung dieser Community (wobei es auch fraglich ist, inwieweit sich alle dieser Community zugehörig fühlen) machen in erster Linie klar, dass das vorherrschende heteronormative System sehr wirkmächtig ist und eine Vielzahl an Benachteiligungen mit sich bringt. Es gibt eine

¹² vgl. ebd.

Vielzahl an vorherrschenden Abkürzungen diesbezüglich und oft wird queer in diesem Kontext auch synonym verwendet. Hier lässt sich Klingers (2012) Ansatz der Intersektionalität sehr gut veranschaulichen, denn die Kategorien hinsichtlich der Diskriminierungsformen erweisen sich auf der individuellen Ebene als unendlich. Auf der Makroebene im Hinblick auf TikTok und das Zensieren bestimmter Inhalte erachte ich es jedoch als essentiell genau zu differenzieren, wer warum zensiert wird. Das Blockieren und die Zensur von LGBTIQ* Inhalten wurde immer wieder medial diskutiert. Dabei gibt es keine einheitliche Antwort auf die Frage, warum die Inhalte letztlich blockiert wurden. Verschiedene Gründe, die in diesem Kontext diskutiert wurden, sind: Bestimmte Wörter, Begriffe, oder auch Darstellungen, die im Zusammenhang mit sexuellen Praktiken verwendet werden und die als anstößig oder unangemessen eingestuft wurden; Weil TikTok in vielen Ländern weltweit aktiv ist, gibt es eine Vielzahl an kulturellen, gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Darstellung von LGBTIQ* Inhalten; Fehlende Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden, die für das Blockieren der Inhalte verantwortlich sind; Weil TikTok dem chinesischen Unternehmen *Byte Dance* gehört, wurde spekuliert, dass auch wirtschaftliche und politische Interessen hinter einer Blockierung dieser Inhalte stecken könnten (vgl. Wittenhorst 2019; Kreienbrink 2021; Hannakampf/Knuth 2020). Interessant empfinde ich in diesem Kontext die Tatsache, dass TikTok einerseits zu einem zentralen Medium für die Verbreitung von LGBTIQ* Inhalten geworden ist und damit auch eine vermehrte Sichtbarkeit für die Anliegen dieser Community einhergeht. Andererseits ist TikTok kein neutrales Medium und die Verhältnisse, welche zur Zensur und zum Blockieren diverser Inhalte führen, werden nur wenig thematisiert beziehungsweise in den Blick wissenschaftlicher Analysen genommen.

Die genannten Kritikpunkte führen demnach unweigerlich zu der Frage, ob es überhaupt sinnvoll ist, eine Plattform wie TikTok für die Verbreitung feministischer Inhalte zu nutzen. Dieses ambivalente Spannungsfeld, in dem sich der digitale Feminismus diesbezüglich befindet, werde ich unter dem Punkt „Digitaler Feminismus im Spannungsfeld von Aktivismus und Vermarktungslogik“ näher behandeln.

2.2 toxische_pommes

Wenn man heute die Wörter *toxische pommes* in eine österreichische Suchmaschine eingibt, wird man mit zahlreichen Artikeln, Videos, Bildern und den Social Media Kanälen von *toxische_pommes*¹³, einer der aktuell bekanntesten TikTokerinnen Österreichs, versorgt. Noch vor drei Jahren wäre mit den selben Suchbegriffen wahrscheinlich ein Bild von Pommes Frites und der dazu gehörige Wikipedia Artikel erschienen. Dass sich *toxische_pommes* innerhalb kürzester Zeit immer mehr Beliebtheit erfreuen konnte, verdankt sie ihren humoristischen Videos, die sie zu Beginn auf der Plattform TikTok, mittlerweile aber auch auf Instagram veröffentlicht. Durch die steigende Aufmerksamkeit in den sozialen Medien konnte sie unter anderem innerhalb von knapp zwei Jahren ihr eigenes Kabarett Programm mit dem Titel „Ketchup, Mayo und Ajvar“¹⁴ etablieren und auch als Co-Host der Radiosendung „Only Friends“¹⁵ beim Österreichischen Jugendkulturradio FM4 Fuß fassen.

Ihr Profilname *toxische_pommes* lässt sich durch ihre Liebe zu Pommes und der Tatsache, dass sie nach einer, wie sie es selbst nennt, toxischen Beziehung Aufheiterung auf TikTok suchte, erklären. Im Sommer 2020 begann sie selbst damit, humoristische Videos auf der Plattform hochzuladen. Die darin behandelten Themen weisen einen starken Bezug zu ihrer persönlichen Lebensrealität auf und speisen sich aus gemachten Erfahrungen und Beobachtungen, denen sie im Laufe ihres Lebens begegnet ist. Als Zweijährige ist sie gemeinsam mit ihren Eltern vor dem Jugoslawien Krieg geflohen und daraufhin in Wiener Neustadt aufgewachsen. Lange Zeit hat sie sich für ihre Herkunft geschämt und versucht, sich so gut wie möglich der vorherrschenden Kultur anzupassen, um nicht aufzufallen. Für ihr Studium der Rechtswissenschaften ist sie nach Wien gezogen, wo sie auch promovierte und eine Zeitlang am Juridicum arbeitete.¹⁶

Auf ihrem TikTok Account widmet sie sich, wie sie es selbst beschreibt, den „hässlichen Seiten des Lebens“ und präsentiert ihr persönliches „Balkancuxxl-Mišmaš“. Ihre Videos sind witzig und kritisch und behandeln ein breites Spektrum an Themen, die sich aus

¹³ Der Vor- und Nachname dieser Person ist in der Öffentlichkeit wenig bis gar nicht bekannt. Ich schließe daraus, dass sie vor allem mit ihrem Pseudonym in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden möchte und beziehe mich daher in der Masterarbeit ausschließlich auf den Namen *toxische_pommes* und die damit zusammenhängende Kunstfigur.

¹⁴ vgl.: <https://events.at/event/toxische-pommes-ketchup-mayo-und-ajvar> [03.11.2022]

¹⁵ vgl.: <https://fm4.orf.at/stories/3024130/> [03.11.2022]

¹⁶ vgl. Interviews mit *toxische_pommes*, die in folgenden Printmedien erschienen sind: An.schläge, Biber, Kurier, derStandard und Woman.

ihren individuellen Erfahrungen und damit verbundenen Ungleichbehandlungen ergeben. Sie stellt sich Fragen zu Feminismus, Migration, Umgang mit Privilegien, Differenz, etc. und setzt sich damit auf eine selbstreflexive Art auseinander. Hierfür schlüpft sie immer wieder in neue Rollen, die sich auf überspitzte Weise an diversen Klischees bedienen und so für Irritation unter ihrem Publikum sorgen. So kreierte sie beispielsweise den „Bobo Lorenz“, der einen pseudoreflektierten Akademiker verkörpert, oder auch die „rassistische Renate“, die ständig damit beschäftigt ist, das Verhalten ihrer „Jugo Nachbarn“ zu bewerten.¹⁷

Durch die von ihr erstellten Videos können unter anderem feministische Themen relativ leicht und schnell an eine große Zahl von Menschen und hier vor allem auch Jugendliche vermittelt werden. Viele Menschen in Österreich kennen *toxische_pommes* mittlerweile, auch ohne Teil der TikTok Community zu sein. Über sie wurde vor allem mit steigender Reichweite mehrfach in anderen Medien, wie Tageszeitungen, Magazinen, Podcasts, TV-Sendungen, etc., auch über die österreichischen Grenzen hinaus, berichtet. Dies zeigt meiner Ansicht nach sehr gut, wie die Plattform TikTok mit entsprechender Reichweite der Nutzer*innen zu mehr medialer Aufmerksamkeit und einer Verbreitung feministischer Themen in den Alltagsdiskurs führen kann.

Um zu erläutern, wie ich schlussendlich zu meiner Fragestellung und dem von mir untersuchten Videobeispiel gelangt bin, möchte ich im nächsten Schritt meinen methodischen Zugang beschreiben.

2.3 Methodischer Zugang

Das von mir gewählte empirische Material bildet die Grundlage der qualitativen Forschung. Die analysierten Daten entstammen zu einem großen Teil von der Plattform TikTok. Durch die erarbeitete Fragestellung, **welche Nutzen humoristische Videos auf der Plattform TikTok haben**, habe ich mich schlussendlich im Detail mit einem spezifischen Account¹⁸ und einem darauf veröffentlichten Video¹⁹ beschäftigt. Humoristische Videos auf der Plattform TikTok stellen ein relativ neues Forschungsfeld in den Sozialwissenschaften dar. Um mein empirisches Material zu untersuchen, habe ich mich

¹⁷ vgl. <https://tv.orf.at/220221kumo114.html> [29.05.2022]

¹⁸ https://www.tiktok.com/@toxische_pommes [19.03.2023]

¹⁹ https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [19.03.2023]

deshalb für eine qualitative Methodik entschieden und meine Forschungsstrategie an der Grounded Theory angelehnt. Ich sehe darin den Vorteil, dass neue und relativ unerforschte Phänomene in ihrer Tiefe analysiert werden können. Qualitative Sozialforschung ist dazu in der Lage individuelle Erfahrungen und Perspektiven in den Blick zu rücken, wodurch komplexe Phänomene und Kontexte sichtbar gemacht werden können.

In Abgrenzung zur Quantitativen Sozialforschung zeichnet sich qualitative Forschung durch mehr zirkuläre Elemente im Forschungsdesign aus (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014:118).

„Dies betrifft vor allem das Ineinandergreifen von Formulierung (und ggfs. Reformulierung) der Fragestellung, Erhebung und Auswertung bis hin zu Generalisierung und Theoriebildung, die nicht in säuberlich getrennten Schritten nacheinander absolviert werden können“ (ebd.:118).

Das von mir ausgewählte empirische Material ergibt sich aus meiner individuellen Forschungsperspektive, der wiederum die Forschungsstrategie der Grounded Theory zu Grunde liegt. Dies geht mit einem Wissenschaftsverständnis im Sinne von Donna Haraway (1988) einher.

„The moral is simple: only partial perspective promises objective vision. [...] Feminist objectivity is about limited location and situated knowledge, not about transcendence and splitting of subject and object. It allows us to become answerable for what we learn how to see“ (S. 583).

Im Hinblick auf meine Methodologie erscheint es mir wichtig zu betonen, dass ich mich als Forscherin nicht in Form eines neutralen Objekts im Forschungssetting wiederfinden kann. In meiner Masterarbeit sollen die jeweiligen Positionierungen deshalb als situierte Subjekte verstanden werden, die sich in einem dialogischen Austausch befinden. Wenn ich von Situietheiten spreche, spreche ich erneut in den Worten von Haraway, die damit folgendes meint:

„Situated knowledges are about communities, not about isolated individuals. The only way to find a larger vision is to be somewhere in particular. The science question in feminism is about objectivity as positioned rationality. Its images are not the products of escape and transcendence of limits (the view from above) but the joining of partial views and halting voices into a collective subject position that promises a vision of the means of ongoing finite embodiment, of living within limits and contradictions of views from somewhere“ (S. 590).

Dieser methodische Zugang ist eng mit einer kritischen Theorie verbunden, welche niemals objektiv, eindeutig und ohne Widersprüche sein kann und will (vgl. Holzer

2017:149). Meine kritische Haltung zum Thema und inneren Widersprüchlichkeiten stellen die Grundlage für kritisches Denken und Lesen dar. Daniela Holzer beschreibt hierfür in ihrem Werk „Weiterbildungswiderstand - eine kritische Theorie der Verweigerung“ einen negativ-dialektischen Methodenentwurf, der offen und vorläufig verstanden werden muss und der einer stetigen reflexiven Überprüfung bedarf (vgl. ebd. 149ff). Sie führt weiter aus, dass das Methodische dicht mit den theoretischen Inhalten verwoben ist. Ziel der Forschung und Analyse ist es, Komplexitäten und Überschneidungen sichtbar zu machen (vgl. ebd. 157).

Ich war demnach bei der Bearbeitung meiner Leitfragen mehr auf der Suche nach weiteren Fragen als nach einfachen Antworten. Hierfür hat sich der Forschungsstil der Grounded Theory (Glaser/Strauß 2008) als grober Rahmen bewährt, welche ich ausführlicher im folgenden Abschnitt beleuchten möchte. Des Weiteren habe ich bei der Auswertung des Materials auf die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) zurückgegriffen. Diese eignete sich sowohl für die Auswertung des gewählten verschriftlichten Videos als auch der damit zusammenhängenden Kommentare. Die Ergebnisse der Forschung habe ich schlussendlich mit relevanten Theorien in Verbindung gebracht und kritisch wissenschaftlich analysiert.

2.3.1 Grounded Theory

Die Grounded Theory (GT) stellt einen Forschungsstil dar, dessen Ziel es ist, eine Theorie aus dem Forschungsprozess heraus zu generieren. Dabei steht das wechselseitige Verhältnis von Empirie und Theorie stets im Fokus. Die beiden Phänomene werden nicht losgelöst voneinander betrachtet, sondern konstituieren sich durch induktive und deduktive Verfahren im Forschungsprozess. Auch Forschungsfragen, damit zusammenhängende Hypothesen und gewählte Methoden entspringen diesem Prozess. Die Datensammlung und die Auswertung dieser wechseln sich dabei solange ab, bis keine neuen Erkenntnisse mehr generiert werden können (vgl. Strübing 2014:457ff). Besonders die Haltung, dass Empirie und Theorie nicht als geschlossene Einheiten, die sich im Forschungsprozess gegenüberstehen, verstanden werden, kann als zentrales Element der GT verstanden werden. Empirische und theoretische Erkenntnisse entwickeln sich demnach stets simultan weiter. Den Arbeitsschritt „*Forschen als Arbeiten*“ der GT

(ebd.:461) sah ich in Bezug auf meine Forschung als besonders hilfreich an. Darunter werden alle Dinge/Forschungsschritte gefasst, die notwendig sind, um die gestellte Forschungsfrage zu beantworten. Datengewinnung, Datenanalyse und Theoriebildung werden nicht separat voneinander betrachtet und nicht nacheinander abgearbeitet, sondern bedingen sich im Forschungsprozess gegenseitig. Sie können als parallel betriebene Modi des Forschens wahrgenommen werden (vgl. ebd.:461f).

Auch der Forschungsschritt „*Kreativität*“ (ebd.:462) soll an dieser Stelle erwähnt werden. Bei der GT spielt für die Analyse die individuelle Kreativität der oder des Forschenden eine zentrale Rolle. Dies meint nicht eine künstlerische Freiheit, sondern steht für einen guten Forschungsfokus und für multidimensionales Denken im Forschungsprozess. Es ist wichtig, den Fokus auf die Fragestellung nicht zu verlieren und gleichzeitig mehrere Ebenen der Forschung in Verbindung denken zu können (vgl. ebd.:462).

Obwohl mir schon zu Beginn der Forschung klar war, dass ich im Rahmen der Masterarbeit keine neue Theorie erarbeiten würde, so sah ich die Grounded Theory als geeignete Forschungsstrategie für das von mir gewählte Feld an. Wie bereits im Vorwort erläutert, wurde ich auf das Phänomen TikTok durch meine beruflichen Tätigkeiten in der Offenen Jugendarbeit aufmerksam. Ich erkannte, dass humoristische Videos auf der Plattform TikTok besonders gerne von jungen Menschen konsumiert werden und stellte daraufhin die These auf, dass diese Kurzvideos als Form der Gesellschaftskritik wahrgenommen werden können. Diese Hypothese wollte ich durch meine Forschung überprüfen. Meine anfängliche Forschungsfrage und auch das Feld waren demnach sehr großflächig angelegt. Dies hatte zur Folge, dass auch verschiedene Methoden zur Bearbeitung der Thematik zur Debatte standen. Dabei wurden Interviews mit Jugendlichen als Rezipienten der Videos, Interviews mit Ersteller*innen der Videos und auch eine Analyse/ein Vergleich von verschiedenen Accounts und Videos in Betracht gezogen.

Erst durch das immer tiefere Eintauchen in das und die Auseinandersetzung mit dem Feld konnte ich meine Forschungsfrage nach und nach eingrenzen und auch meine Methodik entwickeln. Dies gelang dadurch, dass das Thema nicht nur deskriptiv behandelt wurde, sondern indem sich mein methodisches und theoretisches Vorgehen in einem Wechsel von Induktion und Deduktion kontinuierlich weiterentwickelt haben.

Auch meine konkreten Fragestellungen und Hypothesen haben sich dieser Logik folgend aus dem wechselseitigen Prozess von Induktion und Deduktion aus dem empirischen und theoretischen Material heraus gebildet. Zentral war dabei die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Gesellschaftskritik, denn diese kann aus vielen verschiedenen Perspektiven erfolgen. Um dieses Feld etwas einzugrenzen, habe ich Gesellschaftskritik als Kritik der vorherrschenden Verhältnisse definiert, die Diskriminierungen hervorbringen. Zum Beginn der Forschung war `toxische_pommes` eine immer populärer werdende österreichische TikTokerin, die verschiedene Diskriminierungsformen auf ihrem Account durch humorvolle Videos thematisierte. Weil allein die Videos von `toxische_pommes` eine Vielzahl an unterschiedlichen Diskriminierungsformen behandelten, entschied ich mich schlussendlich, meine Analyse auf ihren Account zu beschränken und keinen Vergleich von verschiedenen Accounts zu machen. Ich begann, ihre Videos inhaltlich zu strukturieren und wurde auf verschiedene Diskriminierungsformen aufmerksam. Parallel zu der Auseinandersetzung mit der Empirie habe ich mich auch stetig mit Theorien zu den im Material behandelten Themen wie Feminismus/Misogynie, Vorurteile, Rassismus, Klassenverhältnisse und Maskulinität beschäftigt, was mich schlussendlich auch zu einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema der Intersektionalität brachte.

Aufgrund der Fülle an Videos und damit verbundenen Inhalte entschied ich mich schlussendlich für eine Kategorisierung des Materials im Hinblick auf die gesetzten Hashtags und der Anzahl der Kommentare zu den Videos. Ein wichtiger Hashtag bei der Analyse des Accounts war `#toxicmasculinity`. Unter diesem Hashtag fanden sich viele verschiedene Videos, die teilweise sehr kontrovers und intensiv diskutiert wurden. Obwohl ich zu Beginn der Forschung nicht an eine Analyse von Kommentaren gedacht hatte, so erweckte ein Video mit mehr als 500 Kommentaren mein besonderes Interesse, welches folglich einen zentralen Stellenwert in meiner Arbeit einnimmt. Diese Arbeitsweise bildet die Grundlage für die empirische und theoretische Bearbeitung der Fragestellung.

Weshalb ich mich schlussendlich dafür entschied, die Analyse der Kommentare und des Videos mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse zu bearbeiten, liegt in erster Linie an dem umfangreichen Datenmaterial, welches ich untersuchen wollte. Beim offenen Kodieren im Sinne der Grounded Theory taucht man sehr tief in die Materie ein und

zerlegt das Material so klein wie möglich. Durch die Interpretation von teilweise einzelnen Wörtern generiert man sehr viele Daten, die natürlich auch ausgewertet werden müssen, weshalb ich mich, um nicht den Rahmen der Masterarbeit vollkommen zu sprengen, dafür entschied, die qualitative Inhaltsanalyse für die weitere Bearbeitung einzusetzen, die ich im nächsten Abschnitt vorstellen werde.

2.3.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) zeichnet sich durch ein systemisches, regelgeleitetes Vorgehen aus, mit dem auch große Mengen von Material bearbeitet werden können (vgl. ebd.:131). „Ziel der Inhaltsanalyse ist, [...] die Analyse von Material, das aus irgendeiner Art von Kommunikation stammt“ (ebd.:11). Wobei an dieser Stelle anzumerken ist, dass sich die Inhaltsanalyse nicht ausschließlich mit der Analyse des Inhalts von Kommunikation beschäftigt (vgl. ebd.:11), sondern beispielsweise auch formale und non-formale Kommunikationsinhalte in die Analyse einfließen können.

Dies ist insofern relevant, da meine Analyse auch das Phänomen Humor umfasst, welches vielleicht auf den ersten Blick nicht immer explizit als Inhalt der Kommunikation festgestellt werden kann. Humor hat viele verschiedene Ausdrucksformen und erscheint im Video als auch in verschiedenen Kommentaren manchmal als non-formaler Unterton und ist demnach zwischen den Zeilen zu lesen beziehungsweise bedarf einer Einbettung in einen größeren Kontext.

Mein Forschungsmaterial bestand zu Beginn aus verschiedenen TikTok Accounts und Videos aus Österreich mit gesellschaftskritischen Inhalten. Durch die theoretische und praktische Bearbeitung des Themas wurde das Material immer weiter eingegrenzt. Dies hat mich auch zu der Frage gebracht, welche Nutzen humoristische Videos mit feministischen Inhalten auf der Plattform TikTok für wen haben. Für die Analyse des Materials habe ich mich schlussendlich in erster Linie auf den Account von *toxische_pommes* und ein darauf veröffentlichtes Video beschränkt, welches ich als exemplarisches Beispiel verstanden haben will. Bei der Auswertung des Videos habe ich mich auf den geschriebenen und gesprochenen Text konzentriert und diesen verschriftlicht. Ich habe dann eine zusammenfassende Inhaltsanalyse mit induktiver Kate-

gorienbildung erstellt. In einem weiteren Schritt, dem Schritt der Strukturierung (vgl. ebd.:65), habe ich mein bisheriges Kategoriensystem durch einen deduktiven Zugang der Kategorienbildung erweitert. Hierfür habe ich relevante Theorien aus der Literatur zum gewählten Forschungsstand im Hinblick auf das empirische Material in die Kategorienbildung mit einbezogen. Somit konnte ich nach der zusammenfassenden Inhaltsanalyse und der damit zusammenhängenden Strukturierung einen Kodierleitfaden entwickeln, den ich auf das gesamte Material angewendet habe. Im Anschluss habe ich sämtliche Kommentare mit Hilfe dieses Kodierleitfadens kodiert. Dies stellte sich etwas zeitaufwendiger dar. Zwar entfiel der Aufwand der Verschriftlichung, wie es beispielsweise bei Interviews nötig ist. Dafür gestalteten sich die Kategorisierungen zum Teil schwieriger als gedacht. Dies lag in erster Linie an der Form der Kommentare. Zum einen ist es so, dass die Kommentare auf TikTok mit 150 Zeichen beschränkt sind und sich demnach eher kurz gestalten. Zum anderen handelt es sich um eine sehr spezifische (Jugend)Sprache, die sich durch Abkürzungen, Emojis und Querverweise auf eine online Jugendkultur auszeichnet, von der ich persönlich nur begrenzt ein Teil bin. Um diese teils sehr kurzen und gleichzeitig auch komplexen Kommentare entsprechend interpretieren zu können, bedarf es demnach einem großen Hintergrundwissen und vernetztem Denken. Hierbei ist anzumerken, dass die gewählten Kategorien nicht als geschlossene Entitäten zu verstehen sind. Sie stellen in weiterer Folge auch relevante Diskursstränge dar, welche teilweise ineinandergreifen und sich überschneiden. Die von mir getroffenen Auswertungen und Kategorisierungen wurden im letzten Schritt der Analyse mit den relevanten Theorien zum Thema in Verbindung gebracht. In der Analyse habe ich einerseits Überschneidungen aus dem empirischen und theoretischen Material herausgearbeitet und dargestellt. Ich habe hierfür aktuelle Theorien mit passenden Praxisbeispielen untermauert. Andererseits habe ich auch Leerstellen sichtbar gemacht, die durch die verwendete Theorie und die Analyse des Materials im Hinblick auf meine Fragestellungen unbeantwortet blieben. Hierfür habe ich im letzten Abschnitt der Analyse das Phänomen Humor mit Hilfe von Freud (2014) definiert und auch dessen Grenzen im Hinblick auf die Verwendung als feministische Strategie dargestellt.

3 Theoriebezüge

In dem nun folgenden Kapitel werde ich theoretische Zugänge vorstellen, die ich für die Bearbeitung des Themas herangezogen habe. Wie bereits durch meinen methodischen Zugang beschrieben, lassen sich die ausgewählten Theorien aus dem empirischen Material ableiten. Es geht dabei um Themen der Geschlechterforschung, die in den Kurzvideos von *toxische_pommes* behandelt werden. *toxische_pommes* wählt das Mittel der humoristischen Kurzvideos, um Herrschaftsverhältnisse sichtbar zu machen. Aktuelle feministische Theorien zu Humor beziehen sich dabei auf verschiedene Theorien zum Thema Macht, die deshalb im ersten Abschnitt dieses Kapitels vorgestellt werden. Im zweiten Abschnitt werden drei verschiedene Theorien zu den Phänomenen Feminismus und Humor beleuchtet. Es handelt sich hierbei um das Konzept der *Feminist Killjoys* (Ahmed 2017), des *Charged Humor* (Krefting 2014) und des *Fumerism* (Willett/Willett 2019).

3.1 Geschlechterverhältnisse als Herrschaftsverhältnisse

Durch die empirische Bearbeitung des Themas wurde ich auf unterschiedliche Themenfelder der Geschlechterforschung aufmerksam. Ein zentraler Aspekt der gewählten Theorien und auch des empirischen Materials war das Verhältnis von Geschlecht und Macht und hier genauer, inwiefern Geschlechterverhältnisse als Herrschaftsverhältnisse wahrgenommen werden können. Die Frage nach dem Zusammenhang von Geschlechterverhältnissen und Herrschaftsverhältnissen kann seit jeher als zentrales Element des Feminismus verstanden werden. Wie Macht und Herrschaft definiert werden, hängt stark mit den vorherrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen zusammen, weshalb die feministische Theorie niemals eine eindeutige Definition von Macht und Herrschaft anbieten kann.

„Eine Analyse des feministischen Macht- und Herrschaftsdiskurses hat deshalb erstens die unterschiedlichen theoretischen Positionen innerhalb des Feminismus zu berücksichtigen sowie die Konsequenzen des jeweiligen Macht- und Herrschaftsverständnisses für die Praxis der Frauenbewegung zu untersuchen. Zweitens müssen die verschiedenen Ansätze in ihrem historischen Kontext betrachtet werden. Besondere Aufmerksamkeit

gilt dabei dem Verhältnis von Theorie und Praxis, das für den Feminismus von zentraler Bedeutung ist“ (Maltry 1998:299).

Die gewählten feministischen Theorien zu Humor von Ahmed (2017), Rebecca Krefting (2014) und Willett/Willett (2019) sehen eine wesentliche Verbindung zwischen Humor und Macht, weshalb deren relevante theoretische Grundlagen und Zugänge zu Macht in den folgenden Abschnitten präsentiert werden sollen.

3.1.1 Macht und Widerstand

Aktuelle feministische Studien zu Humor beziehen sich immer wieder auf Michel Foucault und dessen Zugang zum Thema der Macht. Um sich dem Machtbegriff bei Foucault anzunähern, ist es wichtig, diesen stets im Zusammenhang mit Wissen und dem Diskurs zu denken. Ein bestimmtes Wissen und damit zusammenhängende Machtverhältnisse entstehen im Diskurs. Am Beispiel der Sexualität argumentiert Foucault, wie in den unterschiedlichen Diskursen Wissen zu dem Thema hergestellt wird. Dieses Wissen wiederum dient der Aufrechterhaltung bestimmter Machtbeziehungen (vgl. Barker/Scheele 2016:71).

Verschiedene Diskurse produzieren unterschiedliches Wissen zu spezifischen Themen. Was in diesem Zusammenhang als Wahrheit angesehen wird, wird dieser Logik folgend durch die vorherrschenden Machtbeziehungen definiert.

„Der Begriff Diskurs bezeichnet bei Foucault eine Praxis. Diskursive Praxis meint die Praxis der symbolischen Herstellung von Gegenständen, deren Materialisierung sowie deren Reproduktion durch Konstitution von Bedeutung und Sinn in einer komplexen gesellschaftlichen Praxis“ (Bublitz 1998:9).

Er sieht die Wirkung der Macht nicht nur in eine Richtung, sondern geht davon aus, dass die Produktion eines Diskurses immer auch einen widerständigen Diskurs mit sich bringt (vgl. Barker/Scheele 2020:76). Foucault (1983) formuliert es in seinem Werk „Der Wille zum Wissen“ wie folgt:

„[...] wo es Macht gibt, gibt es Widerstand“ (S. 116).

Deshalb erachtet er es bei der Analyse von Diskursen als essentiell, stets nach beidem zu fragen: Einmal danach, was von einem bestimmten Diskurs verschlossen wird und einmal danach, was durch ihn eröffnet wird (vgl. Barker/Scheele 2020:76).

Diesen Punkt empfinde ich besonders auf das von mir analysierte Phänomen als zentral, denn der Widerstand verhält sich, ebenso wie die Macht, vielfältig und instabil.

„[...] er gerinnt in bestimmten Punkten, zerstreut sich über andere und zirkuliert im Diskurs“ (Jagose 2001:105).

Diese Verbindung von Macht und Widerstand wird auch in feministischen Theorien zu Humor behandelt. Herrschaftsverhältnisse bestimmen demnach die Art und Weise, wie Macht in der Gesellschaft verteilt und ausgeübt wird. Auch Geschlechterverhältnisse können als Herrschaftsverhältnisse verstanden werden, denen unterschiedliche Formen der Macht zu Grunde liegen. Kategorien wie Frau und Mann bilden sich demnach aus den Verhältnissen, die diese Kategorien definieren.

Um diese Kategorisierungen näher zu beleuchten, möchte ich weiters auf Judith Butler Bezug nehmen. Auch sie wird von Wissenschaftler*innen, die sich mit Humor und Feminismus beschäftigen, immer wieder angeführt. Sie setzt sich hierfür unter anderem in „Das Unbehagen der Geschlechter“ (1991) mit der Kategorie *Frau* auseinander. Außerdem baut sie die Thesen von Foucault im Hinblick auf das Subjekt und Macht weiter aus. Sie sieht die Bezugnahme auf eine stabile und einheitlich gültige Identitätskategorie *Frau* im Feminismus als problematisch an, weil dadurch selbst Geschlechterverhältnisse verdinglicht und zementiert würden, die Ungleichheit und Unterdrückung stützen. Sie übt auch Kritik an Identitätspolitiken und problematisiert die Rechte, die aus diesen Politiken resultieren. Sie verfestigen und homogenisieren die jeweiligen Identitätskategorien und verschleiern damit die Differenzen und Herrschaftsverhältnisse innerhalb der Gruppe und produzieren so weitere Ausschlüsse. Damit knüpft sie auch an die historische Kritik *Schwarzer*²⁰ Feministinnen am vorherrschenden Mainstreamfeminismus an, die sich von ihm nicht vertreten fühlten, weil er sich vor allem den Bedürfnissen und Lebensrealitäten *Weißer* Mittelschichtsfrauen orientierte. Butler sieht hier die Gefahr, dass Kategorien wie Mann/Frau, hetero/homo, etc. aufrecht erhalten

²⁰ Durch die Schreibweise *Schwarz* (groß) wird auf die Konstruktion von Zuschreibungen hinsichtlich der Hautfarbe hingewiesen. Im Sinne der Critical Whiteness Ansätze (vgl. u.a. Bratic 2010) wird *weiß* klein geschrieben. Die Kursivschreibung der beiden Wörter macht weiters Konstruktionen sichtbar, die durch eine rassistisch strukturierte Gesellschaft hervorgebracht werden.

bleiben und es lediglich zu einer Verschiebung von Diskriminierungen kommt (vgl. Barker/Scheele 2016:80).

„The deconstruction of identity is not the deconstruction of politics; rather, it establishes as political the very terms through which identity is articulated“ (Butler 2007:203).

Vor allem Butlers Konzepte von Subversion und Parodie finden in feministischen Humortheorien immer wieder Anwendung, weshalb ich diese im Folgenden darstellen möchte. Parodie kann bei Butler unter gewissen Umständen als Form der Subversion wahrgenommen werden. Subversion ist etwas, das die heterosexuelle Matrix irritiert. Mit der heterosexuellen Matrix erweitert sie das Konzept von Foucault zu Macht dahingehend, dass diese Matrix nicht nur diskursiv hergestellt wird, sondern dass darin auch die Intelligibilität, also alles Denk- und Lebbare, eine bedeutende Rolle spielt. Durch Verfahren und Regeln der diskursiven Wiederholungspraxis (Performativität) werden intelligible Existenzweisen innerhalb der heterosexuellen Matrix hergestellt. Es entstehen Geschlechter, die sich in Form von materialisierten „Frauen“ und „Männern“ aufeinander beziehen. Die intelligente „Frau“ hat einen „weiblichen“ Körper (sex) und ein heterosexuelles Begehren. Der intelligente „Mann“ hat einen „männlichen“ Körper (sex) und ein heterosexuelles Begehren. Das Verhalten der Geschlechter orientiert sich an vorherrschenden Geschlechternormen (vgl. Klappeer 2007:67).

Mit dem Begriff *Gender Trouble* verdeutlicht sie, dass es nicht möglich ist, gänzlich aus den bestehenden Machtverhältnissen und Diskursen hinaus zu treten. Geschlecht wird Tag für Tag performativ wiederholt. Was wir in diesem Zusammenhang sehr wohl verändern ist, wie Geschlecht performativ hergestellt wird. Zum Beispiel können Geschlechtervorstellungen durch Parodie irritiert werden (vgl. Barker/Scheele 2016:85). An dieser Stelle erscheint es mir wichtig zu betonen, dass Parodie nicht zwingend subversiv ist. Butler formuliert dies wie folgt:

„Parody by itself is not subversive, and there must be a way to understand what makes certain kinds of parodic repetitions effectively disruptive, truly troubling, and which repetitions become domesticated and recirculated as instruments of cultural hegemony“ (Butler 2007:189).

Je nach Kontext, kann Parodie ein subversives Potential beinhalten und somit laut Butler die heterosexuelle Matrix stören, indem vorherrschende Normen durchbrochen werden. Dadurch werden neue Möglichkeiten geschaffen, um Identitäten und Verhal-

tensweisen auszudrücken. Sie argumentiert, dass Geschlechterrollen und -identitäten nicht natürlich oder angeboren sind, sondern kulturell und sprachlich konstruiert werden. Durch die Wiederholung und Inszenierung von Geschlechterstereotypen und -normen in der Gesellschaft werden diese Konstruktionen verstärkt und aufrechterhalten. Parodie kann unter gewissen Voraussetzungen dazu beitragen, diese Konstruktionen durch ihre Überzeichnung und Verzerrung zu untergraben. Indem man stereotype Geschlechterrollen und -identitäten auf absurde und übertriebene Weise darstellt, kann man die Künstlichkeit und Fragilität dieser Konstruktionen aufzeigen. Dadurch können wir uns von den starren Vorstellungen von Geschlecht und Identität lösen und alternative Wege des Selbstaudrucks und der Selbstdefinition erkunden (vgl. Butler 2007:188ff).

3.1.2 Privilegien, Identität und Macht

Audre Lorde, bell hooks und Gloria Anzaldua können als wesentliche Grundlage für Ahmeds (2017) Werk „Living a feminist life“ verstanden werden. Alle drei eint die Tatsache, dass sich ihre feministischen Theorien von ihren individuellen Erfahrungen heraus gebildet haben. Sie beschäftigen sich vor allem mit Fragen der Privilegien, des *Ot-hering* und des Zusammendenken von Rassismus und Sexismus. Dieses Zusammen-denken wurde vor allem in den 1960er und 70er Jahren von *Schwarzen* Feministinnen in den USA immer mehr thematisiert. Sie kritisierten die Bürgerrechtsbewegung für ihren Sexismus und feministische Bewegungen für ihren Rassismus. In diesem Zusammenhang wiesen sie auf multiple Identitäten und Marginalisierungen von Frauen hin (vgl. Barker/Scheele 2020:46).

„Sie zeigten auf, dass verschiedene Gruppen von Frauen sehr unterschiedliche Erfahrungen und Anliegen hatten - dass Frau-Sein nicht die bestimmende Identität für jene ist, die auch noch von anderen Strukturen unterdrückt werden. So waren die Anliegen Weißer Mittelschichtsfrauen weit entfernt von oder widersprachen sogar jenen Schwarzer Arbeiterinnen“ (ebd.:46).

Mit der Kritik an einer starren, universellen Identität als Frau wurde auch die identitätspolitische Grundlage von Aktivismus in Frage gestellt. Somit rückte die Analyse von unterschiedlichen Herrschaftsverhältnissen und damit zusammenhängenden politi-

schen und ökonomischen Verhältnissen zunehmend in den Vordergrund (vgl. ebd.:46). Um Dynamiken des *Othering* verstehen zu können, ist es wichtig zu hinterfragen, wie Unterdrückung funktioniert und auf welchen Konzepten von Macht und Herrschaft diese aufbaut. Lorde kommt zu dem Schluss, dass es nicht die Unterschiede sind, die Menschen trennen, sondern die Verweigerung, diese Differenzen anzuerkennen.

„Nicht die Unterschiede trennen die Feministinnen, sondern ihre Weigerung, diese Differenzen anzuerkennen und die Verzerrungen zu untersuchen, die aus deren Fehlbenennung und Auswirkungen resultieren“ (Lorde zitiert in Barker/Scheele 2020:47).

Für den feministischen Aktivismus fordert sie deshalb Offenheit gegenüber Differenzen und eine widerständige und leidenschaftliche Haltung ein (vgl. ebd.:47).

Viele *Schwarze* Feministinnen²¹, Chicanafeminists oder auch Autorinnen aus dem neokolonialen Kontext haben sich in diesem Zusammenhang mit Fragen der Privilegien und des *Otherings* auseinandergesetzt und so den Grundstein für das Konzept der Intersektionalität gelegt. Dadurch haben sie auf Mehrfachidentitäten und -unterdrückungen aufmerksam gemacht.

Lorde (1984) beispielsweise, wies in ihrem Werk *„Age, Race, Class and Sex: Women Redefining Difference“* darauf hin, dass die Kategorie *Frau* in erster Linie als homogene Gruppe von *Weiß*en Frauen gedacht wird und somit *Schwarze* Frauen als die *Anderen* konstruiert werden. Auch hooks (2015), Patricia Hill Collins (2000), Angela Davis (1982) und Chandra Talpade Mohanty (1988) wiesen schon lange vor der Entwicklung des Intersektionalitätsansatzes darauf hin, dass Sexismus, Rassismus und Klassenverhältnisse nicht getrennt voneinander betrachtet werden können (vgl. Füchslbauer 2016:57f).

Schlussendlich wurde der Begriff der Intersektionalität vor allem durch Kimberlé Crenshaw (1989) geprägt. Crenshaw war Juristin und entwickelte das Konzept der Intersektionalität innerhalb des Rechtsdiskurses. Sie griff hierfür auf die Metapher einer Straßenkreuzung zurück:

„Consider an analogy to traffic in an intersection, coming and going in all four directions. Discrimination, like traffic through an intersection, may flow in one di-

²¹ Ich habe mich an dieser Stelle bewusst für eine Schreibweise in einer rein weiblichen Form entschieden, weil die Anfänge der Intersektionalität tatsächlich und ausschließlich auf Frauen zurückzuführen sind.

rection, and it may flow in another. If an accident happens in an intersection, it can be caused by cars travelling from any number of directions and, sometimes, from all of them. Similarly, if a Black woman is harmed because she is in the intersection, her injury could result from sex discrimination or race discrimination.“
(S. 149)

Bei dem von ihr entwickelten Konzept der Intersektionalität handelt es sich demnach nicht bloß um die Addition verschiedener Diskriminierungen, sondern um die Mehrdimensionalität und Verschränktheit mehrerer sozialer Kategorien und Identitäten. Durch den Blickwinkel auf diese Verschränkungen können dahinter liegende Hierarchien und Machtbeziehungen und deren soziale, politische und ökonomische Auswirkungen auf das Individuum sichtbar gemacht werden. Geschlecht soll dabei nicht isoliert betrachtet werden, sondern stets mit damit zusammenhängenden Herrschaftsverhältnissen analysiert werden.

Mittlerweile gibt es zum Begriff der Intersektionalität eine Vielzahl an theoretischen Perspektiven und empirischen Untersuchungen. Vertreter*innen der unterschiedlichen Intersektionalitätsansätze sind sich hierbei nicht immer einig und auch kritische Perspektiven auf das Konzept von Isabell Lorey (2009), Barbara Rendtorff (2012) oder Tove Soiland (2012) sollen an dieser Stelle genannt werden.

3.2 Feministische Theorien zu Humor

„Idee: ein Mann der eines Tages überraschend seine Eier ausbrütet“
(Stefanie Sargnagel, 24.01.21 via Twitter)

In den vorangegangenen Kapiteln habe ich relevante theoretische Konzepte vorgestellt, auf die sich die nun folgenden feministischen Theorien zu Feminismus und Humor beziehen. Mit Hilfe der Theorien von Ahmed (2017), Krefling (2014) und Willett/Willett (2019) erfasse ich das humoristische Video von *toxische_pommes* als Mikropraktik. Diese Mikropraktik durchbricht einen machtvollen Diskurs, indem das stereotype Bild der männerhassenden Feministin irritiert wird.

Humor stellt in diesem Kontext ein ambivalentes Phänomen dar, denn dieser kann, je nach Verwendungsweise, einerseits vorherrschende Machtstrukturen untermauern oder andererseits die soziale Ordnung durch Irritation herausfordern, indem bestimmte Strukturen nicht wiederholt und dadurch reproduziert werden. In diesem Sinn kann

auch Humor als Werkzeug gesehen werden, um Kritik an sozialen Missständen zu üben (vgl. Sperk 2020:142).

Im folgenden Abschnitt möchte ich den Zusammenhang von Feminismus und Humor darstellen, indem ich den *Witz als widerständige Praxis* (Sperk 2020) begreife. Genauer soll aufgezeigt werden, welche feministischen Strategien mit Humor verbunden werden. Die Anwendung dieser Strategien möchte ich im Analyseteil anhand meines empirischen Materials überprüfen.

3.2.1 Feminist Killjoy

„People feel safer when men do the angry comedy.
They are the kings of the genre.
When I do it, I'm just a miserable lesbian,
ruining all the fun and the banter.
When men do it: Heroes of free speech.“
Hannah Gadsby (2018) in Nanette

Die Figur *Feminist Killjoy*²² ist ein Resultat, man könnte auch sagen eine logische Konsequenz, aus Ahmeds (2017) Definition von Feminismus. In ihrem Werk „*Living a Feminist Life*“ beschreibt sie auf sehr eindrückliche und persönliche Art und Weise das Leben einer Feministin, genauer gesagt ihr Leben und ihre feministischen Stationen. Es ist ein Praxis Buch mit einem starken theoretischen Hintergrund und sie beschreibt Lorde, hooks und Anzaldúa als große Inspirationsquelle für ihr Werk, weil diese von ihren Erfahrungen ausgehend feministische Theorien geschrieben haben. Sie versteht deren Texte als „*embodied experience of power*“ (ebd.:10) und diese Verkörperungen wiederum stellen die Basis der Wissensgenerierung dar. Dies sieht sie als Grundlage des Feminismus an, der in ihren Augen immer eine praktische Grundlage und viele verschiedene Facetten wie Gesichter hat und auf den ersten Blick vielleicht auch nicht immer als solcher benenn- und erkennbar ist. Das Wahrnehmen und Benennen der individuellen Verkörperungen von Macht in Bezug auf die gesellschaftlichen Wissensgenerierungen sieht sie als wesentlichen Bestandteil des Feminismus beziehungsweise feministischer Aktionen. Ungerechtigkeiten verschwinden nicht einfach, nur weil man

²² Um die Figur der *Feminist Killjoy* zu beschreiben, verwende ich bewusst die weibliche Schreibweise, also beispielsweise Feministin als Spaßverderberin, weil dieses Klischee in erster Linie auf Frauen zutrifft.

sie nicht mehr wahrnimmt und/oder zum Thema macht. Deshalb wird es für Feminist*innen auch nie einen anderen Weg geben, als diese zu benennen und zu bekämpfen. Diese Handlungen wiederum kreieren die Figur *Feminist Killjoy* (vgl. ebd.:1ff).

Mit dem Begriff *Feminist Killjoy* beschreibt sie ein ambivalentes Phänomen. Denn der Begriff wird einerseits häufig dazu benutzt, um feministische Themenstellungen zu degradieren, indem diese mit Spaß-Verderben gleichgesetzt werden. Andererseits sieht sie in der Aneignung des Begriffs für die Durchsetzung feministischer Anliegen ein großes Potenzial. Die eigene Benennung als *Feminist Killjoy* kann in diesem Zusammenhang als selbstermächtigende Praxis wahrgenommen werden. Widerständigkeit und Leidenschaft bilden in diesem Kontext geeignete Mittel, um durch Humor auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen.

Das *Killjoy Survival Kit* sieht sie in diesem Zusammenhang als eine hilfreiche Stütze, um das Eintreten für feministische Werte gut aushalten zu können. Sie präsentiert hierzu verschiedene Dinge, die es erleichtern eine *Feminist Killjoy* zu sein. Diesbezüglich sieht sie unter anderem auch Humor als eine wichtige Stütze, denn auch wenn eine *Feminist Killjoy* in vielen Kontexten wie eine Spaßverderberin wirkt, so schließen sich Humor und Feminismus keinesfalls aus (vgl. ebd.:245).

„In fact we laugh often in recognition of the shared absurdity of this world; or just in recognition of this world. Sometimes we make jokes out of the points left severed, the bleeding arteries of our institutional knowledge. Sometimes we laugh with each other because we recognize that we recognize the same power relations“ (ebd.:245).

Feministisches Lachen kann demnach auch dazu beitragen, die Schwere des Lebens zu erleichtern, indem durch das Lachen ein Schmerz realer aber gleichzeitig auch weniger machtvoll erlebt wird (vgl. ebd. 245f).

3.2.2 Charged Humor

Krefting (2014) sieht *Charged Humor* als Mittel, um Gemeinschaften im Sinne von *Cultural Citizenship* zu kreieren. Diese spezielle Form des Humors lässt sich aus den Konzepten von *Legal* und *Cultural Citizenship* ableiten. *Charged Humor* stellt eine Strategie des feministischen Widerstandes und ein Mittel von *Cultural Citizenship* dar.

Das Konzept der *Legal Citizenship* bezieht sich dabei auf die Staatsbürgerschaft, welche Personen unter bestimmten Voraussetzungen legal zugesprochen wird. Es gibt weltweit unterschiedliche Regelungen hinsichtlich der Erlangung von Staatsbürgerschaften. So kann eine *Legal Citizenship* durch Geburt in dem Land, durch Einbürgerung oder durch eine andere gesetzlich vorgeschriebene Methode erfolgen. Der Status als legale*r Staatsbürger*in bietet einem Individuum formal die gleichen Rechte und Pflichten wie anderen Staatsbürger*innen des Landes. Es handelt sich demnach um eine Zugehörigkeit von Personen zu nationalen Gesellschaften. *Legal Citizenship* definiert demnach, wer formal zu einer Gesellschaft gehört und in weiterer Folge auch, wer nicht zugehörig ist. Mit der Zugehörigkeit zu einer nationalen Gesellschaft sind auch immer geltende Rechte und deren Wirkungsweise verbunden (vgl. ebd.:16f).

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass *Legal Citizenship* zwar formal eine Staatsangehörigkeit begründet, dies aber nicht automatisch bedeutet, dass alle Staatsangehörigen den selben Zugang zu den Rechten haben.²³ Der Zugang und die Realisierung der formal zugesprochenen Rechte wird durch weitere gesellschaftliche Faktoren, unabhängig der *Legal Citizenship*, begünstigt oder eben behindert.

Das Konzept der *Legal Citizenship* stammt ursprünglich aus den USA, dennoch möchte ich exemplarisch eine relevante Problemstellung hinsichtlich der Zugehörigkeit zu nationalstaatlichen Gruppen am Beispiel Österreich und den damit zusammenhängenden Arbeitsmarkt beleuchten. Die Erlangung der Staatsbürgerschaft ist in Österreich unabhängig vom jeweiligen Geschlecht geregelt. Dennoch können Frauen, die formal alle Kriterien der *Legal Citizenship* in Österreich erfüllen, von Ausschlüssen am Arbeitsmarkt betroffen sein, welcher formal ebenfalls durch in Österreich geltende Grundgesetze geregelt ist. Ein Beispiel für diese Benachteiligungen in der Praxis beschreibt eine SORA Studie aus dem Jahr 2019 im Auftrag der Arbeiterkammer:

„Zahlreiche Befunde belegen, dass Frauen insbesondere am Arbeitsmarkt Nachteile erleben: sie haben geringere Aufstiegschancen, als Teilzeitbeschäftigte haben sie geringere Stundenlöhne, erhalten seltener Weiterbildung und sind seltener in Führungspositionen. Mit Kindern erleben Mütter, insbesondere Alleinerzieherinnen einen erschwerten Wiedereinstieg.“²⁴

²³ Diese Tatsache spiegelt auch eine wichtige Grundeinsicht feministischer Theorien wider, nämlich dass formale Gleichheit nicht zwingend tatsächliche Gleichheit nach sich zieht.

²⁴

https://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitundsoziales/gleichbehandlung/Diskriminierungsstudie_2019_Kurzfassung.pdf [10.04.2023]

Dieses Beispiel zeigt, dass eine formale Gleichheit am Papier in Form von *Legal Citizenship* nicht zwingend tatsächliche Gleichheit in allen Lebensbereichen mit sich bringt und dass es weitaus mehr Faktoren zu beleuchten gibt, die ebenso mit bestimmten Zugehörigkeiten verbunden sind. Um einen damit zusammenhängenden markanten Gemeinschaftsfaktor unabhängig vom jeweiligen Rechtsstatus sichtbar zu machen, wurde das Konzept der *Cultural Citizenship* in Anlehnung an das Konzept der *Legal Citizenship* in den späten 80er Jahren von der *Latino cultural Studies Working group* (LcSWg) in den USA entworfen. Wobei *Cultural Citizenship* schon lange vorher gelebt wurde, bevor es theoretisiert wurde (vgl. Krefting 2014:16f).

„*Cultural citizenship recognizes that while some inhabitants of the US and US territories are not legal citizens, they are, in fact, cultural citizens existing in the daily workings and maintenance of the United States as an economy, society, and culture*“ (ebd.:17).

Cultural Citizenship versucht demnach die Ausschlussmechanismen, die eine Aberkennung der *Legal Citizenship* mit sich zieht, sichtbar zu machen. Weiters werden *cultural citizens*, unabhängig vom formalen Aufenthaltstitel, als wichtiger Bestandteil von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur definiert.

Krefting sieht *Charged Humor* als ein mögliches Mittel, um Gemeinschaften im Sinne von *Cultural Citizenship* zu kreieren. Humor versteht sie als kulturelle Praktik, die dazu in der Lage ist, Zugehörigkeiten zu schaffen und stellt demnach eine Form der *Cultural Citizenship* dar.

Durch *Charged Humor* können Ungleichheitsverhältnisse wahrgenommen und sichtbar gemacht werden. Es geht dabei vor allem darum, die Anliegen von marginalisierten Gruppen zu artikulieren. Ein zentraler Aspekt ist dabei, dass die Anliegen durch den *Charged Humor* einen Raum einnehmen und dadurch auch bestimmte Rechte eingefordert werden können. Auch das Publikum soll zum widerständigen Handeln ermutigt werden (vgl. ebd.:16ff). Der Humor bezieht sich auf persönliche Erfahrungen und vermittelt dem Publikum auf diese Weise, wie es sich anfühlt, ein*e Bürger*in zweiter Klasse zu sein. Dem Publikum wird dadurch einerseits eine gewisse Mitschuld an dieser Lage gegeben, gleichzeitig soll durch *Charged Humor* auch zum Nachdenken angeregt werden und es werden Strategien zur Vermittlung von Lösungen präsentiert. Auch die Reaktionen des Publikums werden dabei nicht außer Acht gelassen. *Charged Humor* wird durch diese Reaktionen konstituiert. Gleichzeitig wirkt sich diese Form des Hu-

mors auch auf das Publikum aus. Als Basis von *Charged Humor* kann ein soziales und politisches Bewusstsein verstanden werden, welches sich mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit beschäftigt. Der Humor zielt darauf ab, Ungleichheiten zu thematisieren und diese so in den gesellschaftlichen Diskurs aufzunehmen und zu behandeln. Ziel ist die Abschaffung sozialer Ungleichheiten, die das Resultat von gesellschaftlichen und/oder individuellen Einstellungen, Überzeugungen oder Maßnahmen sind. Durch die humoristische Bearbeitung gesellschaftskritischer Themen können Komiker*innen an Popularität verlieren, was wiederum Einbußen hinsichtlich des Einkommens zur Folge haben kann (vgl. ebd.:25).

Das übergeordnete Ziel des *Charged Humor* ist einerseits, Benachteiligungen auf der Basis persönlicher Erfahrungen sichtbar zu machen und Raum im gesellschaftlichen Leben einzunehmen. Andererseits sollen durch diese Sichtbarmachung weitere Zugehörigkeiten und Allianzen geschaffen werden, die eine Dekonstruktion der vorherrschenden Machtbeziehungen, aus der die Benachteiligungen resultieren, zur Folge hat.

3.2.3 Fumerism

*„Men who tell jokes about women are funny.
But women who tell jokes about men are anti male.“*
Kate Clinton - Ted x Talk Women²⁵

Fumerism kann als ein Zusammenschluss von *feminism* und *humorism* verstanden werden. Zentral ist dabei die Fragestellung, wie ein Witz machtdestabilisierend wirken und soziale Veränderung herbeiführen kann (vgl. Willett/Willett 2019:22)?

Feministischer Humor versucht nach Willett/Willett das Wissen und die Macht, welches der Mutterschaft und der Sexualität zu Grunde liegt, aufzuzeigen. Um diese polarisierenden Oppositionen zu dekonstruieren, greifen sie auf den Begriff *erotic* von Lorde (1978) zurück, die sich in einem Essay mit dem Titel „Uses of the Erotic: The Erotic as Power“ damit beschäftigt, wie sich das Verhältnis zwischen Macht und dem *Erotischen* gestaltet. Lorde definiert Mutterschaft und Sexualität als komplexe, vielschichtige und individuelle Erfahrungen, die politische, kulturelle und soziale Implikationen haben können und die anerkannt und geschätzt werden sollten. Innerhalb patriarcha-

²⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=NnHIOTENAXA> [23.04.2023]

ler Strukturen ist jedoch das Gegenteil der Fall, denn die Frau wird in erster Linie durch die Dichotomie Mutterschaft und Sexualität konstruiert. Diese Strukturen suggerieren, dass Mütter keine sexuellen Wesen sein können und auch keine sexuellen Wünsche und Bedürfnisse haben sollten. Mutterschaft wird mit Fruchtbarkeit, Güte, Pflege/Umsorgen, Wärme und Nahrungsspenden gleichgesetzt, wohingegen Sexualität als Gegensatz dazu konstruiert wird. Diese Konstruktionen lassen keine Zwischenräume zu und haben bestimmte Unterdrückungsverhältnisse zur Folge. Das *Erotische* wird dabei von Lorde als wichtige Macht- und Informationsquelle von Frauen betrachtet, die durch vorherrschende Verhältnisse verdrängt wird. Darum kreiert sie das Konzept *The Erotic as Power*. Das *Erotische* ist für sie eng mit dem Konzept der Macht verbunden. Es geht ihr dabei nicht um Fremdzuschreibungen, welche die Frau und den weiblichen Körper als erotisch konstruieren, sondern um die Aneignung des *Erotischen*. Dies bedeutet eine Erotisierung des Frau-Seins und ein Ausleben der damit zusammenhängenden Lust, eine Frau zu sein.

In dieser Konzeption des Erotischen steckt soziale Sprengkraft, die sich auch auf das Feld des Humors erweitern lässt. Willett und Willett (2019) greifen hierfür Lordes Konzept *The Erotic as Power* auf und erweitern es hin zu *Erotic Politics of Laughter*, welches eine wichtige Basis für ihr Konzept des *Fumerism* darstellt (ebd.:23). Indem die gesellschaftlichen Konstruktionen von Erotik im Zusammenhang mit Geschlecht, *Race*, Klasse oder sexueller Orientierungen hinterfragt werden, werden auch damit verbundene Herrschaftsverhältnisse sichtbar, die eine Fremdzuschreibung einer erotischen Frau ermöglichen. Durch Humor kann diese Fremdzuschreibung in selbstermächtigendes Potenzial verwandelt werden. Eine Aneignung des Erotischen kann nur durch eine Hinterfragung der Konstruktion des Erotischen erfolgen. *Erotic politics of laughter* geht weg von der Fremdzuschreibung einer erotischen Frau im Zusammenhang mit ihrer Sexualität hin zu einer Erotisierung des Frau-seins an sich und der damit zusammenhängenden Lust, eine Frau zu sein. In dieser Konzeption des Erotischen steckt soziale Sprengkraft, die sich auch auf das Feld des Humors erweitern lässt. Denn auch die erotischen Politiken des Lachens stellen ein großes subversives Potenzial dar und sollten viel mehr Aufmerksamkeit in akademischen Kreisen und sozialen Bewegungen bekommen (vgl. ebd. 22f).

Ziel dieses feministischen Humors ist es „*to shake up any stultifying moral compass (the broken one set by systems of oppression) with the kinds of laughs that knock power off its throne. Our claim is that this kind of humor will free us from oppressive norms, some of which can seep into our feminisms as well*“ (ebd. 23).

Ein zentrales Merkmal von dieser Form des feministischen Humors ist der Umgang mit der individuellen erotischen weiblichen Macht. Die erotische Macht sowie die weibliche Vulnerabilität und der damit zusammenhängende Ärger wird nach Außen gerichtet und in eine explosive, sich selbst bekräftigende Freude verwandelt (vgl. ebd.:26)

„*This firebrand humor, both humor and fun, sets the stage for a refreshed politics of feminism*“ (ebd. 26f).

Das elementare Ziel von *Fumerism* ist es, im Sinne von *erotic as power*, Wut in Freude und soziale Bewegung zu kanalisieren. Die Vision dabei ist die Herstellung sozialer Gleichberechtigung und die Schaffung inklusiver Zugehörigkeiten. Der Humor bietet hierfür ein subversives Potenzial, welches Lust und Leidenschaft für ein soziales Bewusstsein und Aktivismus fördert. Auch politische Bewegungen können durch Humor angeregt werden. Essentiell dabei ist die Tatsache, dass es nicht um die Schaffung homogener, starrer Identitäten geht, sondern um das gemeinsame Ausbrechen aus gewohnten Identitätslinien, wie es Willett und Willett sehr treffend formulieren:

„*Comedy can create a new kind of community, one based not on homogeneity or rigid identities but rather on a shared dislocation out of customary lines of identity. The joy of fumerist comedy is not in having one's preconceived identity and views confirmed, but in being startled out of one's customary alignments toward a more promising future*“ (ebd.:35).

Dieses gemeinsame Ausbrechen schafft neue Allianzen, die sich, je nach individueller Ausgangslage, für soziale Gerechtigkeit einsetzen können.

Willett und Willett widmen sich dann weiter dem Feld der feministischen Politik und betonen, dass diese utopische Visionen braucht. So eine utopische Vision kann das bedeutungstiftende Genre der Comedy sein. Ironie und Spott können in diesem Zusammenhang als Erkenntnistheorie und Methodik wahrgenommen werden. Der ironischen Stimme liegt hierbei eine analytische Denkweise der Gesellschaftskritik zu Grunde. Willett und Willett beziehen sich hierfür auf Foucault und seine genealogische Methode. Bei dieser geht es um die Analyse von normalisierenden Mikropraktiken (vgl. ebd. 36ff).

Außerdem kann die Arbeit mit intersektionalen Theorien über Dominanzen laut Willett/Willett hilfreich sein, um fließende Grenzen und neue Allianzen mit Hilfe von Humor zu schaffen. Dafür werden intersektionale Herrschaftstheorien und poststrukturalistische Identitätskritiken zusammen gedacht, wodurch starre Taxonomie von *Rasse*, *Klasse*, *Geschlecht* oder *Sexualität* aufgelöst werden. So können neue Solidaritäten und Bündnisse sowie ein erneuertes Gemeinschaftsgefühl entstehen (vgl. ebd.:41f).

4 Analyse des exemplarischen Videos

Im Zentrum meiner Analyse steht die Beantwortung der Forschungsfrage, welche Nutzen humoristische Videos mit feministischen Inhalten auf der Plattform TikTok haben und für wen sich diese Nutzen wie gestalten. Dies geschieht im Folgenden auf verschiedenen Ebenen mit Bezug auf mein theoretisches und praktisches Forschungsfeld.

Die Analyse bezieht sich in erster Linie auf das von mir gewählte exemplarische Video und die dazu veröffentlichten Kommentare. Den Prozess für die Auswahl des Videos habe ich bereits in meinem methodischen Zugang beschrieben. Nun möchte ich näher auf mein empirisches Material eingehen und inhaltliche Themen präsentieren, die sich durch die Auswertung und Strukturierung des Materials ergeben haben.

Durch die Analyse wurden zwei Phänomene ins Zentrum gerückt, welche im Folgenden näher beleuchtet werden. Es handelt sich hierbei um die Phänomene Feminismus und Humor. Deshalb soll die Hypothese überprüft werden, ob das analysierte humoristische Video als eine feministische Strategie wahrgenommen werden kann. Vor allen in den Kommentaren zu dem Video wurde Feminismus in Bezug auf unterschiedliche Themenfelder diskutiert. Es wurden sehr widersprüchliche Haltungen zum Thema sichtbar, was für mich eine Definition von Feminismus notwendig machte, die meiner Arbeit zu Grunde liegt.

In einem weiteren Schritt habe ich Humor als Mikropraktik definiert. Dies geschieht in Bezug auf relevante feministische Theorien zu Humor von Ahmed, Krefting und Willett/Willett. Dabei gehe ich vor allem auf die Verbindung von Humor und Macht ein und zeige auf, wie ein humorvoller Umgang mit Machtverhältnissen zu Irritation führen kann. Damit zusammenhängende Effekte von Widerständigkeit, Leidenschaft und Subversion können die vorherrschende Logik durchbrechen und Machtverhältnisse sichtbar machen. Des Weiteren kann Humor als Mittel, um Gemeinsamkeiten und neue Allianzen im Sinne von *Cultural Citizenhsip* zu bilden, dienen.

Im letzten Teil meiner Analyse werde ich mich mit den Grenzen von Humor als kritisches feministisches Instrument beschäftigen. Die Definition von Humor als

Abwehrleistung nach Freud (2014) verändert auch dessen Interpretation der Wirkweise und rückt vor allem das selbstwirksame Potenzial von Humor in den Fokus.

4.1 TikTok Video



toxische_pommes Toxische Pommes · 9-6

@heinzfrank2 antworten #feminism #wien #fypシ #foryou #xyzbca #toxicmasculinity #fy

🎵 Originalton - Toxische Pommes



22.7K



520



126

Bildschirmdruck vom 24.11.2021, Quelle:

https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302

Das Bild ist ein Bildschirmdruck des analysierten Videos. Es zeigt die Erstellerin des Videos, toxische_pommes. Die weiße eingeblendete Sprechblase zeigt einen Kommentar von heinzfrank2. Durch den eingeblendeten Kommentar wird ersichtlich, dass das erstellte Video von toxische_pommes eine Reaktion auf einen Kommentar von heinzfrank2 ist. Dieser Kommentar wurde von heinzfrank2 unter einem anderen Video von toxische_pommes gepostet. Welches Video damit ursprünglich kommentiert wurde,

konnte ich zum Forschungszeitpunkt nicht mehr rekonstruieren, da der Kommentar unter dem betreffenden Video gelöscht wurde²⁶. Die Reaktion auf einen Kommentar durch die Erstellung eines neuen Videos kann auf TikTok als relativ populär betrachtet werden. Hierdurch werden bestimmte Themen bewusst ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt, was wiederum als eigene Strategie im Umgang mit beispielsweise Kritik, Beleidigungen und Hass im Netz analysiert werden könnte.

Der Kommentar von heinzfrank2 wird im Video eingeblendet und lautet:

„Witzig es sind immer die unattraktiven die Feministinnen sind. Kriegen keinen ab, werden bitter, hassen Männer. Nennen das Feminismus.“

Die Reaktion von toxische_pommes auf den Kommentar erfolgt emotionslos. In einem monotonen und gleichgültig wirkenden Tonfall erwidert sie darauf:

„Ich hasse Männer erst, seitdem ich welche abbekomme.“

Hierfür liegt sie im Bett und filmt sich aus einer ungewöhnlichen Perspektive. Sie setzt sich nicht in Szene, verwendet keinen Filter und es scheint so, als ob sie bewusst nicht attraktiv wirken möchte. Die persönliche, unvoreilhaft wirkende Darstellung kann als Reaktion auf die Aussage von heinzfrank2 gewertet werden, die sich darauf bezieht, dass sie unattraktiv sei.

Außerdem stehen über dem Video die gewählten Hashtags, die das Video weiter beschreiben und auch anderen Themen zuordnet. Die Hashtags „feminism“, „wien“ und „toxicmasculinity“ stellen eine inhaltliche Einordnung des Beitrags dar. Mit Hashtags wie „foryou“, „fy“ und „xyzbca“ wird versucht, mehr Aufmerksamkeit auf TikTok zu generieren. Zum Zeitpunkt des Bildschirmdrucks und der Analyse des Videos hatte der Beitrag 22.700 Likes, wurde 520 mal kommentiert und 126 mal geteilt.

4.2 Kommentare

Um die Reaktionen auf das Video zu analysieren, wurde auf die Kommentare zu dem Video zurückgegriffen. Mit 521 Kommentaren war es zum Zeitpunkt der Materialauswahl eines der meistkommentiertesten Videos von toxische_pommes auf TikTok. Um die Kommentare entsprechend zu analysieren, habe ich mit einem TikTok Comments

²⁶ An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass auch in den Kommentaren selbst immer wieder die Frage aufgetaucht ist, weshalb der Kommentar von heinzfrank2 gelöscht wurde. Dies deutet darauf hin, dass viele User gerne den Ursprung des Kommentars gesehen hätten und diesen dann vermutlich ebenso kommentiert hätten.

Scraper²⁷ gearbeitet, der sämtliche Daten des Videos und die Kommentare unter dem Post in ein Excel File exportiert hat. In diesem Excel Dokument hatte ich einen guten Überblick über alle relevanten Informationen zum Video, wie beispielsweise Post URL, Post Likes, Total Comments und natürlich eine Auflistung sämtlicher Kommentare, was sich wie folgt gestaltete:

1	Now	Wed Nov 17 2021 15:54:57 GMT+0100 (Central European Standard Time)		
3	Post URL	https://www.tiktok.com/ @toxische_pommes/ video/ 7004819002526551302		
4	Publisher Nickname	Toxische Pommes		
5	Publisher URL	https://www.tiktok.com/ @toxische_pommes		
6	Publisher @	@toxische_pommes		
7	Publish Time	6-9-2021		
8	Post Likes	22.6K		
9	Description	@heinzfrank2 antworten #feminism #wien #fypシ #foryou #xyzbca #toxicmasculinity #fy		
10	Number of 1st level comments	226		
11	Number of 2nd level comments	295		
12	Total Comments (actual, in this list, rendered in the comment section (needs all comments to be loaded!))	521		
13	Total Comments (which TikTok tells you; it's too high most of the time when dealing with many comments OR way too low	521		

Allgemeiner Ausschnitt der Informationen zum Video

²⁷ <https://github.com/cubernetes/TikTokCommentScraper> [03.11.2022]

Now				
Wed Nov 17 2021 15:54:57 GMT+0100 (Central European Standard Time)				
Comment Number (ID)	Nickname	User @	Comment Text	Likes
1	MK	m.k.273	The difference Männer die Frauen hassen sind in der Regierung und erlassen Frauenfeindliche Gesetze.	1411
2	keepitreal	notc39	?????	3
3	#1 gojo & mitsuya stan	gojostanaccount	was meinst du "????"	18
4	keepitreal	notc39	Was labert die	10
5	Noemi	noemivol.6	Die Wahrheit?	18
6	keepitreal	notc39	Was für frauenfeindliche Gesetze?	2
7	Noemi	noemivol.6	Abtreibungsgesetze, pay gap etc	32
8	keepitreal	notc39	Abtreibungsgesetze sind nicht frauenfeindlich, Pay Gap existiert zwar, aber nicht wegen Frauenfeindlichkeit	0
9	Gutmensch007	gutmensch007	es gibt Gesetze für nen paygap???	0
10	Noemi	noemivol.6	Natürlich. Löhne sind immer (intern) gesetzlich festgeschrieben	7
11	Noemi	noemivol.6	Und die Politik tut nichts gegen. Und nichts zu tun ist genauso schlimm 😞	12
12	Gutmensch007	gutmensch007	was jetzt intern oder gesetzlich 🤔🤔🤔scheinst da etwas nicht zu verstehen	0
13	MK	m.k.273	Thank you 🙏 but don't waste your precious time argue with men who internalize misogynie	8
14	Noemi	noemivol.6	Yeah kinda pointless :/	2
15	:)	123456jklq	👉	0

Ausschnitt aus den Kommentaren

Es ist auf TikTok auch möglich, auf einzelne Kommentare in Form eines Likes und/oder eines weiteren Kommentars zu reagieren. So wurde für mich durch das Excel Dokument auch sichtbar, welche Kommentare besonders viele Likes bekommen und/oder heftig diskutiert wurden.

Unter dem nun folgenden Abschnitt wird deutlich, wie ich mein skizziertes Forschungsfeld anhand unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Methoden strukturiert und schlussendlich auch analysiert habe.

Durch eine erste Auswertung des Videos konnte ich die drei Kategorien „Feminismus“, „Humor als (feministische) Strategie“ und „Stereotype Bilder bezüglich Feminismus“ festlegen.

Bei der Zusammenfassung der Kommentare habe ich mich zuerst auf die neun großen Diskussionen zu dem Video fokussiert und so die Schwerpunktinhalte herausgefiltert.

Die zusammenfassende Inhaltsanalyse der Kommentare brachte folgende Ergebnisse: In der ersten Spalte der Tabelle wurden die neun größten Diskussionen unter dem Post nummeriert. Die zweite Spalte zeigt, wie viele Kommentare es zu den jeweiligen Ur-

sprungskommentaren gab. In der dritten Spalte steht der Ursprungskommentar, aus dem sich die verschiedenen Diskussionen entwickelt haben. Die vierte Spalte zeigt, wie viele Likes der Ursprungskommentar bekam und in der fünften Spalte wurden die neun Diskussionen von mir inhaltlich, mit Schlagworten aus den Diskussionen, zusammengefasst.

Diskussionen	Kommentare	Ursprungskommentar	Likes	Inhalt der Diskussion
1.	63	The difference 🗡️ Männer die Frauen hassen sind in der Regierung und erlassen Frauenfeindliche Gesetze.	1411	Männer und Macht Frauenfeindlichkeit in Strukturen Abtreibungsgesetz - Ethik Gender Pay Gap Gender Mainstreaming Misogynie Wehrpflicht (moderner) Feminismus = AfD
2.	27	Männer glauben sie sind ein Preis den wir gewinnen wollen 😏	2306	Hierarchie Mann/Frau Männer als das bessere Geschlecht not all men
3.	8	@Heinz Frank achh wo ist dein kommentar??	10	Umgang mit Kritik verbitterte Feministin
4.	26	Der Kommentar von Heinz-frank stimmt zu 100% 👍👏	24	verbitterte Feministin tone policing
5.	14	hat sich ja jetzt auch erledigt dass du welche abbekommst 😏	5	fragile Männlichkeit männliche Opfer (Täter Umkehr) Männlichkeit und Feminismus Gleichberechtigung Feminismus Definition (moderner Feminismus als Männerhass)
6.	23	Es geht grundsätzlich darum einander zu Respektieren und das Maenner und Frauen nicht gleich denken und handeln in den meisten Faellen.	2	Unterschiedlichkeit von Männern wird betont Victim Blaming
7.	24	Sorry but warum wird es normalisiert "Männer zu hassen". Ist doch eindeutig sexistisch..	18	Männerhass/Frauenhass not all men Männer Macht Patriarchales System
8.	17	feminismus ist nicht männerhass tf	379	Definition Feminismus =/ Männerhass Extremer Feminismus
9.	16	same mit meinem Frauenhass.	8	Humoristische Antworten sexuelle Orientierung

Die zusammenfassende Inhaltsanalyse der Kommentare und die Strukturierung dieser brachte das Ergebnis, dass sich bei den meisten Diskussionen zwei Fronten bildeten. So wurde zum Beispiel ein Kommentar verfasst, der frauenfeindliche Gesetze thematisiert, wodurch sich eine hitzige Diskussion entwickelte, die von einer prägnanten Anti-Haltung geprägt war. So wurde ich auf die weitere Kategorie „Anti“ aufmerksam. Diese umfasst in erster Linie das Phänomen des Antifeminismus. In den antifeministischen Diskussionen wurde ich außerdem auf eine spezifische männliche Abwehrstrategie aufmerksam, welche Männer als Opfer charakterisiert, wodurch sich für mich in weiterer Folge die Kategorie „Maskulinismus“²⁸ bildete.

Humor²⁹ erscheint in den Kommentaren auf vielfältige Art und Weise: Er erscheint unter anderem als feministische Abwehrstrategie und dient der Allianzbildung. Weiters dient er der Bekräftigung antifeministischer Thesen. Das humoristische Video von *toxische_pommes* bringt weitere Phänomene wie Sarkasmus, Zynismus, Ironie, Übertreibungen, etc. hervor. Des Weiteren wird Humor durch subtile Aussagen oder häufig auch durch die Verwendung von lachenden Emojis oder Formulierungen wie „haha“ markiert.

Somit hatte ich nach der zusammenfassenden Inhaltsanalyse und der damit zusammenhängenden Strukturierung folgenden Kodierleitfaden, den ich dann auf das gesamte Material angewendet habe:

Feminismus: Beiträge, die sich klar mit dem Phänomen Feminismus auseinandersetzen. Dies umfasst Positionen, Themen, Haltungen, Einstellungen, etc. zum Thema.

²⁸ Mit dem Begriff Maskulinismus beziehe ich mich auf Meuser (2010), der darunter einen Männlichkeitsdiskurs beschreibt, welcher einer antifeministischen Grundhaltung entspringt. Diese Haltung kennzeichnet sich durch eine männliche Opferideologie und hat eine Opfer-Täter-Umkehr zur Folge (vgl. Meuser 2010:160).

²⁹ Ich habe mich in der Arbeit bewusst dafür entschieden, das analysierte Video von *toxische_pommes* als Humor bzw. humoristisch zu definieren. Dies passiert aufgrund mehrerer Faktoren, die ich an dieser Stelle erläutern will. Erstens definiert *toxische_pommes* selbst ihre Videos als humoristisch (vgl. u.a. Interview mit *toxische_pommes* im Kurier 2021) Zweitens definiere ich den Humor als etwas, das Leute zum Lachen bringt, was durch viele Reaktionen in den Kommentaren zum Vorschein kommt. Drittens beziehe ich mich auf die Definition von Freud, der Humor als Abwehrstrategie sieht, wodurch negative Gefühle, wie beispielsweise Frust in Lust verwandelt werden können. Viertens stellt das Video für mich eine witzige Retourkutsche auf eine Beleidigung dar und ich sehe darin ein großes selbstermächtigendes Potenzial. Nichtsdestotrotz soll an dieser Stelle angemerkt werden, dass es niemals eine einheitliche Definition von Humor geben kann. Dies wurde mir vor allem bei der Analyse der Kommentare bewusst, denn diese sind nicht immer lustig und humorvoll, sondern sind zu einem großen Teil sehr zynisch. Zynismus hat eine andere Funktion als Humor und kann somit auch andere Effekte hervorbringen. Eine zynische Haltung ist nur wenig produktiv und trägt eher dazu bei, vorherrschende Fronten zu verhärten. Ich werde diesen Aspekt im Fazit in Form eines Ausblicks behandeln. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass eine weitere Ausdifferenzierung der Phänomene Humor, Sarkasmus, Zynismus und Ironie relevant ist, diese jedoch den Rahmen der Masterarbeit übersteigt.

Maskulinismus: Beiträge, die sich deutlich einer männlichen Opferideologie unterwerfen. Maskulinismus stellt eine antifeministische Abwehrstrategie dar.

Anti: Beiträge, die sich vor allem durch eine Anti-Haltung gegenüber feministischen Themen auszeichnen.

Humor: Verschiedene Facetten und Erscheinungsformen von Humor, wie beispielsweise Retourkutschen, Zynismus, Sarkasmus, Ironie und Übertreibungen. Weiters Formulierungen wie „haha“, subtile und mit (Lach-)Emojis gekennzeichnete Aussagen.

Stereotype Bilder über Feministinnen: Beiträge, die auf stereotype Bilder von Feministinnen eingehen und das Klischee der männerhassenden, unattraktiven Feministin bekräftigen oder zur Irritation dessen beitragen.

Weitere: Beiträge, die für die Fragestellung relevant erscheinen, aber keiner der entwickelten Kategorien zuordenbar sind.

Die Kodierung ergab folgende Auswertung der Kommentare nach Inhalten sortiert:

Feminismus: 112 Kommentare

Maskulinismus: 79 Kommentare

Anti: 73 Kommentare

Humor: 55 Kommentare

Stereotype Bilder über Feministinnen: 28 Kommentare

Weitere: 2 Kommentare

Bereits im analysierten Video finden sich die Kategorien Feminismus, Humor und stereotype Bilder über Feministinnen wieder. Ebenso gestaltet es sich mit vielen Kommentaren, die dementsprechend mehrfach kodiert wurden.

4.3 WTF ist Feminismus?

„feminismus ist nicht männerhass tf“³⁰

Das Thema Feminismus wird in den Kommentaren auf unterschiedlichste Weise von einem Großteil der User*innen diskutiert. Hierbei handelt es sich vor allem um Annahmen hinsichtlich eines homogenen Feminismus, der immer wieder maskulinistische Denkansätze, Anti-Haltungen und stereotype Bilder über Feministinnen nährt. Diese

³⁰ Kommentar vom User *your_fav_diluc_main* unter dem Video von *toxische_pommes*
https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [23.04.2023]

polarisierenden Haltungen spiegeln sich vor allem in zynischen Kommentaren wider, die suggerieren, dass es lediglich zwei Standpunkte zum Thema geben kann. Vor allem wird der Anschein erweckt, dass eine Voraussetzung für Feminismus Männerhass ist. Hierbei wird ein moderner, extremer Feminismus konstruiert, dessen Ziel es ist, Männer zu unterdrücken.

Folgende Kommentare sollen die zwei polarisierenden Standpunkte zum Thema verdeutlichen:

.....
Hat dich Lukas und Co betrogen und belogen? Dann die Berufung zur Feministin bekommen? 😊

.....
welche feministin hat dir weh getan?? weiß du was feminismus ist?

.....
ich bin für Gleichberechtigung, aber ganz sicher KEIN Feminist.

.....
Sorry but warum wird es normalisiert "Männer zu hassen". Ist doch eindeutig sexistisch..

.....
Wer idiotische Kommentare schreibt kriegt idiotische antworten

.....
Der extreme Feminismus möchte über den Mann stehen und hat nichts mit Gleichberechtigung zutun.

Die Kommentare machen deutlich, dass es gewisse Signalwörter gibt, die sachliche Diskussionen zum Thema Feminismus unmöglich machen. Vor allem die Aussage von heinzfrank2 in seinem Ursprungskommentar und die Antwort von toxische_pommes als Reaktion auf seinen Kommentar werden in den Diskussionen zum Video stetig in unterschiedlichen Ausprägungsformen reproduziert. Markant ist dabei die Tatsache, dass sich zynische Haltungen an stereotypen Bildern und Klischees bedienen, welchen wiederum Dichotomien zu Grunde liegen. Die geführten Diskussionen drehen sich im Kreis, was schlussendlich die Teilnehmer*innen an den Diskussionen frustriert und in weiterer Folge zu Resignation und Beendigung der Diskussion führt.

Die nun folgende Diskussion macht diese Dynamik sichtbar:

.....
Wie sie davon ausgehen, dass unsere größte Motivation ist, einen Mann zu bekommen 😊 Ich kapiers nicht...

.....
dein größter erfolg wäre es aber wahrscheinlich

.....
Go cry about it, ihr macht euch lächerlich
.....

😂😂😂😂😂😂 Tell your mum
.....

Und dein größter Erfolg ? Ein Sieg in fortnite?
.....

euch alternativen menschen zu triggern
.....

Ich glaube die Jungs hier in den Kommentaren checken gar nicht was Feminismus ist...
.....

Glaub die sind entweder 10 oder ärgere husos die ihre Meinung nicht ändern werden also ja Diskussion zählt sich nicht aus I guess
.....

Die in den Kommentaren repräsentierte Haltung zu Feminismus und die hergestellten Bezüge zu feministischen Themen machen für mich eine Definition von Feminismus nötig, die der vorliegenden Arbeit zu Grunde liegt. Meiner Ansicht nach gibt es einen zentralen Kern des Feminismus, welchen hooks (2000) wie folgt beschreibt:

„Simply put, feminism is a movement to end sexism, sexist exploitation and oppression“ (ebd.:1). Diese zentralen Aspekte der Interpretation von Feminismus vereinen eine Vielzahl von feministischen Zugängen, wobei die damit zusammenhängenden Definitionen, je nach Zeit, Raum und Thema, stark variieren können. Es handelt sich hierbei um eine „[...] Vielfalt von Ansätzen zur Geschlechter- und Gesellschaftskritik sowie zu freien und gleichheitlichen Verhältnissen, teils auch beziehungsorientierten (relationalen) oder allgemein-erotischen Zusammenhängen [...]“ (Lenz 2019:231).

Das Konzept und die Begrifflichkeit der *Feminismen* machen deutlich, dass es eben nicht den einen, allumfassenden, homogenen Feminismus gibt, der dazu in der Lage ist, sämtliche Unterdrückungen der Welt zu beenden. Dennoch hat der praktische Zugang zum Thema gezeigt, dass es eben jenes Konstrukt des Feminismus im Singular ist, der im Alltagsdiskurs und in der vorliegenden Arbeit mit besonderem Augenmerk auf den digitalen Raum für antifeministische Zwecke instrumentalisiert wird und somit auch Unterdrückungsverhältnisse aufrechterhält.³¹ Diese Verhältnisse produzieren Ungleichheitserfahrungen, welche niemals mit einfachen Lösungen zu beantworten

³¹ Ich verwende in der Arbeit den Begriff Feminismus im Singular, um auf diese Vorstellung des einzigen und homogenen Feminismus in der Praxis Bezug zu nehmen. Gleichzeitig bin ich mir darüber bewusst, dass dieser eine Feminismus in der Praxis nicht existiert und immer von einer Vielzahl an Feminismen konstituiert wird. Dieses Faktum möchte ich bei der Verwendung des Begriffs Feminismus mitdenken und auch durch die von mir gewählten verschiedenen feministischen Zugänge zum Forschungsfeld sichtbar machen. Das praktische Forschungsfeld hat meine verschiedenen theoretischen Zugänge begründet und ich möchte Feminismus daher nicht als rein theoretisches Konzept erfassen, sondern vielmehr als *theoretische Praxis* (Dominijanni 2008:146) begreifen.

sind. Vielmehr geht es darum, die verunsichernde Komponente, die dem Konzept des Feminismus zu Grunde liegt, auszuhalten und stets auf der Suche nach innovativen, flexiblen und multidimensionalen Denkansätzen und damit zusammenhängenden Lösungsmöglichkeiten zu sein. Dieser Logik folgend kann auch definierte Ziel von hooks in Bezug auf Feminismus, nämlich die Beendigung von Sexismus, sexistischer Ausbeutung und Unterdrückung niemals vollständig erreicht werden. Vielmehr sollte der Fokus, wie es auch hooks formuliert, auf die *Bewegung* zur Erreichung dieser Ziele und die damit zusammenhängende Aufrechterhaltung der erreichten Ziele gelenkt werden. Es handelt sich demnach um einen dynamischen Prozess, der niemals abgeschlossen sein kann.

4.4 Humor als Mikropraktik in der feministischen Theorie

Nach dieser inhaltlichen Analyse und Strukturierung des Materials möchte ich dieses mit den zu Beginn vorgestellten feministischen Zugängen zu Humor beleuchten. Konkret gehe ich dabei der Frage nach, welche feministischen Strategien sich aus den Theorien ableiten und auf das Material anwenden lassen. Humor wird in diesem Sinne als Mikropraktik verstanden, die Widerstand leistet und selbstermächtigend wirkt. Außerdem wird untersucht, welche Zugehörigkeiten und Allianzen durch einen *Charged Humor* im Sinne von *Cultural Citizenship* entstehen können.

4.4.1 Proud to be a feminist killjoy

„Ich hasse Männer erst, seitdem ich welche abbekomme!“
toxische_pommes³²

Weil das Video und der damit zusammenhängende Kommentar von toxische_pommes für mich sinnbildlich die innere Haltung einer *Feminist Killjoy* (Ahmed 2017) darstellt, möchte ich im nun folgenden Abschnitt die Figur der *Feminist Killjoy* anhand toxische_pommes und ihrem TikTok Account reflektieren.

Toxische_pommes kann auf mehreren Ebenen als *Feminist Killjoy* betrachtet werden.

³² Gesprochener Text von toxische_pommes im analysierten Video:
https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [24.04.2023]

Dadurch, dass sie auf bestimmte privilegierte Positionen in der dominanten Gesellschaft und ihre persönlichen Diskriminierungserfahrungen aufmerksam macht, wird ihr immer wieder die Rolle der feministischen Spaßverderberin zugeschrieben. Gleichzeitig bedient sie sich aber auch gerne und mit Genuss dieser Zuschreibungen und nutzt Humor als feministische Strategie, um auf damit zusammenhängende diskriminierende Strukturen und Herrschaftsverhältnisse aufmerksam zu machen.

Die Plattform TikTok und ihre erstellten Videos können in diesem Zusammenhang als Raum gesehen werden, in dem Intersektionalität praktisch ausverhandelt wird und vielschichtige Unterdrückungsmechanismen sichtbar gemacht werden können. Dies zeigt sich einerseits durch die Themen, die in ihren Videos behandelt werden, andererseits auch sehr prägnant in den Kommentaren zu den Videos. Vor allem die Kommentare unter den Videos machen deutlich, wie komplex und vielschichtig die von ihr behandelten Themengebiete sind und wie sich diese gleichzeitig immer wieder zu zwei Gegenpositionen zuspitzen.

Ein Beispiel für ihre Lust am Spaßverderben stellt ihr genderreflektierter Sprachgebrauch in den Videos dar. Auch wenn feministische Themen nicht direkt im Fokus stehen, so nutzt sie für die Untertitelung ihrer Videos häufig den Genderstern. Beschäftigt man sich mit den Kommentaren unter den entsprechenden Videos, so wird schnell ersichtlich, dass diese genderreflektierte Schreibweise als Spaßverderben, ja, weiter noch als „[...] Vergewaltigung [sic] der deutschen Sprache“³³ wahrgenommen wird. Ihre Reaktion auf den Kommentar, der das Gendern als Vergewaltigung der deutschen Sprache markiert, erfolgt auf eine humoristische Art und Weise, indem sie den Kommentar sichtbar macht und in einem ihrer folgenden Videos einbaut, um öffentlich darauf zu reagieren. In dem Video sagt sie:

*„Eigentlich hab' ich damit angefangen meine Videos zu gendern, weil ich's für richtig halte, aber mittlerweile finde ich's in erster Linie amüsant wie hart es (= Gendern) Leute triggert [lautes Lachen]“.*³⁴

Auch ihre Reaktion auf den Kommentar von heinzfrank2 stellt eine sogenannte *Feminist Killjoy* Handlung dar. Anstatt, dass sie seinen Kommentar ignoriert oder löscht,

³³ Kommentar, auf den toxische_pommes in folgendem Video reagiert:
https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7039306092354063622 [19.04.2023]

³⁴ ebd.

macht sie diesen öffentlich sichtbar. Sie macht damit ein gesellschaftliches anerkanntes stereotypes Bild von Feministinnen sichtbar. Sie stellt klar, dass sie diese vermeintlich witzigen alltäglichen negativen Zuschreibungen von Frauen und Feministinnen nicht witzig findet und reagiert darauf mit Humor und erstellt selbst ein Konter-Video. Ihre Stimme und digitale Reichweite nutzt sie dafür, um das Klischee der Feministin und Männerhasserin humorvoll in Frage zu stellen.

Interessant in diesem Zusammenhang erachte ich die Tatsache, dass sich die Figur der feministischen Spaßverderberin auch in den Kommentaren zum Video immer wieder finden lässt und gewissermaßen reproduziert wird. So wurde beispielsweise festgestellt, dass die kommentierenden Frauen/Feministinnen keinen Spaß verstehen würden und das ganze Thema zu ernst nehmen, wie es folgende Beispiele verdeutlichen:

.....
Wie mad alle Frauen hier sind hahaha
.....
Diese ganzen getriggerten Feministinnen in den Kommentaren sind das Lustigste überhaupt
.....

Die Kommentare unter dem Video verdeutlichen eben diese Doppeldeutigkeit, die dem Humor innewohnt. Einerseits finden sich viele weitere Kommentare, die Frauen bzw. Feministinnen als Spaßverderberinnen konstruieren. Andererseits melden sich daraufhin mindestens genauso viele *Feminist Killjoys* zu Wort, denen es offensichtlich Spaß bereitet, Spaß zu verderben.

.....
dieser kommi ist einfach so die Definition des Grundes wieso wir Feminismus brauchen 😏
.....
Witzig es sind immer die unintelligenten die kommentieren. Kriegen dank Aufklärung keine Frau mehr ab, werden bitter, hassen Frauen.
.....
Wie sie davon ausgehen, dass unsere größte Motivation ist, einen Mann zu bekommen 😏
.....
Ich kapiers nicht....
.....

Die dargestellten Beispiele zeigen, wie sich die Strategie des Spaßes am Spaßverderbens auch in den Kommentaren reproduziert und wie sich daraus immer wieder feministische Allianzen bilden, deren gemeinsame Basis der Humor ist, worauf ich unter dem nächsten Abschnitt näher eingehen möchte.

4.4.2 Feministische Allianzen durch Charged Humor

„ich, mann, feminist, frage mich jetzt ob ich unattraktiv bin 🙄“³⁵

Ich möchte nun anhand meines analysierten Videos aufzeigen, inwiefern sich dieses als feministische Strategie im Sinne von *Charged Humor* deuten lässt. Wie unter Kapitel *Charged Humor* erläutert wird, ist das übergeordnete Ziel von *Charged Humor*, Benachteiligungen auf der Basis persönlicher Erfahrungen sichtbar zu machen und so Raum im gesellschaftlichen Leben einzunehmen. toxische_pommes nutzt ihren TikTok Account und das Mittel Humor, um auf soziale und gesellschaftliche Missstände, sowie damit zusammenhängende Herrschaftsverhältnisse aufmerksam zu machen, indem sie zu einem großen Teil auf ihre persönlichen Diskriminierungserfahrungen zurückgreift. Durch diese Sichtbarmachung sollen weitere Zugehörigkeiten und Allianzen geschaffen werden, die eine Dekonstruktion der vorherrschenden Machtbeziehungen zur Folge haben.

Ihr Erfolg, nämlich, dass sie innerhalb von nicht einmal zwei Jahren eine Community von mehr als 83.000 Follower*innen auf TikTok und mehr als 146.000 Follower*innen auf Instagram generieren konnte, zeigt, dass ihre Art des Humors auf großen Zuspruch trifft und sich dadurch auch eine Community im Sinne der *Cultural Citizenship* definieren lässt. Diese Community lässt sich nicht anhand der üblichen Strukturierungsmerkmale von Geschlecht, *Race* und Klasse definieren, sondern konstituiert sich über diese spezielle Form des Humors, welcher wiederum zu einem großen Teil auf persönlich erlebten Diskriminierungserfahrungen und damit verbundenen Machtverhältnissen aufbaut. Diese Erfahrungen teilt sie auf der Plattform TikTok mit einem großen Publikum.

„[...] ich versuche auf humoristische Art Dinge zu verarbeiten, mit denen ich als Kind oft konfrontiert wurde. Es gibt ein TikTok, in dem ich in der Bim BKS rede und eine Frau umklammert sofort ihre Handtasche fester – so was ist mir in Wiener Neustadt, wo ich aufgewachsen bin, auch wirklich passiert.“³⁶

Die Themen, die sie in diesem Zusammenhang problematisiert, können als soziale Ungleichheitserfahrungen innerhalb der österreichischen Gesellschaft wahrgenommen

³⁵ Kommentar vom User benjamintoegel unter dem Video von toxische_pommes https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [19.04.2023]

³⁶ Interview mit toxische_pommes im Biber Magazin: <https://www.dasbiber.at/content/toxische-pommes> [10.04.2023]

werden, die sie persönlich gemacht hat. Ihr soziales und politisches Bewusstsein resultiert aus diesen Erfahrungen und wirft Fragen der sozialen Gerechtigkeit auf, die sie durch ihren Humor in den Videos thematisiert. Die Thematisierung dieser Erfahrungen schafft das Gefühl der Zugehörigkeit bei ihrem Publikum und kann als wertvolle Ressource im Hinblick auf das Thema *Cultural Citizenship* wahrgenommen werden. Außerdem kreiert sie in ihren Videos unter anderem verschiedene Charaktere, die auf eine polarisierende Art und Weise soziale Missstände und Herrschaftsverhältnisse aufgreifen.

„Lorenz ist ein linker, woker Typ, der aus gutem Hause kommt und sehr viele Privilegien genossen hat. Er ist belesen und sieht ein, dass es Ungerechtigkeiten auf der Welt gibt, aber vergisst immer wieder, sich selbst zu fragen, ob er nicht auch Teil des Problems ist. Dann gibt es noch Renate: Sie ist sozusagen das österreichische Pendant zur US-amerikanischen ‚Karen‘. Sie ist alltagsrassistisch, sehr auf ihren eigenen Vorteil bedacht und hat ein nicht besonders breites Weltbild.“³⁷

Die Charaktere sind so konstruiert, dass sich auch ihr Publikum zum Teil in ihnen wiedererkennen kann, wodurch dieses wiederum zum Nachdenken und zur Selbstreflexion angeregt werden soll.

„Die Charaktere, die ich wähle, sind keine echten Personen, sondern verdichtete und teilweise überzeichnete Stereotype. Dennoch kommentieren immer wieder UserInnen unter meinen Videos, dass sie sich ertappt fühlen.“³⁸

Das analysierte Video weist wesentliche Elemente des *Charged Humor* auf. Sie reagiert in dem Video auf einen beleidigenden Kommentar, der ihr gegenüber verfasst wurde und erstellt ein humoristisches Video, das darauf Bezug nimmt und veröffentlicht dieses auf TikTok. Somit gelingt es ihr, einen Raum einzunehmen und dadurch die Beleidigung und die damit zusammenhängende Diskriminierung als Frau/Feministin sichtbar zu machen.

Dieses Raum-Einnehmen und Sichtbar-Machen von sozialen Ungleichheiten beschreibt sie selbst in einem Interview im Rahmen der Sendung *Heimat, fremde Heimat* im ORF am 2. Jänner 2022 wie folgt: *„Ich hab’ schon den Eindruck, dass auf TikTok einfach mehr Repräsentation da ist. Und auch mehr Leute eine Stimme haben, eine Stimme bekommen und Humor machen und ihr Ding machen.“³⁹*

³⁷ Interview mit toxische_pommes im Profil: <https://www.profil.at/gesellschaft/toxische-pommes-so-funktioniert-gesellschaftskritische-comedy-auf-tiktok/401794057> [10.04.2023]

³⁸ ebd.

³⁹ https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7048755531573382405 [19.04.2023]

Durch die von ihr gewählte humoristische Bearbeitung der Themen, die sie in den Videos behandelt, wird der Fokus auf die Beziehung von persönlichen Erfahrungen zu strukturellen Ungleichheiten gelenkt. Der Humor ist ihr in diesem Kontext als feministische Strategie behilflich. Diese spezielle Form der Repräsentation führt in weiterer Folge zur Bildung von Allianzen von Personen, die in ihrem Leben ähnlicher struktureller Benachteiligungen ausgesetzt und dementsprechend benachteiligt wurden.

Hester Baer (2016) sieht diese digitalen feministischen Haltungen und Handlungen deshalb als Grundlage für die Etablierung kollektiver feministischer Politiken an (vgl. S. 29).

Es wird dadurch unter anderem ein weiterer Raum für die Thematisierung von Diskriminierungserfahrungen aufgrund des Geschlechts und damit zusammenhängender Schönheitsnormen eröffnet. Auch die Erfahrungen von Frauen, die sich für feministische Themen einsetzen und denen dadurch ein Männerhass unterstellt wird, werden im Kollektiv geteilt und weiters als Basis für die Allianzbildung herangezogen, was durch folgende Zitate veranschaulicht werden soll:

.....
Dann bin ich halt unattraktiv I don't give a shit. Außerdem wer so etwas behauptet der soll mich bitte auch nicht attraktiv finden 🤪🤪
.....

.....
Wenn du keine Argumente findest und als notlösung aufs aussehen gehst. Ganz arm
.....
@celine.hoang @lil_lano.xd @derkzitting @johann269135 GENAU DAS HAT DAVID MAL GESAGT ALTER
.....

.....
Jeder intelligente Mensch bezeichnet sich als Feministen.
.....
Ich bin Feministin und stolz drauf. 🍷
.....

Abschließend lässt sich festhalten, dass *Charged Humor* auch in den Kommentaren zum Video immer wieder angewendet wird. Die Kommentator*innen beziehen sich dabei auf verschiedene Ungleichheitserfahrungen, die durch den Humor sichtbar gemacht werden. Die Auswertung des empirischen Materials hat gezeigt, dass es vor allem zu Allianzbildungen zwischen Feminist*innen bzw. Personen, die sich klar vom Feminismus abgrenzen, kommt. Inwiefern diese Allianzbildungen förderlich für den Feminismus sind und zur Abschaffung von sozialen Ungleichheiten beitragen, konnte durch die durchgeführte Analyse nicht untersucht werden.

4.4.3 Fumerism - Feminismus, Humor und die Lust

*„Ich mag die Formulierung toxische Männlichkeit nicht,
weil sie so geil klingt. So toxisch. Es zischt und brodeln.
Das männliche Gift. Die Reagenzgläser blubbern
und toxische Männlichkeit sprudelt heraus wie Ejakulat.
Und Gift berauscht und macht süchtig.
Gift ist aufregend, man will immer mehr davon.
Das wusste schon Britney Spears.
Es ist ein schlecht gewählter Ausdruck,
weil ich werd' schon wieder gamsig.“
Stefanie Sargnagel⁴⁰*

Wie unter dem Kapitel *Fumerism* beschrieben, stellt der Begriff *Fumerism* einen Zusammenschluss der Wörter *Feminism* und *Humorism* dar. Der Ärger über Diskriminierungen, die in erster Linie Frauen betreffen, wird nach Außen gerichtet und mit Hilfe der Lust zu erotischer Macht durch einen Witz verwandelt, der selbstermächtigend wirkt und Machtverhältnisse sichtbar macht.

Der Kommentar von heinzfrank2 gegenüber toxische_pommes kann in diesem Zusammenhang als eine normalisierende und machtgeladene Mikropraktik verstanden werden, denn es ist eine Tatsache, dass Mädchen und Frauen unverhältnismäßig oft von Hass im Netz betroffen sind.⁴¹ Dieser Hass im Netz gegen Mädchen und junge Frauen entspringt einer von Grund auf misogynen Gesellschaftsordnung und ist dementsprechend nicht immer gleich als solche erkenn- und benennbar. Generell erhalten Frauen deutlich mehr negative Reaktionen auf ihre Videos und sind auch häufiger sexuell-aggressiver Kommentare ausgesetzt. Online Beteiligungsräume reproduzieren somit traditionelle, geschlechtsspezifische Machtstrukturen (vgl. Wehren 2020:29f). Diese sind im Online-Raum keinem verkörperten Gegenüber und somit keinen Konfrontationen ausgesetzt, was letztlich eine Stabilisierung der vorherrschenden Verhältnisse zur Folge hat.

⁴⁰ Erster Auftritt von Stefanie Sargnagel am 10.12.2019 bei PCCC*, Wiens politically correct Comedy Club. Aufgezeichnet im WUK, bei WUK Performing arts.

Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=GloC1ySc2zg> [10.04.2023]

⁴¹ vgl. Studie des Bundeskanzleramtes 2018.

Dadurch, dass toxische_pommes auf diesen Kommentar mit einem Video reagiert, konnte diese machtvollere Mikropraktik sichtbar gemacht werden. Der damit zusammenhängende humoristische Umgang mit der Thematik kann in diesem Kontext als wesentliches Werkzeug zur Sichtbarmachung betrachtet werden. Diese Strategie hat auch einen markanten Einfluss auf die Personen, die das entsprechende Video ansehen oder auch auf die Kommunikationskultur in den Kommentaren unter dem Video, denn die Strategie des *Fumerism* wird auch in den Kommentaren angewandt, um Machtverhältnisse zu thematisieren. Dabei wird die Strategie von toxische_pommes von vielen Kommentator*innen aufgegriffen und es entstehen viele weitere lustvolle Witze. Der *Fumerism* wirkt in diesem Kontext vor allem selbstwirksam, hat aber auch eine polarisierende Wirkung. Es werden vorherrschende Dichotomien von Mann/Frau, attraktiv/unattraktiv, etc. bedient und somit auch sichtbar gemacht.

.....
Kann das bestätigen, bin auch nur Feminist seitdem ich keine Männer mehr abbekomme 😞
.....
ich, mann, feminist, frage mich jetzt ob ich unattraktiv bin 😞
.....
Ich, die feministisch ist mit einem Feministen. sind wir wohl beide unattraktiv. 😞
.....
ich hab n Freund und unattraktiv bin ich auch nicht und trotzdem hasse ich Männer lol immer
irgendwelche Gründe erfinden...sie sind halt hassenswert 😞
.....
Ich bin ein Mann und ich hasse Männer. Das stimmt, man hasst Männer erst, wenn man sie
kennt:)
.....
das was er beschreibt ist warum männer frauen hassen 😞😞 eigentor
.....

Ein weiteres Charakteristikum, welches das analysierte Video als *Fumerism* auszeichnet, ist die Tatsache, dass toxische_pommes den Ärger hinsichtlich der Beleidigung nach Außen richtet und sich mit Freude derer Mittel bedient, die ursprünglich gegen sie gerichtet waren. Sie nutzt hierfür den Ort, genauer die Plattform TikTok, der den Raum für die Beleidigung geboten hat. Dieser Schritt wird auch von Willett und Willett als essentieller Bestandteil von feministischer Comedy betrachtet: „*Not holding in anger is what feminist comedy does best. You may be a victim, but you will have your revenge, and a clever one at that*“ (ebd.:30).

Das Klischee der unattraktiven Frau, die Feministin wird, weil sie keine Männer abbekommt und aus dieser Frustration heraus dann zur Männerhasserin wird, ist wahrscheinlich so alt wie der Feminismus selbst. Dieses Rollenbild wurde nicht nur in All-

tagsdiskursen an Stammtischen geformt, sondern auch von wissenschaftlicher Seite, wie beispielsweise durch Bürger (1992) in seinen maskulinistischen Werken, wie „Mann, bist Du gut!“, bekräftigt.

Eine Dekonstruktion dieser Klischees erweist sich laut Michael Meuser (2010) besonders deshalb so schwer, weil sich die Argumentationslinien kaum rekonstruieren lassen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um eine Aneinanderreihung von verschiedenen Parolen, die das damit zusammenhängende stereotype Bild der Feministin konstruieren (vgl. ebd. 161). Diese Parolen funktionieren deshalb so gut, weil sie auf etwas Unsprechbares hinweisen, das allen, die diesen Humor teilen, bekannt ist und das sie daher lustig finden. Auch die individuellen Emotionen, auf welchen diese Parolen basieren, dienen dabei, eine antifeministische Haltung zu entwickeln. Viele Diskussionen in den Kommentaren artikulieren diese Haltung, wobei auch noch weitere Facetten von Sexismus und Maskulinismus sichtbar wurden. Der Maskulinismus zeichnet sich hier vor allem durch eine männliche Opferhaltung aus. Diese männliche Opferideologie konstruiert einen „Staatsfeminismus“, dessen Ziel die Unterdrückung der Männer ist (vgl. Andreas Kemper im Interview mit Lea Sussemichel 2014).

Die Kommentator*innen problematisieren die Formulierung *„Ich hasse Männer erst seitdem ich welche abbekomme*. Hier wird vor allem auf die Wortwahl *„Ich hasse“*⁴² *Männer [...]“* Bezug genommen. Dass das Video als Reaktion auf eine Beleidigung eines Mannes gegenüber ihr als Frau erstellt wurde und demnach auch ironischerweise die Wörter der Beleidigung aufgegriffen wurden, wird ignoriert und vollständig ausgeblendet. Vielmehr entstehen polarisierende Diskussionen über Rechte und Bedürfnisse von Männern. Außerdem hat die männliche Opferhaltung das Bild der männerhassenden Frau (Feministin), deren Ziel es ist Männer zu unterdrücken, zur Folge. Aus diesem Konstrukt entsteht auch das Bild des modernen/extremen Feminismus, in dem Frauen über Männer stehen und Männer von den Frauen unterdrückt werden.

Folgende Kommentare sollen einen Einblick in die dominierenden maskulinistischen Denkansätze aus den Kommentaren geben:

⁴² https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [19.04.2023]

.....
Wieso schon wieder alle in einen Topf stecken?
.....
so leute wie du sagen dass sie männer hassen und wundern sich wenn sich männer angegriffen fühlen
.....
Feminismus geht von den Bewegungen der frau aus (google). moderner Feminismus = männerhass
.....
Sorry but warum wird es normalisiert "Männer zu hassen". Ist doch eindeutig sexistisch..
.....
Der extreme Feminismus möchte über den Mann stehen und hat nichts mit Gleichberechtigung zutun.
.....
Warum der hass ist eine nebensächlichkeit, das aus hass nichts gutes entsteht eine tatsache und hass verdirbt den feminismus auch eine tatsache
.....
Woher diese Negative Stimmung. Immer ist es Männer gegen Frauen und nicht Frauen mit Männern. Übrigens finde ich den Satz "ich hasse Männer" Bedenkenswert. Was ist mit deinem Vater deinem Sohn deinem Opa deinem Bruder deinem Neffen etc. Wir müssen von diesem verallgemeinerndem denken
.....

Die Diskussionen unter dem Video machen deutlich, dass verschiedene Geschlechterverhältnisse wie die Dichotomie Mann/Frau in den Kommentaren immer wieder thematisiert aber nicht dekonstruiert werden. Eine machtdestabilisierende Wirkung, die in weiterer Folge soziale Veränderung herbeiführt, kann im Hinblick auf das analysierte Material nicht bestätigt werden. Die tatsächliche Funktion von *Fumerism* beschränkt sich in Bezug auf das von mir analysierte Material vor allem auf die Selbstwirksamkeit des Humors und auf die damit verbundene Umwandlung durch Humor von Frust in Lust.

In diesem Sinne möchte ich dieses Kapitel auch mit einem Beitrag der Stand-Up Komikerin Sofie Hagen beenden, welches die Problematik rund um die Dekonstruktion des vorherrschenden stereotypen Bildes verdeutlicht:

„Feminism isn't about hating men. Feminism is not man hating, just because you're a feminist, it doesn't mean you hate men. You don't have to hate men to become a feminist. Feminists don't hate men. You don't have to hate men to be a feminist. Feminism is not about hating men. And you know, I've said this so many times and you still don't listen, so [ehm] [lange Pause, Lachen] I just kinda [langgezogenes, verhaltenes Sprechen] hate men [Lachen im Publikum] I mean, just a little bit. You just hate them a little bit. It's just really hard not to. Have you seen them? [Agh] It is so hard not to. And I know some of you will be like, yeah, but not all men. And of course, it's ALL MEN, literally every single one of them.

Hate them, hate them, hate them. And some of you will be like: ‚What is about your dad?‘ [kurze Pause] Especially my dad! [Lachen im Publikum] That’s why I’m up here. All men [ewww] hate them all, hate them all. And I know [Pause] that this is a bit offensive [Lachen im Publikum] to some men in the audience. But to you I just wanna say: ‚Cheer up love‘ [Lachen im Publikum] ‚It’s banter‘.“⁴³

4.5 Über die Grenzen von Humor als feministische Strategie

Im ersten Teil meiner Analyse habe ich mich mit dem Phänomen Humor aus einer feministischen Perspektive beschäftigt und aufgezeigt, inwiefern dieser als Mikropraktik wirken kann, die Machtverhältnisse sichtbar macht und zur Irritation beiträgt. Im zweiten Teil der Analyse werde ich mich mit den Grenzen von Humor als kritisches feministisches Instrument beschäftigen. Es geht dabei nicht um die Fragestellung, ob man dem Humor Grenzen setzen soll oder darf, sondern vielmehr um jene Grenzen, die humoristischen Kurzvideos als feministische Strategie mit sich bringen. Im nun Folgenden werde ich deshalb einen weiteren wissenschaftlichen Zugang zu dem Phänomen Humor vorstellen und daraus resultierende Perspektiven und Fragen im Kontext von Humor als feministische Strategie und damit Form der Gesellschaftskritik aufzeigen.

Freud (2004) beschäftigt sich in seinem Werk „Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten“ mit den Phänomenen Witz, Humor und Komik. Seine zentrale These dabei lautet, dass die Motive eines Witzes in den Gefühlen Lust oder Aggression zu verorten sind und durch den Witz in erster Linie gewisse Hemmungen nicht mehr aufrechterhalten werden müssen. Inwiefern sich diese These in dem von mir analysierten Material bestätigen lässt, werde ich in den folgenden Abschnitten erläutern.

4.5.1 Humor, Witz und Komik bei Freud

Freud (2004) geht in seinem Werk „Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten“ sehr detailliert auf die Phänomene Witz, Komik und Humor ein. Er sieht diese Phänomene als „[...] Methoden [...], um aus der seelischen Tätigkeit eine Lust wiederzugewin-

⁴³ <https://www.instagram.com/reel/CbhTMhGjOvh> [15.04.2023]

nen, welche eigentlich erst durch die Entwicklung dieser Tätigkeit verloren gegangen ist“ (ebd.:249) und differenziert diese wie folgt:

*„Die Lust des Witzes schien uns aus **erspartem** Hemmungsaufwand hervorzugehen, die der Komik aus **erspartem** Vorstellungs(Besetzungs)aufwand und die des Humors aus **erspartem** Gefühlsaufwand“ (ebd.:249).*

Freud differenziert, je nachdem was erspart wird (Hemmungen, Vorstellungen, Gefühle), zwischen Witz, Komik und Humor. Der Humor ist deshalb so lustvoll, weil dadurch ein Gefühlsaufwand erspart wird. Freud meint damit, dass durch den Humor schwierige oder unangenehme emotionale Erfahrungen auf eine Art und Weise bewältigt werden können, die eine Entlastung von der Belastung bieten, die mit der direkten Konfrontation dieser Gefühle verbunden ist. Negative Emotionen wie Frustration, Ärger oder Angst können durch Humor abgewandt und in Lust verwandelt werden. Dies ermöglicht eine Art von „Ersparnis“ an psychischem Aufwand und hat ein angenehmes Gefühl der Entlastung und Befriedigung zur Folge. Den Humor konstruiert er in diesem Kontext als Überwindung der Abwehr, indem die Unlust, also das ausgelöste Gefühl, nicht verdrängt wird, sondern indem es gelingt, diese in Lust zu verwandeln.

„Er verschmäht es, den mit dem peinlichen Affekt verknüpften Vorstellungsinhalt der bewußten Aufmerksamkeit zu entziehen, wie es die Verdrängung tut, und überwindet somit den Abwehrautomatismus; er bringt dies zustande, indem er die Mittel findet, der bereitgehaltenen Unlustentbindung ihre Energie zu entziehen und diese durch Abfuhr in Lust zu verwandeln“ (ebd.:246).

Den Witz untersucht Freud hinsichtlich seiner Techniken, Funktionen und Wirkungen. Die Techniken, aus denen ein Witz hervorgeht, lassen sich im Guten wie im Schlechten verorten. Ein Witz entsteht immer durch ein Gefühl und Freud differenziert diesbezüglich, ob ein Witz auf dem Gefühl der Lust oder der Aggression aufbaut. Als Funktionen des Witzes sieht er den Lustgewinn, die punktuelle Überwindung von Machtverhältnissen und Hindernissen und die Auflehnung gegen die vorherrschende Logik.

„Er ermöglicht die Befriedigung eines Triebes (des lüsternen und feindseligen) gegen ein im Wege stehendes Hindernis, er umgeht dieses Hindernis und schöpft somit Lust aus einer durch das Hindernis unzugänglich gewordenen Lustquelle.“ (ebd.:115)

Konkrete Funktionen eines Witzes können beispielsweise das Lachen über Zensur, ein Lustgewinn, eine Lockerung, eine Solidarisierung und eine Ansteckung sein. Außerdem können Machtverhältnisse überwunden und Autoritäten in Frage gestellt werden.

Das exemplarische Videobeispiel in dieser Arbeit lässt sich im Hinblick auf Freud's Theorie wie folgt analysieren:

Indem heinzfrank2 ein Video mit den Worten: *„Witzig es sind immer die unattraktiven die Feministinnen sind. Kriegen keinen ab, werden bitter, hassen Männer. Nennen das Feminismus.“* von toxische_pommes kommentiert, wird ein bereits lange Zeit vorherrschendes, stereotypes und immer wiederkehrendes Bild der männerhassenden und unattraktiven Feministin reproduziert. Diesem Stereotyp liegt eine antifeministische Haltung zu Grunde, die sich an maskulinistischen Thesen bedient. Weil sich dieses stereotype Bild schon seit langer Zeit hält und anscheinend mit rationalen Argumenten nicht zu dekonstruieren ist, greift toxische_pommes auf das Mittel des Humors zurück. Der Humor von toxische_pommes lässt sich anhand dieses Beispiels als Umwandlung begreifen. Sie antwortet auf den Kommentar mit einem schlagfertigen Witz⁴⁴, indem sie sagt: *„Ich hasse Männer erst, seitdem ich welche abbekomme.“*⁴⁵

Liest man diesen Witz mit Freud, so kann festgehalten werden, dass es *„[...] wesentlich die Unifizierung ist, welche den sogenannten schlagfertigen Witzen zugrunde liegt. Die Schlagfertigkeit besteht ja im Eingehen der Abwehr auf die Aggression, im »Umkehren des Spießes«, im »Bezahlen mit gleicher Münze«, also in Herstellung einer unerwarteten Einheit zwischen Angriff und Gegenangriff“* (ebd.:83).

Das analysierte Video von toxische_pommes kann in diesem Kontext als Retourkutsche verstanden werden. Sie versucht nicht, das stereotype Bild der unattraktiven, männerhassenden Feministin durch rationale Argumente zu entkräften. Stattdessen verwandelt sie die aggressiven Gefühle, die den Kommentar begründen, durch den Witz in Lust. Dadurch wird die Situation in einem kurzen Moment aufgelockert. Die vorherrschende Logik wird durchbrochen und vorherrschende Machtverhältnisse werden sichtbar. Diese Effekte des Witzes werden auch in den bereits vorgestellten feministischen Humorthorien sichtbar. Darüber hinaus ergeben sich weitere wichtige Aspekte,

⁴⁴ An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass in erster Linie der Witz als schlagfertig klassifiziert wird. Inwieweit es sich durch die Inszenierung auf TikTok und die Veröffentlichung des Videos auf der Plattform um Schlagfertigkeit handelt, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

⁴⁵ https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302 [24.04.2023]

die es im Sinne einer kritischen feministischen Wissenschaft zu analysieren gilt. Auf mein Beispiel angewandt bedeutet dies: Dem Kommentar von heinzfrank2 und der Reaktion von toxische_pommes darauf liegt eine Unifizierung⁴⁶ zu Grunde, welche sich im Bild der unattraktiven, männerhassenden Feministin zeigt. Dieses Klischee ist vielleicht so alt wie der Feminismus selbst und scheint bis heute nicht an Aktualität verloren zu haben.

Indem toxische_pommes durch einen Witz auf diese Zuschreibung reagiert, wird das Klischee erstens sichtbar gemacht und zweitens wird auch das negative Gefühl, das mit dieser Zuschreibung verbunden ist, durch den humoristischen Umgang und den Witz in Lust umgewandelt. Es ist demnach eine wertvolle selbstwirksame Praxis, um mit der negativen Emotion umzugehen und hat eine entlastende und befriedigende Wirkung. Wie die Analyse der Kommentare zu dem Video gezeigt hat, reproduziert sich diese selbstwirksame Praxis auch immer wieder in den geführten Diskussionen. Was sich durch diese Strategie jedoch auch stetig weiter reproduziert, ist die dem Witz zu Grunde liegende Unifizierung, also das Klischee der männerhassenden, unattraktiven und frustrierten Feministin. Der Sexismus, auf dem dieses Klischee aufbaut, wird dadurch jedoch nicht dekonstruiert. Er bleibt weiterhin in den Verhältnissen bestehen und reproduziert sich vor allem im Online-Raum ohne Umstände in einem rasanten Tempo.

4.5.2 Humor und das Elend der Welt

*„Als Trostpreis haben wir am Ende den Humor gekriegt.
Er macht es nicht besser, aber er macht es leichter.“*
Lisa Eckhart⁴⁷

Ein weiterer Aspekt, den Freud im Hinblick auf das Phänomen des Humors beleuchtet, soll im vorliegenden Abschnitt meiner Analyse behandelt werden. Es geht dabei um die

⁴⁶ Zum besseren Verständnis soll an dieser Stelle der Begriff Unifizierung bei Freud erklärt werden. Er versteht darunter eine „*Verdichtung durch Zusammendrängung*“ (Freud 2004:82) hin zu einer einzigen Vorstellung.

⁴⁷ Spotify Podcast: fair & female - mit Barbara Haas

#39 Wieso ist Freiheit eine schwer auszuhaltende Zumutung, Lisa Eckhart?

Abrufbar unter:

<https://open.spotify.com/episode/3YNBso3YtxHLFeafV8pQ2h?si=vcdP2hIAQ72ZNNKLxK6AoA>

[24.04.2023]

Notwendigkeit von Humor als Reaktion auf die Verhältnisse der Welt. Freud formuliert es wie folgt:

„Denn die Euphorie, welche wir auf diesen Wegen zu erreichen streben, ist nichts anderes als die Stimmung einer Lebenszeit, in welcher wir unsere psychische Arbeit überhaupt mit geringem Aufwand zu bestreiten pflegten, die Stimmung unserer Kindheit, in der wir das Komische nicht kannten, des Witzes nicht fähig waren und den Humor nicht brauchten, um uns im Leben glücklich zu fühlen.“ (ebd.:249)

Für Freud stellt Humor ein wichtiges Mittel dar, um das Elend der Welt⁴⁸ zu erkennen und mit diesem auch entsprechend umgehen zu können. Auch Lisa Eckhart (2022) definiert das Lachen als Kulturleistung und führt weiter aus, dass man deshalb lacht, *„weil etwas irreparabel hoffnungslos ist.“*⁴⁹

Auch wenn dieser Ansatz auf den ersten Blick etwas drastisch wirkt, weil dadurch in letzter Instanz auf etwas Unbeeinflussbares wie den Tod Bezug genommen wird, so wird dadurch eine weitere Perspektive auf Humor eröffnet. Dadurch wird ersichtlich, dass sich das Elend der Welt und der Humor letztendlich bedingen und nicht getrennt voneinander existieren können. Humor wird in diesem Kontext nicht als geeignetes Dekonstruktionsmittel des Elends, sondern als eine logische Konsequenz darauf verstanden. Diese Perspektive rückt auch den Humor als feministische Strategie in ein anderes Licht. Indem Humor als Konsequenz auf die vorherrschenden Verhältnisse begriffen wird, wird auch nicht der Anschein erweckt, dass das damit verbundene Elend jemals abgeschafft werden kann. Humor kann in diesem Kontext als der Stachel im Fleisch angesehen werden, nicht aber als eine Strategie, die gesellschaftliche Verhältnisse nachhaltig angreift und verändert, was in diesem Kontext auch nicht der Anspruch an den Humor ist.

Das analysierte Material kann auch mit diesem Zugang zu Humor interpretiert werden. heinzfrank2 erstellt einen zynischen Kommentar gegenüber toxische_pommes, der den Anschein erweckt, witzig zu sein. Dabei stellt dieser in erster Linie eine Beleidigung

⁴⁸ Ich habe lange über den Begriff „Elend“ nachgedacht und versucht, dieses Phänomen mit anderen Worten zu umschreiben. Andere Begrifflichkeiten konnten das komplexe Phänomen, welches ich darunter verstehe jedoch nicht ausreichend beschreiben, weshalb ich mich mit dem Begriff Elend daher auf Pierre Bourdieu beziehen möchte und Elend als Existenz und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten zu existieren (vgl. Bourdieu 2010:13) begreife.

⁴⁹ Lisa Eckhart in der Sternstunde Philosophie im Gespräch mit Yves Bochert: <https://www.youtube.com/watch?v=Sellnm7PbdA&t=981s> [23.04.2023]

ihr gegenüber dar und weist auf sexistische Verhältnisse hin, die in der Gesellschaft vorherrschen. Das Video von toxische_pommes kann in diesem Kontext als Reaktion auf den Kommentar, genauer auf den Sexismus und das damit verbundene Elend der Welt verstanden werden. Damit ist nicht zwingend der Anspruch verbunden, die dominierenden Verhältnisse, die Sexismus legitimieren, zu verändern. In erster Linie kann das humoristische Video von toxische_pommes somit als Reaktion auf die Verhältnisse und in weiterer Folge als Abkehr des Angriffes und selbstwirksame Praxis interpretiert werden. Welche weiteren Konsequenzen das Video und welchen Einfluss dieses letztlich auf die gesellschaftlichen Strukturen hat, wird unter diesem Aspekt zweitrangig beziehungsweise entzieht sich dies auch schlichtweg dem Einfluss der Erstellerin des Videos.

Auch toxische_pommes selbst verortet den Zweck ihrer Videos in diesem Sinne:

„Ich würde sagen, ich greife gesellschaftspolitische Themen auf eine humoristische Weise auf. Mein Anspruch ist nicht, die Welt zu verbessern, aber ich freue mich, wenn ich Menschen einen kurzen Augenblick zum Nachdenken bringen kann.“⁵⁰

Denn in den Kommentaren zu dem Video werden die Dynamiken von Zynismus und Humor als Reaktion auf vorherrschende gesellschaftliche Verhältnisse kontinuierlich reproduziert. Dadurch wird eine Vielzahl von gesellschaftlich relevanten Problemstellungen sichtbar gemacht, auf die einmal mehr und einmal weniger mit Humor reagiert wird. Diskussionen unter den Kommentaren behandelten unter anderem den Gender Pay Gap, das Gender Mainstreaming, gesetzliche Regelungen hinsichtlich der Fristenregelung bei einem Schwangerschaftsabbruch oder hinsichtlich der Wehrpflicht von Männern und strukturelle Benachteiligungen von Frauen. Diese Diskussionen unter dem Video bilden, wenn auch in sehr verkürzter Weise, reale gesellschaftliche Auseinandersetzungen zu feministischen Themenstellungen ab und weisen auf politische Missstände hin. Dies zeigt, dass trotz oder anders gesagt vor allem wegen vermehrter Aufmerksamkeit und vermeintlicher breiter öffentlicher Akzeptanz des Feminismus, es stetige Aushandlungsprozesse hinsichtlich gesellschaftspolitischer und -strukturierender Themenstellungen gibt. Auch wenn TikTok auf den ersten Blick nicht als Ort wahrgenommen werden kann, der Politiken hervorbringt, so werden auf der

⁵⁰ Interview mit toxische_pommes im Kurier.

Plattform durchaus politische Verhältnisse sichtbar, die feministische Anliegen in einer westlich geprägten Gesellschaft aufzeigen.

Die vorliegende Masterarbeit bildet nicht den geeigneten Rahmen, um auf die oben genannten vielfältigen gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse im Detail auf einer strukturellen Ebene einzugehen. Dennoch möchte ich das letzte Kapitel dafür nutzen, mich dem behandelten Phänomen in einem geschlechtertheoretischen Rahmen auf der Makroebene anzunähern.

5 Geschlechtertheoretische Verortung

Wie bereits erwähnt, erfreuen sich humoristische Videos auf TikTok vor allem unter einem jungen Publikum stetiger und steigender Beliebtheit. Dadurch erlangen feministische Themen zunehmend Aufmerksamkeit und werden von einer breiten Masse der Gesellschaft konsumiert und auch reproduziert. Die bereits vorgestellten feministischen Theorien zu Humor beziehen sich in diesem Kontext in erster Linie auf subversive Potenziale, Widerständigkeiten und mögliche Allianzbildungen, die durch Humor als feministische Strategie entstehen können. Dabei wird der Blick vor allem auf das Subjekt gelegt und gezeigt, welchen Einfluss individuelle Strategien auf strukturelle Verhältnisse haben können. Mit Bezug auf Freud und dessen Definition von Humor habe ich im vorangegangenen Kapitel aufgezeigt, welche Grenzen die Definition von Humor als feministische Strategie mit sich bringt.

Es erscheint mir daher wichtig, den Fokus an dieser Stelle noch einmal nachzuschärfen und den Blick auf die Makroebene zu werfen. Hierfür möchte ich mich auf Klinger (2012) und ihren Ansatz der Intersektionalität beziehen. Sie plädiert dafür, das Konzept und die Anwendung von Intersektionalität auf der Mikro- und Makroebene strenger zu trennen. Sie beschäftigt sich in Anlehnung an Collins (2000) und ihr Konzept der *Interlocking Structures of Oppression* mit der Mikro- und Makroebene und plädiert dafür „[...] die Unabschließbarkeit und Offenheit der Mikroebene in vollem Umfang anzuerkennen und zuzulassen“ (Klinger 2012:3). Hierfür ist es wichtig zu untersuchen, wie Individuen innerhalb der Strukturen von Unterdrückung, soziale Positionen einnehmen. Klinger setzt sich für einen Paradigmenwechsel in der Intersektionalitätsdebatte ein. Sie erachtet es als problematisch, im Kontext von Intersektionalität, standardmäßig von den Kategorien Geschlecht, *Race* und Klasse zu sprechen. Ebenso empfindet sie Formulierungen wie *und so weiter (usw.)* und *et cetera (etc.)* in diesem Zusammenhang als wenig produktiv, weil dadurch der Anschein von Vollständigkeit erweckt wird. Betrachtet man individuelle Erfahrungen und Befindlichkeiten, so lässt sich das Thema Intersektionalität keineswegs nur auf die Kategorien *Race*, Klasse und Geschlecht beschränken, sondern die dominierenden Verhältnisse konstituieren Kategorien, welche sich in Art und Anzahl gravierend unterscheiden können (vgl. ebd. 2).

Im Gegensatz zu der Mikroebene hebt Klinger hervor, dass die zu analysierenden Kategorien auf der Makroebene eben nicht unendlich sind, sondern es einen klaren analytischen Blick und eine damit verbundene exakte Benennung dieser bedarf (vgl. ebd. 7). Für eine gültige und umfassende Gesellschaftsanalyse und -kritik ist deshalb „[...] die *Definition aller gesellschaftsstrukturierenden Prinzipien unerlässlich*“ (ebd.:7). Durch eine klare Trennung der beiden Ebenen können die vorherrschenden Verhältnisse auf der Makroebene adäquat analysiert werden.

Diesem Ansatz folgend möchte ich mich mit der formulierten Fragestellung nun auf der Makroebene beschäftigen und das Thema geschlechtertheoretisch verorten. Dadurch wird im Folgenden ein Spannungsfeld nachgezeichnet, welches durch die Nutzung einer kapitalistischen Plattform wie TikTok durch die Verbreitung humoristischer Videos mit feministischen Inhalten entsteht.

Der digitale Feminismus stellt in diesem Kontext ein ambivalentes Feld dar. Einerseits kann man auf einer Plattform wie TikTok in kurzer Zeit viele Menschen mit kritischen Inhalten erreichen und so beispielsweise feministische Themen an eine Vielzahl von Menschen verbreiten. Andererseits wäre es fatal zu glauben, dass es sich bei der Plattform um ein neutrales Medium, losgelöst von Machtstrukturen und Herrschaftsverhältnissen handelt. Wie bereits beschrieben, zählt TikTok weltweit betrachtet zu den am schnellsten wachsenden Social Media Plattformen. Die Plattform bietet für ihre Nutzer*innen die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken und sich auch auszutauschen. Gleichzeitig stellt TikTok ein kapitalistisches Unternehmen dar, dem es in erster Linie um Profitmaximierung geht. Der Profit lässt sich vor allem durch das Sammeln und Verwenden von Nutzer*innendaten generieren, welche auch an andere gewinnorientierte Firmen verkauft werden (vgl. James 2020).

Außerdem kann TikTok als die Verkörperung schlechthin der neoliberalen Logik verstanden werden, denn es wird der Anschein erweckt, dass es jeder und jedem, quasi über Nacht, möglich ist, mit einem Video viral zu gehen und somit zu einem TikTok Star zu werden. Je mehr Klicks und Likes ein Video bekommt, umso wahrscheinlicher wird der jeweilige Kanal abonniert. Abos, Klicks und Likes bedeuten in weiterer Folge mehr Reichweite und je mehr Personen erreicht werden, umso größer ist die Chance eine so

genannte Influencerin⁵¹ zu werden. Influencerin bedeutet wörtlich übersetzt Beeinflusserin und hat erst im Jahr 2007⁵² Einzug in den deutschen Sprachgebrauch gefunden. Davor wäre dieser Begriff als Berufsbezeichnung sicherlich niemanden in den Sinn gekommen. Heute stellt Influencerin eine anerkannte Berufsbezeichnung⁵³ dar, denn mit Reichweite lässt sich Geld verdienen. Viele Firmen nutzen Plattformen wie Instagram und TikTok und die dort aktiven Influencerinnen als Werbefläche. Interessant im Hinblick auf den Begriff Influencerin ist die Tatsache, dass es heute der Traum vieler Jugendlicher ist, diesen Beruf zu ergreifen und via Instagram oder TikTok zu Reichtum und Wohlstand zu gelangen. Dass dieser Traumberuf⁵⁴ in der Realität weniger mit einem modernen Aschenputtelmärchen, als mit einem kapitalistischen Vermarktungssystem zu tun hat, ist dabei nicht immer bekannt.

Das Social Media Marketing steigt aufgrund stetig zunehmender Nutzer*innenzahlen kontinuierlich an und hat mittlerweile andere Werbemaßnahmen, wie beispielsweise gedruckte Werbung oder auch Werbung im Rundfunk in den Hintergrund gedrängt. Das Internet kann mittlerweile als die größte Werbeplattform gesehen werden und hat dementsprechend auch das Fernsehen überholt.⁵⁵

Nennenswert in diesem Zusammenhang ist der Begriff *Plattformkapitalismus* (vgl. u.a. Srnicek 2017, Zuboff 2019), welcher eine neue Form des Kapitalismus im Zusammenhang mit digitalen Plattformen beschreibt. Dem Kapitalismus ist es geglückt, sich im Laufe der Zeit perfekt an die gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen und neue Profitfelder für sich zu ergründen. Die Digitalisierung ermöglicht eine neue Wirtschaftsform, die hauptsächlich auf Daten baut und diese in weiterer Folge auch nutzt, um das Wirtschaftswachstum zu fördern und Gewinne zu maximieren.

Durch die Nutzung von TikTok ergibt sich demnach ein Spannungsfeld, in dem sich der digitale Feminismus befindet. Hierbei geht es einerseits um die beschriebenen Vermarktungslogiken, die Social Media Plattformen zu Grunde liegen. Andererseits spielen

⁵¹ Der Begriff der Influencerin ist laut Duden eine „weibliche Person, die in sozialen Netzwerken besonders bekannt, einflussreich ist und bestimmte Werbebotschaften, Auffassungen o. Ä. vermittelt“ (Dudenredaktion, o. D.). Weil in der Realität deutlich mehr Frauen als Männer diesen Beruf ausüben und im Sinne der besseren Lesbarkeit, verwende ich den Begriff in der vorliegenden Arbeit ausschließlich in der weiblichen Form.

⁵² vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Influencer> [27.05.2022]

⁵³ vgl. <https://www.beruflexikon.at/berufe/3715-Influencer/> [27.05.2022]

⁵⁴ vgl. https://www.jugendinfo.at/wp-content/uploads/2022/01/Handreichung_SchnellesGeld.pdf [27.05.2022]

⁵⁵ vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Social_Media_Marketing [27.05.2022]

vermehrte Aufmerksamkeiten für feministische Anliegen und damit zusammenhängend das Potenzial für Aktivismus eine bedeutende Rolle.

Unter den nun folgenden Punkten werden ich deshalb dieses Spannungsfeld anhand unterschiedlicher geschlechtertheoretischer Bezüge verorten. Dabei werden die Konzepte „Redoing Feminism“ (Baer 2016), „Hashtag Feminism“ (Kendall 2012), „Ambivalenzen der Sichtbarkeit“ (Hark/Villa 2010), „Top Girls“ (McRobbie 2010) und der „Feminist Commodity Activism“ (Repo 2020) herangezogen.

5.1 Redoing Feminism

Baer verfasste 2016 im Journal für *Feminist Media Studies* einen Artikel mit dem Titel „Redoing feminism: digital activism, body politics, and neoliberalism“. In diesem beschäftigt sie sich anhand verschiedener praktischer Beispiele mit dem Spannungsfeld, welches sich unter anderem für den Feminismus im digitalen Raum eröffnet. Des Weiteren geht sie der Frage nach, welche Chancen und Möglichkeiten digitale Plattformen für den Feminismus bieten. Ihre These lautet, dass in neoliberalen Gesellschaften leicht der Anschein entsteht, dass der Feminismus aufgrund vermehrter Wahlmöglichkeiten, Ermächtigungen und dem gesteigerten Individualismus nicht mehr gebraucht wird, ja fast schon als lästiges Übel angesehen wird. Baer beschreibt in diesem Zusammenhang eine Reihe feministischer Protestaktionen, die dazu beitragen, den Feminismus für ein neoliberales Zeitalter zu erneuern. Diese Aktionen konzeptualisiert sie als *Redoing feminism*⁵⁶ (vgl. Baer 2016:17).

Der digitale Feminismus bietet neue Wege für den Feminismus. Zum einen werden neue Möglichkeiten für feministische Kritik geschaffen und zum anderen kann eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit Fragen nach Privilegien, Differenz und Zugang gefördert werden (vgl. ebd.18).

„The Internet provides a space where feminists can learn from each other about why things some feminists see as harmless can be hurtful and offensive to others. Most feminists know about intersectionality, but far from all of us know every way in which intersectional oppression works“ (Thelandersson 2014:529).

⁵⁶ Mit dem Begriff *Redoing feminism* bezieht sich Baer auf McRobbies Konzept des *Undoing of Feminism*, welches das Phänomen des Feminismus in neoliberalen Gesellschaften beschreibt.

Ich denke, dass sich die Plattform TikTok und die dort stattfindende Verbreitung feministischer Inhalte gut mit dem Konzept des *Redoing Feminism* lesen lässt.

Einerseits stellen das Medium TikTok und die damit zusammenhängenden humoristischen und kreativen Videos mit Sicherheit eine neue Methode hinsichtlich der Verbreitung von feministischen Inhalten dar. Wie bereits erwähnt, sind diese Videos Teil einer schnell wachsenden und populären Jugendkultur. Daraus ergibt sich das Potenzial, dass feministische Anliegen schnell und unkompliziert von einer breiten Masse konsumiert, angeeignet und auch weiterverbreitet werden können. Aus dieser schnellen und leichten Verbreitung können sich neue Allianzen und Kollektive vor allem unter jugendlichen Nutzer*innen bilden, die den Feminismus neu gestalten.

Andererseits machen die Videos gleichzeitig auch immer einen Raum auf, in dem feministische Themen ausverhandelt werden. Und genau hier sollten zukünftige wissenschaftliche Studien zum Thema anknüpfen, um auf die Notwendigkeit feministischer Politiken hinzuweisen. Denn *Redoing Feminism* bedeutet für mich nicht nur, sich neuer Mittel und Methoden zu bedienen, sondern eben auch anzuerkennen, dass viele feministische Themen noch lange nicht ausverhandelt sind beziehungsweise auch niemals ausverhandelt sein können. Die Definition von Feminismus nach hooks (2000) macht dieses komplexe Phänomen für mich am besten sichtbar, denn sie sagt:

„Simply put, feminism is a movement to end sexism, sexist exploitation and oppression“ (hooks 2000:1).

Darin steckt für mich einerseits der Kerngedanke von Feminismus, nämlich die Abschaffung von Geschlechterverhältnissen, die in Form von Sexismus, sexistischer Ausbeutung und Unterdrückung erscheinen. Andererseits weist der Begriff der *Bewegung* im gewählten Zitat für mich darauf hin, dass an der Erreichung der Ziele stetig gearbeitet werden muss. Neueste Entwicklungen hinsichtlich dem (Wieder-)Verbot von Abtreibungen in den USA weisen außerdem darauf hin, dass auch erreichte Ziele des Feminismus nicht als stabil angesehen werden können, sondern dass für Rechte im Hinblick auf Freiheit und Gleichheit stetig gekämpft werden muss.

5.2 Hashtag Feminismus

Um zu zeigen, wie online neue Räume für feministische Kritik geschaffen werden und gleichzeitig auch die persönliche Auseinandersetzung mit Ungleichheitserfahrungen thematisiert werden kann, bringt Baer (2016) mehrere Beispiele. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf ihr Beispiel des sogenannten Hashtag Feminismus⁵⁷ in Bezug auf die Aktion #Aufschrei näher eingehen. Die Effekte des Hashtag Feminismus auf Twitter weisen einige Parallelen zu der Verwendung von Hashtags auf TikTok auf, was ich im Folgenden behandeln möchte.

Die Protestbewegung, die unter dem #Aufschrei im Jahr 2013 vor allem auf Twitter für große Aufmerksamkeit sorgte, hatte das Ziel, frauenfeindliche Aussagen und sexistisches Verhalten männlicher Politiker sichtbar zu machen. Der Hashtag verbreitete sich schnell und die dadurch thematisierten Erfahrungen wurden auch in den Alltagsdiskurs aufgenommen und beispielsweise in anderen Medien, wie dem Printjournalismus und verschiedenen Fernsehtalkshows diskutiert. Die gesamte Aktion wurde mit dem Grimme Preis, einem wichtigen deutschen Fernsehpreis, ausgezeichnet (vgl. Baer:28). Dieses Beispiel von Hashtag Feminismus zeigt sehr gut, wie individuelle Unterdrückungsgeschichten im Internet, genauer auf sozialen Netzwerken wie beispielsweise Twitter sichtbar gemacht und auch verbreitet werden können. Es wird damit ein neuer Raum für die kollektiven Erfahrungen struktureller Ungleichheiten geöffnet und ein neues feministisches Kollektiv kann dadurch entstehen (vgl. ebd. 29). Diese Form des Feminismus ist dazu im Stande „*gesamtgesellschaftlich zentrale Diskussionen auszulösen und voranzutreiben, anstatt einfache Antworten anzubieten*“ (Lechner 2021:40).

Dass sich die verbreiteten Hashtags häufig an den Lebensrealitäten von *Weiß*en Frauen der Mittel- und Oberschicht orientieren, wird hierbei häufig außer Acht gelassen. Die Themen, die via Social Media feministische Diskurse konstituieren, spiegeln daher einen westlichen Mainstream Feminismus wider, der die Anliegen von Ärmeren und

⁵⁷ Der Begriff des *Hashtag* Feminismus wurde von der Autorin und Aktivistin Mikki Kendal im Jahr 2012 geprägt. Sie verwendete ihn in einem Blog-Beitrag, in dem sie die Art und Weise kritisiert, wie Feminismus in sozialen Medien dargestellt wird. Sie argumentierte, dass die Verwendung von Hashtags zur Verbreitung feministischer Botschaften oft oberflächlich sind und nicht ausreichend zur Veränderung der realen Lebensumstände von Frauen beiträgt. Sie thematisiert damit auch, dass kontinuierlich vorherrschende Phänomen, dass der westliche Mainstream Feminismus sich vor allem an den Lebensrealitäten von *Weiß*en Frauen der Mittel- und Oberschicht orientiert. Dies hat zur Folge, dass die Anliegen von Ärmeren und *women of color* ignoriert werden. Das komplexe Verhältnis von Rassismus und Sexismus, welches den Feminismus seit Anbeginn begleitet, wird dadurch ignoriert und in weitere Folge werden auch Diskriminierungen und *Othering* reproduziert (vgl. Yaghoobifarah/Kendall 2013).

Women of Color ignoriert. Dadurch wird auch das komplexe Verhältnis von Rassismus und Sexismus und in weiterer Folge auch Phänomene wie Diskriminierungen und *Othe- ring* reproduziert (vgl. Yaghoobifarah/Kendall 2013). *toxische_pommes* parodiert in ihren Videos auch Auswirkungen, die mit dem westlichen Mainstream Feminismus *Weißer* Frauen der Mittel- und Oberschicht einhergehen. Dadurch positioniert sie sich kritisch gegenüber dem *Weißer* Mainstream Feminismus. Durch ihre Reichweite trägt sie somit auch zu einer Verbreitung dieser kritischen Position bei. *toxische_pommes* macht durch ihre Videos Themenstellungen von weniger privilegierten Menschen, wie queeren Personen oder auch von Armut betroffenen Menschen sichtbar. Durch ihre Reichweite kann sie Aufmerksamkeit auf diese Themenstellungen lenken und andere in ihrem Denken ermutigen. Die Sichtbarmachung von Sexismus und die damit zusammenhängenden Diskussionen führen uns vor Augen, dass Sexismus nach wie vor existiert. Die Definition von Sexismus unterliegt einem gesellschaftlichen Aushandlungsprozess, welcher einen dynamischen Charakter hat. Die Diskussionen zu dem Video in den Kommentaren haben gezeigt, dass es erstens Formen von Sexismus in der digitalen Welt gibt, die gesellschaftlich legitimiert sind. Zweitens machen die Diskussionen deutlich, dass es damit zusammenhängend eine Vielzahl an feministischen Themenstellungen gibt, die ständigen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen unterliegen. Diese Tatsache ist aus einer feministischen Perspektive zu begrüßen, denn dadurch wird deutlich, dass das Phänomen Sexismus, ebenso wie die Definition und Legitimität von Gewalt „[...] *Gegenstand politischer Aushandlungsprozesse [sind] und es auch immer waren [...]*“ (Grubner 2018:16). Es geht daher auch weiterhin darum, „[...] *gewaltvolle Strukturen im Geschlechterverhältnis sichtbar zu machen, in der Diskussion zu halten und dabei jene zu hören, die von Erfahrungen berichten und Handlungen zurückweisen, die möglicherweise bisher nicht unter das Etikett Gewalt fielen*“ (ebd.:16). Der Hashtag Feminismus kann dazu beitragen, Aufmerksamkeit auf aktuelle Themen zu lenken, die gesellschaftlich von Relevanz sind und daher Einzug in den politischen Diskurs halten sollten, wodurch das Verständnis von Feminismus einer neuen Generation geprägt werden kann. Zwei Faktoren müssen an dieser Stelle allerdings stetig berücksichtigt werden.

Das Phänomen des Hashtag Feminismus birgt die Gefahr, dass der Eindruck entsteht, es reiche aus, einfach nur Hashtags zu setzen und damit verbundene Inhalte zu ver-

breiten. Dadurch kann die Dynamik entstehen, dass die eigentliche Auseinandersetzung mit den Themen des Feminismus vernachlässigt wird. Somit besteht die Gefahr, dass der Aktivismus und der damit zusammenhängende politische Moment verloren gehen. Wenn feministische Themen durch Hashtags verbreitet werden, sollte das Ziel immer eine soziale oder politische Veränderung sein. Man darf sich nicht von der erhöhten Aufmerksamkeit ablenken lassen und muss ständig daran arbeiten, dieses Ziel zu erreichen.

Die Verbreitung von feministischen Inhalten via Hashtags unterliegt immer auch einer digitalen Logik. Vor allem der TikTok Algorithmus kann in diesem Kontext sehr einflussreich sein und hat eine große Wirkung, welche Inhalte wem vorgeschlagen werden und welche Themen trenden. Deshalb muss auch immer die Frage gestellt werden, wer vom Hashtag Feminismus profitiert und welche Personen und damit verbundenen Ungleichbehandlungen weiterhin unsichtbar bleiben. Mit den damit zusammenhängenden *Ambivalenzen der Sichtbarkeit* (Hark/Villa 2010) werde ich mich deshalb im folgenden Abschnitt beschäftigen.

5.3 Ambivalenzen der Sichtbarkeit

Angela McRobbie (2010) beschäftigt sich in ihrem Werk „Top Girls“ mit den Verschränkungen von Feminismus, Kapitalismus und Neoliberalismus. Sie geht in diesem Kontext unter anderem der Frage nach, wer warum in den aktuellen feministischen Diskursen sichtbar ist und inwieweit diese Sichtbarkeiten förderlich für den Feminismus sind. In Anlehnung an die von ihr analysierten Felder von Feminismus in der Populärkultur sehe ich die vorliegende Arbeit als Erweiterung um das Feld des Internets, genauer der Plattform TikTok, und damit zusammenhängender feministischer Aktivitäten an.

McRobbie nimmt in ihrem Werk Bezug auf die gesellschaftliche Entwicklung des Feminismus. In ihren früheren Werken betrachtete sie die zunehmende Sichtbarkeit und damit auch vermehrte Verbreitung feministischer Inhalte in den Popkulturen vor allem als großes Potenzial für den Feminismus. Mit dieser vermehrten Verbreitung und steigenden Sichtbarkeiten von Frauen im Mainstream stieg auch die Hoffnung, feministische Anliegen mehr im Zentrum der Gesellschaft zu verankern und so vorherrschende Herrschaftsverhältnisse zu destabilisieren. Ihr Ansatz diesbezüglich war, dass mehr

positive Aufmerksamkeit für den Feminismus auch zu mehr sozialer Veränderung führen würde. Leider war beziehungsweise ist das Gegenteil der Fall. Denn mittlerweile scheint der Feminismus in der Mitte der Gesellschaft angelangt zu sein und dennoch folgt dieser einer neoliberalen, kapitalistischen Gesellschaftsordnung (vgl. ebd.:196ff). Sabine Hark und Paula-Irene Villa (2010) benennen diese Problematik rund um die Sichtbarkeit des Feminismus in der Einleitung von „Top Girls“ als *Ambivalenzen der Sichtbarkeit*. Diese Ambivalenzen beziehen sich einerseits auf die Tatsache, dass Frauen aktuell sichtbarer denn je sind. Dem Feminismus ist es gelungen seinen altmodischen Beigeschmack abzuwerfen und er ist mittlerweile im Mainstream angelangt und auch sehr populär. Andererseits geraten dadurch wichtige feministische Fragestellungen hinsichtlich dieser Sichtbarkeiten aus dem Blickwinkel, wie beispielsweise: Welche Frauen werden in welcher Weise sichtbar? Auf wen richtet sich das Scheinwerferlicht? Wem wird ein Platz und Aufmerksamkeit eingeräumt und vor allem auch wem nicht (vgl. Hark/Villa 2010:7f)?

Die vorherrschenden Bilder dieser so genannten *Top Girls* und deren Politik müssten zum Gegenstand kritischer Befragung werden. Dies untersucht McRobbie in ihrem Werk anhand unterschiedlicher Beispiele von vorherrschenden *Top Girls*, wie beispielsweise Bridget Jones. Sie ruft darauf bezogen die Ära des Postfeminismus aus und meint damit die Zeit nach dem Feminismus der 70er und 90er Jahre. Dieser Postfeminismus zeichnet sich vor allem durch Antifeminismus aus, denn durch die vermehrte Sichtbarkeit von *Top Girls* wird der Anschein erweckt, der Feminismus und damit zusammenhängend Frauen wären schon gleichberechtigt. Der Antifeminismus ist demnach ein Resultat auf die vermehrte Sichtbarkeit von Frauen und der damit verbundenen Vorstellung, dass Frauen bereits alles erreicht hätten und jegliche weitere Forderung als *zu viel* bewertet wird.

Laut McRobbie ist es jedoch wesentlich komplexer, denn ein Mehr an Sichtbarkeit bedeutet nicht automatisch mehr Rechte beziehungsweise mehr Gleichberechtigung. Vielmehr handelt es sich bei den *Top Girls* um ein ambivalentes Phänomen von vermehrter Sichtbarkeit von Frauen in den Medien und einer gleichzeitigen Stabilisierung der vorherrschenden Machtstrukturen, die sie eng an den Kapitalismus geknüpft sieht. Bei genauerer Betrachtung wird aber schnell klar, dass die repräsentierten *Top Girls* nicht wirklich ausschließlich zu einer Destabilisierung der Machtverhältnisse beitragen,

sondern diese auf eine Art und Weise stützen und somit sogar teilweise verstärken (vgl. McRobbie 2010:17ff).

Aus dieser Perspektive möchte ich mich mit der Frage beschäftigen, inwiefern Videos, die feministische Themen auf der Plattform TikTok behandeln, förderlich für die Verbreitung des Feminismus sind. Dass die Videos einen großen Wert auf einer individuellen Ebene haben können, sei in diesem Zusammenhang außer Frage gestellt. Mich interessiert die Beantwortung der Frage aber vor allem in Hinblick auf die vorherrschenden Gesellschaftsstrukturen, denn ein Mehr an Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit bedeutet nicht zwangsläufig auch mehr Umsetzung der Ziele feministischer Forderungen. An dieser Stelle möchte ich außerdem in Erinnerung rufen, dass es auch nicht zufällig ist, wer auf TikTok sichtbar ist und damit zusammenhängend über eine große Reichweite verfügt. Geltende Zensurbedingungen und der Algorithmus regulieren die Inhalte auf der Plattform maßgeblich und lassen auch nicht viele Spielräume zu.

So wurde TikTok erst Anfang 2022 aufgrund der Zensur von Wörtern wie „queer“, „schwul“ oder „Auschwitz“ medial diskutiert. Zuvor wurden Videos zensiert, die sich mit der Masseninternierung muslimischer Minderheiten in China (vgl. Zhong 2019) oder die sich für die Unabhängigkeit von Tibet einsetzten. Die Plattform stellt sich als Unterhaltungsplattform dar und weist jegliche politische Verantwortlichkeiten von sich (vgl. Hurtz 2022). Das Verhältnis von Privatheit, Öffentlichkeit und Politik, welches soziale Medien maßgeblich konstituiert, wird dadurch vollkommen außer Acht gelassen.

In Anlehnung an McRobbie (2010) und Hark/Villa (2010) lassen sich einige Parallelen von den *Top Girls* des Postfeminismus zu der Nutzung und Popularität von TikTok Videos mit feministischen Inhalten ziehen. Denn die Hoffnung, dass die vermehrte Sichtbarkeit von Frauen und die damit zusammenhängende Thematisierung feministischer Anliegen auch zu mehr Gerechtigkeit und sozialer Veränderung führt, lässt sich anhand des von mir analysierten Materials nicht bestätigen. Vielmehr ist es so, dass sich mit steigender Popularität auch die von Hark und Villa beschriebenen Ambivalenzen der Sichtbarkeit bemerkbar machen. Dies wird vor allem unter den Kommentaren zu den Videos ersichtlich. Denn der Humor als feministische Strategie wird sehr schnell für die Zwecke antifeministischer Haltungen benutzt. Es ergeben sich polarisierende Aussagen, die auf Ressentiments beruhen und keine wirklichen Lösungen für feministische Agenden bereithalten. Obwohl in den Kommentaren eine Vielzahl von feministischen

Themenstellungen zum Vorschein kommen, hat die Analyse des Materials ergeben, dass der Diskurs diesbezüglich vor allem durch polarisierende Dichotomien gekennzeichnet ist. Um sich an diesem Diskurs zu beteiligen, scheint es fast so, als müsste die eine oder andere Position eingenommen werden, was im Endeffekt zu einer extrem verkürzten Wahrnehmung gesellschaftlicher Problemstellungen führt. Folgende Beispiele aus den Kommentaren sollen dies untermauern:

.....
So dann nenne bitte einmal ein Beispiel von einem Politiker im Bundestag der ein frauenfeindliches Gesetz erlassen hat.

.....
ich bin für Gleichberechtigung, aber ganz sicher KEIN Feminist.

.....
Ich weiblich möchte mich ganz klar von allen "Frauen" hier in den Kommentaren distanzieren.



.....
Der extreme Feminismus möchte über den Mann stehen und hat nichts mit Gleichberechtigung zutun.
.....

Diese Diskussionen in den Kommentaren und die damit verbundenen Argumentationslogiken machen Haltungen zu feministischen Themen deutlich. Es wird die These bestätigt, dass die vermehrte Sichtbarkeit von feministischen Themen und damit zusammenhängende Aufmerksamkeit in der Gesellschaft auch ein Mehr an Anti-Haltungen hervorbringt. Digitale Plattformen wie TikTok stellen diesbezüglich eine hervorragende Projektionsfläche für polarisierende und verkürzte Argumentationen dar. Durch die Diskussion von emotionalen Themen und damit zusammenhängenden Polarisierungen verhärten sich die Fronten. Emotionen wirken als Mobilisierung, wobei besonders die *„[...] maskulistische ‚Bewegung‘ versucht in ihrer Mobilisierung emotional aufgeladene Felder im Bereich der Familien- und Sorgerechtspolitik zu besetzen“* (Claus 2014:60).

Dies konnte auch durch das analysierte Video belegt werden. Der antifeministische Kommentar von heinzfrank2 hat auch unter dem analysierten Video von toxische_pommes viele Emotionen freigesetzt. Neben dem Klischee der männerhassenden, unattraktiven und frustrierten Feministin wurden weitere gesellschaftsrelevante Themen in den Kommentaren diskutiert. Hierfür hat ein Kommentar, der unter anderem frauenfeindliche Gesetze thematisiert, in weiterer Folge zu einer Diskussion zum Thema Schwangerschaftsabbruch geführt:

Abtreibungsgesetze sind nicht frauenfeindlich, Pay Gap existiert zwar, aber nicht wegen Frauenfeindlichkeit

abtreibungsgesetze SIND frauenfeindlich oder gibt es gesetze die männer zur vasectomy zwingen?

Das mit dem abtreibungsgesetz ist zu vielschichtig, dann könnte man auch sagen die Wehrpflicht ist Männer feindlich, absolut nicht meine Meinung

Kannst mir gerne erklären warum abtreibungsgesetze ganz klar frauenfeindlich sind und die Wehrpflicht keines Wegs männerfeindlich sein kann

Es gibt Gesetze die Männer zur Wehrpflicht zwingen

inwiefern sind abtreibungsgesetze denn nicht frauenfeindlich?

Man verbietet Abtreibungen ja nicht, weil es Frauen sind, die schwanger werden. Man verbietet es, weil ein Tötung nun einmal ethisch nicht vertretbar

Es gibt ja auch kein Gesetz zur Sterilisation von Frauen oder? Das es Vasektomie sein muss um equivalent sein muss kann ich nicht nachvollziehen.

Ich kann aber beruhigen, Sterilisation beider Geschlechter dürfen auf Wunsch des Patienten ab volljährigkeit durchgeführt werden,

mein punkt war einfach nur: frauen zu schwangerschaft zwingen und männer zur vasectomy ist einfach unfair

Wenn ein afd Anhänger irgendwas daher labert bekommt der auch irrsinnig viele likes. Bedeutet ja lange nicht das es richtig ist

Die Thematik mit der AFD zu vergleichen ohne einmal Google benutzt zu haben zeigt nur das du das Thema degradieren willst.

Dass es Moderne feministische Ströme gibt die in ihrer idiotie tatsächlich mit der afd zu vergleichen gibt ist unbestritten. Die frage ist eher gehörs

Du dazu

Meine Frage welche bestehende gesetze nun Frauenfeindlich sind kein Problem da

Die steigende Beliebtheit von kritischen, humoristischen Videos auf TikTok machen ähnlich wie die *Top Girls* des Postfeminismus wichtige feministische Themenstellungen sichtbar. Durch die Analyse der Kommentare wurde gezeigt, dass diese vermehrten Sichtbarkeiten ambivalent zu bewerten sind. Auch wenn gerne der Anschein erweckt wird, dass steigende Aufmerksamkeit für feministische Themen auch ein Mehr an Gerechtigkeit und sozialer Veränderung mit sich bringt, zeigt die Praxis ein anderes Bild. Obwohl an dieser Stelle nicht geklärt werden kann, welche gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen vermehrte feministische Sichtbarkeiten haben werden, so legt die Analyse der Diskussionen in den Kommentaren nahe, dass die vermehrte Sichtbarkeit eher

zu einer Stabilisierung der vorherrschenden Machtstrukturen beiträgt. Dies zeigt sich anhand des analysierten Beispiels in Form von antifeministischen und sexistischen Haltungen, die in den Kommentaren zum Vorschein kommen und sich stetig reproduzieren.

5.4 Kommerzialisierung des Feminismus

Im letzten Abschnitt der Arbeit möchte ich mich mit der bereits erwähnten Kommerzialisierung des Feminismus beschäftigen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass dieser Prozess ein aktuelles Phänomen darstellt und noch wenig erforscht ist. Ich werde deshalb einen Exkurs in das Feld des *Feminist Commodity Activism* (Repo 2020) wagen und untersuchen, wie sich das Verhältnis von Feminismus und Kapitalismus bzw. einer vorherrschenden Vermarktungslogik gestaltet.

Jemima Repo (2020) stellt die Frage, welche Auswirkungen die Vermarktung feministischer Waren auf den feministischen Aktivismus haben kann und bringt als Beispiel die T-Shirts mit feministischen Aussagen wie "We Should All Be Feminists", "Feminist AF" (As Fuck), "Girls Can Do Anything" und "Feminists Take No Shirts". Mit dem Begriff *Feminist Commodity Activism* beschreibt sie eine neue politische Ökonomie von feministischen Protesten, die Potenziale aber auch Risiken mit sich bringt.

Repo geht in ihrem Artikel auf die Historie von T-Shirts mit feministischen Aufschriften ein und verortet deren Entstehung in den feministischen Grassroots Bewegungen der 1970er Jahre. T-Shirts mit selbst gestalteten Aufschriften und feministischen Botschaften können in diesem Kontext als essentielle feministische Strategie gesehen werden (vgl. ebd.:216). Die Massenproduktion von T-Shirts mit feministischen Aufschriften und Inhalten geht ins Jahr 2014 zurück als Elle UK unisex T-Shirts mit der Aufschrift 'This Is What a Feminist Looks Like' vorstellte. Auch das Modehaus Christian Dior entdeckte diesen neuen westlichen Modetrend für sich und verkaufte T-Shirts mit der Aufschrift: 'We Should All Be Feminists'. Viele berühmte Persönlichkeiten trugen das Shirt am Women's March 2017. Kurze Zeit später kam das T-Shirt auf den Markt und es war trotz des stolzen Preises von \$ 710 innerhalb kürzester Zeit ausverkauft (vgl. ebd.:216). Mittlerweile gibt es diese T-Shirts mit einer Vielfalt an feministischen Aufschriften in

vielen verschiedenen Varianten und sie werden auch von großen Modehäusern wie Mango, H&M, Topshop und Zara zu günstigeren Preisen produziert und verkauft. Auch die Profit Strukturen hinter den T-Shirts variieren stark. Manche Firmen spenden einen Teil der Gewinne an Charity Projekte, andere wiederum behalten den kompletten Profit für sich (vgl. ebd.:216).

Repo stellt am Beispiel des *Feminist Commodity Activism* eindrücklich fest, wie der Feminismus sich selbst anhand von Waren kreiert und sich in diesem Zusammenhang auch selbst vermarktet. Mit dem Kauf von den T-Shirts wird weiters die Teilhabe an einer feministischen Bewegung suggeriert. Auch der Faktor der Wohltätigkeit, der oft mit dem Kauf von den Shirts einhergeht, wird von Repo thematisiert. Durch den Erwerb dieser und der gleichzeitigen Gewissheit, dass mit dem Kauf an anderer Stelle etwas Gutes getan wird, entsteht der Eindruck, dass feministischer Aktivismus durch Konsum ersetzt werden kann. Individuen erscheinen in diesem Kontext als konsumierende Bürger*innen, die modebewusst sind und sich aktiv engagieren und ethisch reflektiert konsumieren (vgl. ebd.:215f).

Repo gelangt daher zu der Frage, inwieweit und ob solche Trends den feministischen Aktivismus fördern oder behindern können. Um diese Frage zu beantworten, erfasst sie das T-Shirt selbst als ein materielles Objekt, welches es zu untersuchen gilt. Im T-Shirt stecken soziale, politische, ökonomische und ökologische Prozesse, wie zum Beispiel: Baumwollproduktion, globaler Verteilerkreis und ausbeuterische, vornehmlich weibliche Bekleidungsmanufakturen im globalen Süden. In dieser Ware laufen Modeindustrie, feministischer Aktivismus und globale politische Ökonomie zusammen. Gleichzeitig hat das T-Shirt einen breiten Gebrauch. Es wurde schon immer in aktivistischen Kontexten als Form der politischen Kommunikation und des politischen Ausdrucks genutzt. Somit wurde das T-Shirt zu einem wichtigen Mittel um Aktivismus zu fördern (vgl. ebd.:216).

Sie kommt zu dem Schluss, dass der Konsum der T-Shirts wichtige feministische Kritikpunkte im Hinblick auf Themen wie Mode, Schönheit und dem männlichen Blick verschleiert und dadurch auch strategische, politische Aktionen verloren gehen. Unternehmen tragen diesbezüglich eine große Verantwortung, denn diese streben in erster Linie nach Profit und weniger dafür, sich für die Ziele des Feminismus einzusetzen. Im Spannungsfeld der Vermarktung des Feminismus und der Massenproduktion von T-

Shirts mit feministischen Aufschriften geht demnach auch die feministische Kritik am Kapitalismus verloren (ebd.:217ff). Sie kommt deshalb zu dem Schluss, dass die Kommerzialisierung des Feminismus deshalb nicht ausschließlich positiv zu bewerten ist.

Populäre feministische Inhalte setzen sich besonders auf TikTok einer Vermarktungslogik aus und werden den Regeln der Kapitalmaximierung und des Marktes folgend generiert. Kapitalistische Strukturen bauen auf Ungleichheit und Ausbeutung von Minderheiten und unterrepräsentierten Gruppen auf und fördern dadurch Sexismus und Rassismus. Es ist daher nicht zielführend, lediglich den Nutzen der Plattform für die Verbreitung feministischer Forderungen hervorzuheben, weil dadurch die Kritik an sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Prozessen verschleiert werden kann. Im Falle der Verbreitung von humoristischen Videos auf der Plattform TikTok wird vergessen, dass es sich bei der Plattform um kein neutrales Medium handelt, sondern dass die diskriminierungsrelevanten gesellschaftlichen Probleme auch in der technischen Infrastruktur eingelagert sind (vgl. Horwath 2021:72). Diskriminierende Strukturen spiegeln sich somit in technischen Netzwerken wider und beeinflussen sich wechselseitig (vgl. ebd.:72). Es wird verschleiert, welche Rolle der Algorithmus einnimmt, der definiert, welche Inhalte sich schnell verbreiten und welche Rolle dabei sexistische oder rassistische Strukturen spielen, die digitalen Systemen eingeschrieben sind. Es handelt sich hierbei also nach Ilona Horwath (2021) um „[...] datengetriebene und algorithmische Systeme, die Un-/Gleichheit entlang der Kategorien gender, race and class befördern“ (S. 72). Um diese Systeme hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und sozialer Gleichheit zu verbessern, braucht es „[...] breite interdisziplinäre Kooperationen der kritischen Sozialwissenschaften, der Sozialen Ungleichheitsforschung, der Feministischen Forschung und Erkenntnistheorie, der Critical Race Studies, der Critical Data Studies sowie das Einbeziehen von Aktivist*innen und Betroffener“ (ebd.:96).

Auch die im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen Ambivalenzen der Sichtbarkeit können anhand des Phänomens der Kommerzialisierung des Feminismus nachgezeichnet werden. Repo stellt ebenso fest, dass vermehrte Sichtbarkeit nicht zwingend zu einer vermehrten Umsetzung von feministischen Forderungen führt. Ähnlich wie beim Hashtag Feminismus können die T-Shirts und damit zusammenhängende feministische

Inhalte schnell und unkompliziert verbreiten werden. Repo führt dazu weiter aus, dass dadurch die Teilhabe an einer feministischen Bewegung suggeriert wird, welche sich erst durch diese Dynamik konstituiert. Was genau die Ziele dieser Bewegung sind, ist, ebenso wie damit verbundene Strategien der Umsetzung, ergebnisoffen. Diese Dynamik kann auch auf der Plattform TikTok festgestellt werden. Durch die Setzung von Hashtags und dem Algorithmus können feministische Themenstellungen vermehrte Aufmerksamkeit erlangen. Populär sind diesbezüglich vor allem Videos, die polarisieren, was wiederum die Komplexität feministischer Handlungsfelder verschleiert. Diese Polarisierungen bringen, wie bereits aufgezeigt wurde, zwei interessante Phänomene zum Vorschein, nämlich einerseits einen Feminismus, der fast schon als gesellschaftliches *Must-have* angesehen wird, und andererseits eine extreme Anti-Haltung zu allen Themen, die mit Feminismus in Verbindung gebracht werden. Die Problematik von antifeministischen Haltungen wurde bereits in vorangegangenen Kapiteln erläutert. An dieser Stelle möchte ich Herausforderungen aufzeigen, die mit der Vorstellung einhergehen, dass der Feminismus zu einem notwendigen *Must-have* geworden ist. Mit der Vorstellung eines *Must-have* Feminismus wird eine Teilhabe an einer Bewegung suggeriert, welche sich erst durch diese Dynamik konstituiert. Es entsteht der Eindruck, dass alle, die den passenden Hashtag nutzen, die relevanten Videos teilen und entsprechenden T-Shirt tragen, Teil dieser Bewegung sind und genau wissen, was die zentralen Ziele dieser Bewegung sind. Viele User*innen auf TikTok benennen sich in den Kommentaren selbstverständlich als Feminist*innen. Feminismus wird positiv bewertet und scheint etwas Selbstverständliches zu sein:

.....
Tf? Jeder vernünftige Mensch ist feminist. Mann so wie Frau.
.....

Feministin hier. Verheiratet. Und jetzt?
.....

Er hat es einfach nicht verstanden, sogar mein Mann in Feminist, seit wann ist das ein Frauending?!

.....
meiner auch. Manchmal sogar noch mehr als ich
.....

Periodt jeder, der nicht feminist ist, hat einen weg oder weiß nicht wirklich, was das überhaupt ist
.....

also ich bin feministin, attraktiv und krieg sie ab genau wie alle anderen feminist*innen dies gibt

.....
Hm bin aber auch feministin und habe einen Freund also irgendwas an dem komme
ist falsch 😊

.....
Kann das bestätigen, bin auch nur Feminist seitdem ich keine Männer mehr abbe-
komme 😞
.....

Diese positive Haltung gegenüber dem Feminismus macht es leichter, sich als Teil einer neuen, jungen Bewegung zu identifizieren. Sie prägt auch die Haltung einer neuen Generation zum Feminismus. Viele Menschen verkörpern diesen neuen Feminismus selbstbewusst und ohne Rücksicht auf vorherrschende Klischees von Feministinnen als unbefriedigte, unattraktive und frustrierte Frauen. Dies führt zu einem neuen Selbstverständnis für feministische Themenstellungen einer neuen Generation.

Durch dieses eindeutige und selbstverständliche Bekenntnis zum Feminismus ist jedoch nicht immer ersichtlich, welche Ziele der Feminismus eigentlich verfolgt beziehungsweise welche Aushandlungsprozesse damit verbunden sind. Zentral dabei ist die Frage, wem diese *Must-have* Haltung in welcher Form nützt und welche Definitionen von Emanzipation, Gleichstellung, Gerechtigkeit und Freiheit dieser Haltung zu Grunde liegen. Je nachdem wie diese Konzepte definiert und in welchem Kontext diese thematisiert werden, können sich vollkommen unterschiedliche Aushandlungsprozesse und Forderungen daraus ergeben. Diese Aspekte sollte bei all den positiven Effekten rund um die neuen Sichtbar- und Aufmerksamkeiten niemals außer Acht gelassen werden.

6 Fazit

*„Jedenfalls,
wenn ein Thema ausgesprochen kontrovers ist.
Und das ist jede Geschlechterfrage.
Darf man nicht darauf hoffen,
die Wahrheit zu sagen.
Man kann nur aufzeigen,
wie man zu jener Meinung gelangte,
die man vertritt.
Man kann seinem Publikum nur die Möglichkeit geben,
eigene Schlussfolgerungen zu ziehen,
während sie die Beschränkungen, die Vorurteile,
die Eigenheiten des Sprechers beobachten.“*

Virginia Woolf (2014:10)

Das gewählte Eingangszitat veranschaulicht einerseits die Haltung, die dieser Arbeit zu Grunde liegt und andererseits soll damit auch der Blick auf das von mir untersuchte Phänomen geschärft werden.

Feministischer Humor wurde in den letzten Jahren zu einem beliebten Thema auf TikTok. Er beschäftigt sich mit Bereichen des Lebens, die uns alle betreffen und schafft es, scheinbar verfahrenere Situationen durch ein Lächeln aufzulockern. Viele Videos und damit verbundene Accounts, die sich auf eine humoristische Weise mit gesellschaftlichen Missständen aus einer individuellen Perspektive beschäftigen, haben eine große Reichweite, wodurch vermehrt Aufmerksamkeit für feministische Themen generiert werden kann. Es war genau diese Tatsache, die mich zu dem von mir behandelten Thema geführt hat.

Mit Videos auf TikTok, die feministischen Humor zum Thema haben, werden eine subjektive Sicht und individuelle Wahrheiten wiedergespiegelt. Videos auf der Plattform werden, im Sinne von Woolf (2014), durch das Publikum *gelesen*, das dann eigene Schlussfolgerungen zieht. Je nachdem, welche Schlussfolgerungen gezogen werden, werden Videos gelikt, geteilt, kommentiert oder ignoriert und weitergewischt. Jede Reaktion, auch wenn es sich um das Ignorieren des Inhalts in Form von weiterwischen handelt, hat eine direkte Auswirkung, denn diese Aktionen füttern den Algorithmus und dieser lernt kontinuierlich dazu, damit die Nutzer*innen möglichst viel Zeit auf TikTok verbringen und die Plattform weiter mit Daten füttern. Gewinnmaximierung erfolgt auf Social Media vor allem über Werbung und durch das Sammeln und Ver-

wenden von Nutzer*innendaten, welche an andere Firmen verkauft werden können. Somit unterliegt das von mir analysierte Phänomen immer einer radikalen kapitalistischen Vermarktungslogik.

Vor diesem Hintergrund habe ich mir die Frage gestellt, welche Nutzen humoristische Videos mit feministischen Inhalten auf TikTok haben und für wen sich welcher Nutzen ergibt. In Anlehnung an Klinger (2012) habe ich mich dafür entschieden, die Thematik auf zwei Ebenen zu untersuchen. Dabei geht es zum einen um den individuellen und zum anderen um den gesellschaftlichen Nutzen. Durch diesen Blick lässt sich auch meine Fragestellung anhand des von mir erarbeiteten exemplarischen Videobeispiels beantworten.

toxische_pommes reagiert auf einen sexistischen, beleidigenden Kommentar, der sich im Online-Raum gegen sie als Frau richtet, weil sie sich öffentlich in ihren Videos mit feministischen Themen beschäftigt. Die vorherrschenden Verhältnisse, auf die sie dabei mit dem Video reagiert, zeigen, dass Sexismus gegen Frauen vor allem auch in der digitalen Welt ein weit verbreitetes und legitimes Phänomen ist. Sexistische Übergriffe gestalten sich im Online-Raum typischerweise einfach, weil das Internet ein entkörperertes Handeln sowie eine physische und emotionale Distanz fördert (vgl. Katzer 2008:151). Eine Reaktion auf diese Verhältnisse in Form eines humoristischen Videos kann deshalb aus mehreren Gründen sinnvoll sein.

Mit Freud (2004) gelesen, stellt das Video von toxische_pommes eine Retourkutsche dar, die den ursprünglichen Angriff abwehrt und durch den Witz in Lust verwandelt. Einen ähnlichen Effekt beschreibt auch Ahmed (2017) mit ihrem Konzept von *Feminist Killjoy* und Willet/Willet (2019) mit ihrem Konzept von *Fumerism*. Der Humor stellt in diesem Kontext eine selbstwirksame und selbstermächtigende Mikropraxis dar.

Durch das Video von toxische_pommes werden Ungleichheitsverhältnisse wahrgenommen und sichtbar gemacht, was auch Krefting (2014) mit ihrem Konzept von *Charged Humor* beschreibt. Für die Thematisierung dieser Verhältnisse nimmt toxische_pommes genau jenen Raum ein, der dem Sexismus gegen sie eine Plattform bietet, wodurch es ihr gelingt, online Raum für ihre Anliegen einzunehmen. Weiters sieht Krefting (ebd.) *Charged Humor* als geeignetes Mittel an, um neue Gemeinschaften und Allianzen unter Gleichgesinnten in Form von *Cultural Citizenship* zu bilden, welche eine Dekonstruktion von Machtverhältnissen zur Folge haben können. Krefting argumen-

tiert weiter, dass Humor dazu beitragen kann, vermehrte Sichtbarkeit und damit zusammenhängende Aufmerksamkeit für feministische Anliegen zu schaffen.

Dieses Mehr an Aufmerksamkeit wird auch anhand der Kunstfigur *toxische_pommes* erkennbar, denn ihre Reichweite geht mittlerweile über die digitale Plattform hinaus. Ihr Erfolg auf TikTok führte zu zahlreichen Interviews in Zeitungen, Magazinen, Fernseh- und Radioauftritten. Weiters hat sie mittlerweile ein eigenes Kabarettprogramm. Die Aufmerksamkeit auf TikTok hat dazu geführt, dass ihre Inhalte unkompliziert an eine Vielzahl von Menschen verbreitet werden können, was auch das Verständnis von Feminismus einer vornehmlich jungen Generation von Menschen prägt.

Phänomene wie Aufmerksamkeit, Sichtbarkeit und eine damit zusammenhängende schnelle Verbreitung von feministischen Inhalten nutzen der feministischen Kritik jedoch nur bedingt. Die Analyse des empirischen Materials hat gezeigt, dass emotional aufgeladenen Themen, wie der Feminismus, auf TikTok zu wertvollen Waren werden, die einer kapitalistischen Vermarktungslogik unterliegen. Ein Mehr an Sichtbar- und Aufmerksamkeit bedeutet, dieser Logik auf TikTok folgend, mehr Daten und mehr Werbung, wodurch letztlich mehr Profit generiert werden kann. Die Ziele des Feminismus sind dabei nebensächlich und werden durch die Haltung eines *Must-have* Feminismus ersetzt, welcher sich erst durch diese Dynamik konstituiert.

Diese Dynamik führt weiters zu einer interessanten Verantwortungsverschiebung, denn das Private und Politische verschwimmen auf TikTok zunehmend. Viele humoristische Videos thematisieren gesellschaftliche Missstände, die aus politischen Strukturen hervorgehen. Das Private wird auf TikTok zur Ware, die sich je nach Reichweite vermarkten und verkaufen lässt. Dabei wird der Anschein erweckt, dass die Nutzer*innen selbst für die Inhalte auf TikTok verantwortlich sind und entscheiden, was wann populär ist. Dass dem Netzwerk ein höchst komplexes datengetriebenes algorithmisches System zu Grunde liegt, welches sexistische und rassistische Strukturen reproduziert, kann unter diesen Bedingungen verschleiert werden. Der Algorithmus und die damit zusammenhängenden generierten Daten dienen in erster Linie den Interessen von TikTok und fördern die damit zusammenhängende Profitmaximierung des Unternehmens. Die technische Infrastruktur dieses Systems fördert laut Horwarth (2021) Ungleichheitsverhältnisse anhand der Kategorien Geschlecht, *Race* und Klasse.

Durch den Fokus auf die Nutzen, die durch eine schnelle Verbreitung feministischer Inhalte und damit zusammenhängender vermehrter Aufmerksamkeit entsteht, besteht die Gefahr, dass weitreichende soziale, politische, ökonomische und ökologische Prozesse, die das behandelte Phänomen betreffen, verschleiert werden können und wichtige Aushandlungsprozesse in dem realen politischen Diskurs verloren gehen.

Dies konnte auch anhand des exemplarischen Videos beobachtet werden, denn dieses war zum Zeitpunkt der Analyse eines der meistkommentiertesten Videos am Kanal von *toxische_pommes* und konnte dadurch sehr viel Aufmerksamkeit generieren. Die Diskussionen in den Kommentaren zu dem Video waren in erster Linie polarisierend. Einerseits kommt es zu einer *Must-have* Haltung, die den Feminismus sehr positiv bewertet, zu der sich viele User*innen selbstverständlich bekennen. Andererseits werden dadurch auch diverse Anti-Haltungen sichtbar. Es entsteht ein extrem verengtes Bild von Feminismus, das sich in Theorie und Praxis nicht halten lässt. Lenz (2019) betont diesbezüglich zu Recht, dass es sich beim Feminismus um eine „[...] Vielfalt von Ansätzen zur Geschlechter- und Gesellschaftskritik sowie zu freien und gleichheitlichen Verhältnissen, teils auch beziehungsorientierten (relationalen) oder allgemein-erotischen Zusammenhängen [...]“ (S. 231) handelt.

Dabei birgt auch der von mir sogenannte *Must-have* Feminismus eine Problemstellung, weil dadurch der Eindruck vermittelt wird, dass es einen universellen (coolen) Feminismus gibt, der von allen unterstützt und gleichermaßen umgesetzt werden kann. Dadurch geraten wichtige feministische Aushandlungsprozesse hinsichtlich der Realisierung feministischer Ziele wie Emanzipation, Gleichstellung, Gerechtigkeit und Freiheit aus dem Blick.

Letztlich ist die vorliegende Arbeit der Versuch einer Annäherung an ein komplexes Thema, welches unterschiedliche Facetten von Feminismus und Humor auf der Plattform TikTok sichtbar macht. Ich möchte an dieser Stelle noch eine neue Perspektive auf das Thema, in Form eines Ausblicks, einbringen, welche sich während der Bearbeitung immer wieder angedeutet hat, aber niemals vollständig ausdifferenziert wurde.

Es geht hierbei um eine Unterscheidung der Phänomene Humor und Zynismus (in weiterer Folge auch um Sarkasmus und Ironie). Ich habe das analysierte Video bewusst als Humor definiert und denke auch, dass diese Definition zum jetzigen Zeitpunkt unter

den vorherrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen angemessen ist, weil toxische_pommes mit einem Witz auf Sexismus im Netz reagiert und ich darüber gelacht habe. Nichtsdestotrotz wurde mir bei der Analyse der Kommentare bewusst, dass diese Form des Humors nicht von allen Diskutant*innen als Humor aufgefasst wird und darauf mit teils sehr zynischen Kommentaren reagiert wurde. Der Humor als Reaktion auf das Elend der Welt thematisiert Unzulänglichkeiten und zielt auf Gemeinschaften ab. Außerdem ist er nicht belehrend und richtet sich nicht gegen andere. Zynismus hingegen lässt sich laut dem Brockhaus als „verletzender, bissiger, pietätloser Spott“ definieren und wurde vor allem in den Kommentaren zu dem Video sichtbar. Die Effekte, welche durch Humor oder eben durch Zynismus hervorgebracht werden, weisen demnach unterschiedliche Qualitäten auf und sind dadurch auch mehr oder weniger produktiv für die Erreichung feministischer Ziele. Zynismus ist in diesem Sinne nicht produktiv, sondern fördert Distanz und eine Abwehrhaltung. Neue Gemeinsamkeiten oder Allianzen, die Zynismus als Basis haben, entstehen vor allem durch eine gemeinsame Abwehr und richten sich gegen andere. Die Auswertung des Materials hat diesen Ansatz bestätigt, denn viele Allianzen wurden auf Basis des Zynismus geschlossen. Die damit verbundenen Diskussionen waren in diesem Kontext nur nicht produktiv, sondern eine zynische Aussage bedingte die nächste zynische Aussage. Dabei steht nicht die Erreichung eines gemeinsamen Ziels im Vordergrund, sondern gemeinsame Abwehrerfahrungen, die sich jeglicher Argumentationslogiken entziehen. Durch diese Haltung besteht die Gefahr, dass der Anspruch einer tatsächlichen Veränderung politischer Verhältnisse verloren geht, denn *„[z]ynische Distanz ist nur eine Art [...], uns gegenüber der strukturellen Macht einer ideologischen Fantasie blind zu machen: Selbst wenn wir die Dinge nicht ernst nehmen, selbst wenn wir eine ironische Distanz einnehmen, tun wir diese Dinge immer noch“* (Žižek 1989, zitiert und übersetzt von Marc Fischer 2020:21).

Ich stelle mir schlussendlich deshalb die Frage, ob der Anspruch, den wir an den Humor haben, ein falscher ist und ob die Nutzen jemals über eine individuelle Ebene hinausgehen können, denn letztlich sind es die vorherrschenden Verhältnisse, die Humor hervorbringen. Was als Humor, Zynismus, Sarkasmus, Ironie, etc. definiert wird, ist nicht immer eindeutig und entzieht sich demnach dem individuellen Einfluss. Auf der indivi-

duellen Ebene stellt Humor ein geeignetes Mittel dar, um auf Ungleichheitsverhältnisse zu reagieren. Damit verbundene negative Gefühle können dadurch in etwas Positives, in weiterer Folge Selbstwirksames, verwandelt werden. Die Auswirkungen der Verbreitung dieser humorvollen Videos auf der Makroebene sind grundlegend verschieden. Hier dominieren andere Verhältnisse, die in Bezug auf TikTok in erster Linie der Logik des Marktes folgen.

Dies soll aber keinesfalls den individuellen Nutzen von Humor schmälern. Natürlich ist es sinnvoll und auch wichtig, Sexismus dort zu thematisieren, wo er passiert. Es ist auch naheliegend, dafür auf das Mittel des Humors zurückzugreifen. Dadurch kann der Angriff abgewehrt und in ein positives, selbstwirksames Gefühl verwandelt werden. Welche weiteren Konsequenzen sich durch die Nutzung von Humor ergeben, sollte dabei nicht im Hauptfokus stehen. Denn was in weiterer Folge passiert, unterliegt genau der Logik und den Verhältnissen, die den Humor ursprünglich hervorgebracht haben und entzieht sich schlichtweg der Verantwortung einzelner Subjekte.

7 Quellenverzeichnis

7.1 Literaturverzeichnis

Ahmed, Sara (2017): Living a Feminist Life. Durham: Duke University Press.

Arbeiterkammer (o.J.): Kurzfassung und AK Folgerungen zu Diskriminierungserfahrungen in Österreich – wichtigste Ergebnisse und Forderungen.

Abrufbar unter:

https://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitsundsoziales/gleichbehandlung/Diskriminierungsstudie_2019_Kurzfassung.pdf [23.04.2023]

Baer, Hester (2016): Redoing feminism: digital activism, body politics, and neoliberalism. Feminist Media Studies, 16:1, S. 17-34.

Barker, Meg-John/Scheele, Jules (2016): Queer - A graphic history. London: Icon Books Company.

Barker, Meg-John/Scheele, Jules (2020): Queer - Eine illustrierte Geschichte. 2. Auflage, Münster: UNRAST Verlag.

Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.) (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.

Bourdieu, Pierre (2010): Das Elend der Welt. Gekürzte Studienausgabe. 2. Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Bratić, Ljubomir (2010): Politischer Antirassismus. Selbstorganisation, Historisierung als Strategie und diskursive Interventionen. Wien: Löcker.

Brockhaus Enzyklopädie Online: Zynismus

Abrufbar unter: <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/zynismus> [23.04.2023]

Bublitz, Hannelore (1998): Das Geschlecht der Moderne. Genealogie und Archäologie der Geschlechterdifferenz. Frankfurt.

Bundeskanzleramt (2018): Studie: Gewalt im Netz gegen Frauen und Mädchen in Österreich.

Link zur Publikation unter:

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gewalt-gegen-frauen/gewaltformen/gewalt-im-netz.html> [23.04.2023]

Butler, Judith (1991): „Das Unbehagen der Geschlechter“. Frankfurt am Main, S. 15–62.

Butler, Judith (2007): Gender Trouble : Feminism and the Subversion of Identity. Routledge.

Casale, Rita/Rendtorff, Barbara (Hrsg.) (2008): Was kommt nach der Genderforschung? Zur Zukunft der feministischen Theoriebildung. Bielefeld: transcript Verlag, S. 139-168.

Crenshaw, Kimberlé (1989): Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. In: University of Chicago Legal Forum, Iss. 1, S. 139–167.

Davis, Angela (1982): Rassismus und Sexismus. Schwarze Frauen und Klassenkampf in den USA. Berlin: Elefanten Press.

Dominijanni, Ida (2008): Matrix der Differenz. Zum Unterschied zwischen *gender* und *sexueller Differenz*. In: Casale, Rita/Rendtorff, Barbara (Hrsg.): Was kommt nach der Genderforschung? Zur Zukunft der feministischen Theoriebildung. Bielefeld: transcript Verlag: S. 139-168.

Dudenredaktion. (o. D.): Influencerin. In *Duden online*.

Abrufbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Influencerin> [30.11.2022]

Firsching, Jan (2021): TikTok Statistiken 2021: 100 Mio. Nutzer in Europa & 1 Mrd. weltweit.

Abrufbar unter: <https://www.futurebiz.de/artikel/tiktok-statistiken-2019/> [23.04.2023]

Fisher, Mark (2013): Kapitalistischer Realismus ohne Alternative. Eine Flugschrift. Mit einem Nachwort zur deutschen Ausgabe. Hamburg: VSA: Verlag

Foucault, Michel (1983): Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.

Freud, Sigmund (2004): Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten. Der Humor. Einleitung von Peter Gay. Siebte, unveränderte Auflage, Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag.

Füchslbauer, Tina (2016): Über die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein. Ein- und Ausschlüsse in der Migrantinnen*beratung und Möglichkeiten feministischen und rassistuskritischen Arbeitens. Masterarbeit, Universität Wien.

Glaser, Barney/Strauß, Anselm (2008): Grounded Theory: Strategien qualitativer Sozialforschung. Bern: Huber.

Grubner, Barbara (2018): Was bleibt von #Metoo? Denkanstöße aus der Debatte um sexualisierte Gewalt für die feministische Kritik. In: Stimme. Zeitschrift der Initiative Minderheiten (Schwerpunkt: Gleiche unter Gleichen. 100 Jahre gemeinsames Wahlrecht für Frauen) Nr. 207, S.13-16.

Abrufbar unter:

https://stimme.minderheiten.at/wordpress/wp-content/uploads/sites/3/2019/05/stimme107_web.pdf [24.04.2023]

Grubner, Barbara/Grubner Bernadette (2018): Wissenschaft, Leidenschaft und das Denken der sexuellen Differenzen. Ein Zwischenruf. In: Lucius & Lucius: Feministische Studien, Vol. 36 (1), S. 117-133.

Hannakampf, Sabine; Knuth, Christian (2020): Bei TikTok unerwünscht: Drogen, Terrorismus und Homosexualität.

Abrufbar unter:

<https://www.maenner.media/gesellschaft/ausland/tiktok-blockiert-lgbtq-inhalte/>
[23.04.2023]

Haraway, Donna (1988): Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspectives. In: Feminist Studies. Band 14. S. 575 – 599.

Haraway, Donna (2016): Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene. Durham und London: Duke University Press.

Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (2010): Ambivalenzen der Sichtbarkeit - Einleitung zur deutschen Ausgabe. In: McRobbie, Angela: Top Girls. Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes. 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 7-17.

Hill Collins, Patricia (2000): Black Feminist Thought. Knowledge, consciousness, and the politics of empowerment. New York/London: Routledge Classics.

Holzer, Daniela (2017): Weiterbildungswiderstand - Eine kritische Theorie der Verweigerung. Bielefeld: transcript Verlag.

hooks, bell (2015 [1981]): ain't i a woman. black woman and feminism. New York: Routledge.

hooks, bell (2000): Feminism is for Everybody. Passionate Politics. London: Pluto Press.

Horwath, Ilona (2021): Algorithmen, KI und soziale Diskriminierung.

Abrufbar unter:

https://www.uibk.ac.at/iup/buch_pdfs/gender-lectures_iv/10.15203-99106-067-3-06.pdf
[15.04.2023]

Hurtz, Simon (2022): TikTok hat jegliches Vertrauen verspielt. Süddeutsche Zeitung.

Abrufbar unter:

<https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/tiktok-zensur-china-bytedance-1.5555464>
[24.04.23]

Imbusch, Peter (1998): Macht und Herrschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Abrufbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-663-10691-3_17 [Stand: 28.03.2023]

Jagose, Annamaria (2001): Queer Theory. Eine Einführung. Berlin: Querverlag GmbH.

James, Leroy (2020): USA, China und TikTok. Erschienen in Funke Nr. 186/10.9.2020.
Abrufbar unter:
<https://derfunke.at/theorie/wissenschaft/naturwissenschaft-und-technik/11484-usa-china-und-tiktok> [23.04.2023]

Katzer, Catarina (2019). Virtuelle Gewaltphänomene: die Psychologie digitaler Aggression und digitaler Hasskulturen. In: Gorr, C., Bauer, M. (eds) Gehirne unter Spannung. Springer: Berlin, Heidelberg.

Klapeer, Christine M. (2007): queer. contexts. Entstehung und Rezeption von Queer Theory in den USA und Österreich. StudienVerlag: Innsbruck, Wien, Bozen.

Klinger, Cornelia (2012): Für einen Kurswechsel in der Intersektionalitätsdebatte.
Abrufbar unter: <http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/klinger/>
[05.06.2022]

Kortendiek, Beate/Sabisch, Katja/Riegraf, Birgit/Sabisch, Katja: Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Krefting, Rebecca (2014): All Joking Aside: American Humor and Its Discontents. Johns Hopkins University Press.

Kreienbrink, Matthias (2021): Warum TikTok so reizvoll für die queere Community ist. Spiegel Online Magazin.
Abrufbar unter:
<https://www.spiegel.de/netzwelt/apps/queere-menschen-auf-tiktok-zwischen-leichtigkeit-und-subversion-a-04ceb23e-4d35-40de-929b-3012db30d0a7> [23.04.2023]

Lechner, Elisabeth (2021): Riot, don't diet! Aufstand der widerspenstigen Körper. 1. Auflage, Kremayr & Scheriau.

Lenz, Ilse (2019): Feminismus: Denkweisen, Differenzen, Debatten. In: Kortendiek, Beate/Sabisch, Katja/Riegraf, Birgit/Sabisch, Katja: Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 231-241.

Lorde, Audre (1984): Age, Race, Class, and Sex: Women Redefining Difference. In: Let Nobody Turn Us Around: Voices of Resistance, Reform, and Renewal; An African American Anthology, edited by Manning Marable and Leith Mullings, 538-544. New York: Bowman & Littlefield Publishers, Inc., 2000.

Lorde, Audre (1978): Uses of the Erotic: The Erotic as Power. Trumansburg: Out & Out Books.

Lorey, Isabell (2009): Konstituierende Kritik. Die Kunst, den Kategorien zu entgehen. In: Mennel, Birgit; Nowotny, Stefan; Raunig, Gerald (Hg.): Kunst der Kritik, Wien: Turia+Kant.

Maltry, Karola (1998): Machtdiskurs und Herrschaftskritik im Feminismus. In: Imbusch, Peter: Macht und Herrschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
Abrufbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-663-10691-3_17 [28.03.2023]

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.

McRobbie, Angela (2010): Top Girls. Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes. 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Meuser, Michael (2010): Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mohanty, Chandra Talpade (1988): Under Western Eyes: Feminist Scholarship and Colonial Discourses. Feminist Review. Vol. 30, S. 61–88.

Mohsin, Maryam (2022): TikTok Statistiken, die du kennen solltest.
Abrufbar unter: <https://www.oberlo.de/blog/tiktok-statistiken> [10.04.2023]

Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Forschungsdesigns für die qualitative Sozialforschung. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 117-133.

Rendtorff, Barbara (2012): Warum Geschlecht doch etwas Besonderes ist.
Abrufbar unter:
<http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/rendtorff/> [22.07.2022]

Repo, Jemima (2020): Feminist Commodity Activism: The New Political Economy of Feminist Protest. In: International Political Sociology (2020) 14, Published by Oxford University Press on behalf of the International Studies Association, S. 215-232.

Soiland, Tove (2012): Die Verhältnisse gingen und die Kategorien kamen Intersectionality oder Vom Unbehagen an der amerikanischen Theorie.
Abrufbar unter:
<http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/soiland/> [22.07.2022]

Sperk, Verena/Altenberger, Sandra/Lux, Katharina/Vogler, Tanja (Hrsg.) (2020): Geschlecht und Geschlechterverhältnisse bewegen. Queer/Feminismen zwischen Widerstand, Subversion und Solidarität. Bielefeld: transcript.

Sperk, Verena (2020): Widerständiger Witz. Subversive Komik als feministische Strategie und Intervention? In: Verena Sperk, Sandra Altenberger, Tanja Vogler und Katharina Lux (Hrsg.): Geschlecht und Geschlechterverhältnisse bewegen. Queer/Feminismen zwischen Widerstand, Subversion und Solidarität. Bielefeld: transcript, S. 141-165.

Srnicek, Nick (2017): Platform Capitalism. Polity Press.

Strübing, Jörg (2014): Grounded Theory und Theoretical Sampling. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 457-473.

Susemichel, Lea (2014): Interview mit Andreas Kemper: Männliche Abstiegsangst. Migrazine Online Magazin.

Abrufbar unter: <http://www.migrazine.at/artikel/m-nnliche-abstiegsangst> [24.04.2023]

Thelandersson, Fredrika (2014): A Less Toxic Feminism: Can the Internet Solve the Age Old Question of How to Put Intersectional Theory into Practice? Feminist Media Studies, 14(3), S. 527–530.

Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/14680777.2014.909169> [20.04.2023]

Willett, Cynthia/Willett, Julie (2019): Uproarious. How Feminists and Other Subversive Comics Speak Truth, Minneapolis/London: University of Minnesota Press.

Wittenhorst, Tilman (2019): Videoplattform TikTok blockiert Inhalte mit Bezug zu Homosexualität. Heise Magazin.

Abrufbar unter:

<https://www.heise.de/news/Videoplattform-TikTok-blockiert-Inhalte-mit-Bezug-zu-Homosexualitaet-4542800.html> [23.04.2023]

Woolf, Virginia (2014 [1929]): A Room of One's Own and Three Guineas. London.

Yaghoobifarah, Hengameh/Kendall, Mikki (2013): Mehr als ein Trend. Erschienen in Migrazine, Ausgabe 2013/2.

Abrufbar unter: <http://www.migrazine.at/artikel/mehr-als-ein-trend> [15.01.2023]

Zhong, Raymond (2019): TikTok Reverses Ban on Teen Who Slammed China's Muslim Crackdown. New York Times.

Abrufbar unter:

<https://www.nytimes.com/2019/11/27/technology/tiktok-censorship-apology.html> [24.04.2023]

Zuboff, Shoshana (2019): The Age of Surveillance Capitalism: The Fight for a Human Future at the New Frontier of Power. PublicAffairs.

7.2 Sonstige Quellen

7.2.1 Internet

Events.at: Kabarett Programm von toxische_pommes mit dem Titel: „Ketchup, Mayo und Ajvar“.

Abrufbar unter: <https://events.at/event/toxische-pommes-ketchup-mayo-und-ajvar> [23.04.2023]

Kabarett.at: Termine zum Kabarett Programm von toxische_pommes mit dem Titel: „Ketchup, Mayo und Ajvar“

Abrufbar unter:

https://www.kabarett.at/programme/1721/toxische_pommes-ketchup_mayo_und_ajvar/termine.html [23.04.2023]

Instagram:

- Account von toxische_pommes:
Abrufbar unter: https://www.instagram.com/toxische_pommes/ [23.04.2023]
- Video von Sophie Hagen: „Feminism isn't about hating man...“
Abrufbar unter: <https://www.instagram.com/reel/CbhTMhGjOvh/> [23.04.2023]

Interviews mit toxische_pommes in Printmedien (online)

- An.schläge: Interview geführt von Fiona Sara Schmidt mit toxische_pommes: Ein Stachel im woken System. Erschienen in der Ausgabe 4/2021.
Abrufbar unter: <https://anschlaege.at/ein-stachel-im-woken-system/> [23.04.2023]
- Biber: Interview geführt von Nada El-Azar mit toxische_pommes: 3 Minuten mit: Toxische Pommes. Erschienen am 14.04.2021.
Abrufbar unter: <https://www.dasbiber.at/content/toxische-pommes> [23.04.2023]
- Kurier: Interview geführt von Naz Kücüktekin mit toxische_pommes: „Mir wird Rassismus gegenüber Österreichern vorgeworfen.“ Erschienen am 27.06.2021
Abrufbar unter: <https://kurier.at/mehr-platz/tiktokerin-toxische-pommes-mir-wird-rassismus-gegenueber-oesterreichern-vorgeworfen/401425428> [23.04.2023]
- Profil: Interview geführt von Lena Leibetseder mit toxische_pommes: So funktioniert gesellschaftskritische Comedy auf TikTok. Erschienen am 05.11.2021.
Abrufbar unter: <https://www.profil.at/gesellschaft/toxische-pommes-so-funktioniert-gesellschaftskritische-comedy-auf-tiktok/401794057> [23.04.2023]
- Woman: Interview geführt von Angelika Strobl mit toxische_pommes: „Diese comedy-Frau solltest du unbedingt kennen.“ Erschienen am 03.08.2021.
Abrufbar unter: <https://www.woman.at/a/toxische-pommes-interview> [23.04.2023]

TikTok:

- Account von toxische_pommes
Abrufbar unter: https://www.tiktok.com/@toxische_pommes [23.04.2023]
- Video: „*Eigentlich hab' ich damit angefangen meine Videos zu gendern, weil ich's für richtig halte, aber mittlerweile finde ich's in erster Linie amüsant wie hart es (= Gendern) Leute triggert [lautes Lachen]*“:
Abrufbar unter: https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7039306092354063622 [23.04.2023]
- Video: „Ich hab' schon das Gefühl, dass auf TikTok mehr Repräsentation da ist“
Abrufbar unter: https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7048755531573382405 [23.04.2023]

- Video: „Ich hasse Männer erst, seitdem ich welche abbekomme“
Abrufbar unter: https://www.tiktok.com/@toxische_pommes/video/7004819002526551302
[23.04.2023]

Wikipedia:

- Artikel über Influencerin:
Abrufbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Influencer> [23.04.2023]
- Artikel über Social Media Marketing:
Abrufbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Social_Media_Marketing
[23.04.2023]
- Artikel über TikTok:
Abrufbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/TikTok> [10.04.2023]

Youtube:

- Kate Clinton at TEDxWomen am 05.12.2012.
Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=NnHIOTENAXA> [23.04.2023]
- Sternstunde Philosophie: Yves Bochart im Gespräch mit Lisa Eckhart am 12.06.2022: Ist das lustig?
Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Sellnm7PbdA&t=981s>
[19.12.2022]

7.2.2 Fernsehen

ORF: Heimat Fremde Heimat: Über Zukunftsperspektiven, TikTok und Satire und „Weitblicke“ mit Valie Export und Stefanie Sargnagel. In der ORF TVThek gestreamt am 02.03.2023.

Link zur Sendung: <https://tv.orf.at/program/orf2/heimatfrem258.html>

7.2.3 Radio

FM4: Livecast mit Toxische Pommes, Bruman Rockner und Wurstaufschnitt

Abrufbar unter: <https://fm4.orf.at/stories/3024130/> [23.04.2023]

7.2.4 Podcasts

Spotify Podcast: fair & female - mit Barbara Haas

#39 Wieso ist Freiheit eine schwer auszuhaltende Zumutung, Lisa Eckhart?

Abrufbar unter:

<https://open.spotify.com/episode/3YNBso3YtxHLFeafV8pQ2h?si=vcdP2hIAQ72ZNNKLxK6AoA>
[24.04.2023]

STANDARD Podcast: „Feierabend“ – mit Anne Feldkamp und Michael Hausenblas
TikTok-Star toxische_pommes: „Bobos sind meist reflektiert unreflektiert.“

Abrufbar unter:

<https://www.derstandard.at/story/2000127805481/tiktok-star-toxische-pommes-bobos-sind-meist-reflektiert-unreflektiert> [23.04.2023]

7.2.5 Andere

AMS Berufslexikon: Influencer

Abrufbar unter: <https://www.berufslexikon.at/berufe/3715-Influencer/> [23.04.2023]

JUGENDINFOS: Handreichung für Lehrpersonen

Zur Kampagne. Schnelles Geld? Fakten zu Finanzfallen

Abrufbar unter:

https://www.jugendinfo.at/wp-content/uploads/2022/01/Handreichung_SchnellesGeld.pdf
[23.04.2023]

TikTok Comments Scraper

Abrufbar unter: <https://github.com/cubernetes/TikTokCommentScraper> [03.03.2022]